Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

5.3.1929 (No. 64)

Visual Library

Dienstag, 5. März 1929 — 174. Jahrgang Nr. 64

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche wie verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25 auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 15gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.) Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 83, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Schweres Explosionsunglück in Bulgarien

In aller Kürze.

Das Reichskabinett verabschiedete gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers den Entwurf eines Bergarbeitsgesetzes, das demnächst dem Reichsrat und Vorläufigen Reichswirtschaftsrat zugehen wird.

*

* Der Völkerbundsrat hat gestern vormittag unter dem Vorsitz des neuen Ratspräsidenten Scialoja seine 54. Tagung begonnen.

*

* Gestern fand nach einwöchiger Pause eine Vollsitzung von Sachverständigen im Hotel Georg V. in Paris statt, in der die Vorsitzenden der drei Unterausschüsse über deren Arbeit berichteten.

*

In einer neuen Reichsgerichtsentscheidung wird eine für den Feuerschutz in Theatern sehr bedeutsame Rechtsfrage erörtert. Danach liegt dem Theaterunternehmer die Sorge für den Feuerschutz zu. Er hat auch die Kosten zu zahlen, wenn die Feuerwehrleute der Städtischen Feuerwehr Wachtdienst in dem Theater verrichten; denn der Aufgabenkreis der Feuerwehr schließe eine Verpflichtung zur Schaffung eines vorbeugenden Schutzes nicht in sich.

*

* Zur Bekämpfung der mexikanischen Aufständischen im Staate Veracruz wird in Mexiko eine starke militärische Streitmacht organisiert.

*

* Gegen den Redakteur der „Schelde" in Antwerpen, Ward Herremans, der wegen Beteiligung an der Utrechter Dokumentenangelegenheit verhaftet werden sollte, aber verschwunden ist, wurde ein Steckbrief erlassen.

*

* Das dänische Fährschiff „Danmark" ist auf der Fahrt von Gedser nach Warnemünde im Packeis stecken geblieben. Es traf nach 14½-stündiger Fahrt in Warnemünde ein, während bei normalen Verhältnissen die Fahrt in 2¼ Stunden zurückgelegt wird.

*

In Pittsburgh explodierte ein Gasolintankwagen bei der Durchfahrt durch eine Unterführung. Zwei Personen fanden den Tod. Die Flammen schlugen über die Straße und setzten noch zwei Gebäude in Brand.

* Näheres siehe unten

Hoovers Amtsantritt.

B. Neuyork, 4. März.

Präsident Hoover und Vizepräsident Curtis wurden heute durch Taft vereidigt. Curtis leistete dabei den Eid auf eine deutsche Bibel. 500 Züge und unzählige Automobile brachten zu dieser Feier Hunderttausende von Besuchern heran. Flugzeuge und Luftschiffe überflogen während der Vereidigung das Kapitol.

Hoover hielt nach der Vereidigung von einer Tribüne vor dem Weißen Hause seine Antrittsrede, wobei die Menschenmenge oft in tosenden Beifall ausbrach. Der frühere Präsident Coolidge begibt sich ins Privatleben. Hoover kündigte in einer Rede strengere und schärfere Durchführung der Prohibitionsbestimmungen an. Entsprechend dem Wunsche der Wähler trete er für die private Initiative und für möglichste Ausschaltung behördlichen Besitzes oder behördlicher Verwaltung von geschäftlichen Unternehmungen ein. Ferner werde er eine besondere Kongreßtagung einberufen zur Durchführung der versprochenen Hilfe für die Farmer, sowie zur Aenderung des Zolltarifes, die jedoch nur in beschränktem Umfange durchzuführen sei.

Als außerpolitische Richtlinien bezeichnete Hoover den Wunsch nach Frieden mit anderen Nationen und zwischen ihnen, sowie den Ausbau des Kelloggpaktes durch weitgehende Anwendung des Schieds- und Vergleichswesens durch Eintritt in den Weltgerichtshof und durch Beschränkung der Rüstungen. Er lehnte dagegen den Eintritt in den Völkerbund ab, durch dessen Satzungen die Mitglieder in fremde Streitigkeiten verwickelt werden könnten. Hoover proklamierte die Freundschaft der Vereinigten Staaten mit den lateinamerikanischen Republiken und sprach den Wunsch aus, daß ihre Unabhängigkeit erhalten bleibe und ihre Stabilität und ihr Wohlstand gefördert würden. Amerika hoffe, daß auf der ganzen Welt dauernder Friede herrschen werde.

28 Tote und 12 Verletzte.

Mit offenem Pulver dem Ofen zu nahe gekommen.

TU. Sofia, 4. März.

Gegen mittag entstand im hiesigen Arsenal in der Abteilung für Herstellung von Raketen durch unvorsichtige Handlungsweise eines Arbeiters ein Brand, der ein größeres Lager von Explosivstoffen zur Entzündung brachte. Das einstöckige Fabrikgebäude, das sich innerhalb des Arsenals befindet, wurde durch die Explosion und durch den Brand zerstört. In dem Gebäude waren ungefähr 40 Personen, zum größten Teil Frauen, beschäftigt, die vergebens versuchten, durch die brennenden Türen und die mit Gittern versehenen Fenster die Flucht zu ergreifen. Nach den bisherigen Meldungen sind 28 Personen, meist Frauen, erstickt und verbrannt. Erst nachdem in mühevoller Arbeit das eiserne Gitter eines Fensters herausgerissen war, gelang es, die restlichen zwölf Personen, die zum größten Teil schon verletzt waren, herauszubringen. Nach den Aussagen der Geretteten ist ein Arbeiter auf unverständliche Weise mit offenem Pulver dem Ofen zu nahe gekommen, wodurch das Pulver entzündet wurde.

Der Feuerwehr gelang es mit Unterstützung von Truppenabteilungen den Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit zu löschen. Der Kriegsminister und der Kommandant wohnten dem Rettungswerke bei.

*

WTB. London, 4. März.

In dem Arsenal in Woolwich ereigneten sich heute kurz nacheinander mehrere Explosionen, die einen Brand zur Folge hatten. Durch die Explosionen, die ihren Ursprung anscheinend in den Raketenwerkstätten hatten, wurden 15 Personen zum Teil schwer verletzt. Die Feuerwehr versuchte mit 40 Leitungen des Brandes Herr zu werden, während alle verfügbaren Polizisten zur Hilfeleistung entsandt wurden. Weitere Nachrichten fehlen zurzeit noch.

Der Aufstand in Mexiko.

WTB. Mexiko, 4. März.

Präsident Portez Gil hat den früheren Präsidenten Calles zum Kriegsminister ernannt. Dieser hat sein Amt sofort angetreten und den Oberbefehl über die mexikanische Armee übernommen. Der Gouverneur von Nueva Leon, Aaron Saenz, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, er würde seine Kandidatur für die Präsidentschaft vorerst zurückziehen und sich der Regierung zur Verfügung stellen. Wie verlautet, hat ein mit Militär besetzter Eisenbahnzug Mexiko verlassen, um sich nach der von den Aufständischen besetzten Stadt Nogales zu begeben. Er wird von einem Flugzeuggeschwader begleitet. Mit Hilfe dieser Streitkräfte soll versucht werden, die Aufständischen aus Nogales zu vertreiben.

Aus Veracruz wird gemeldet: General Aguirra hat Veracruz im Namen der Revolution in Besitz genommen. Die Stadt ist ruhig und es wird nicht befürchtet, daß Unruhen ausbrechen werden. Sieben Schiffe der mexikanischen Flotte, die in der Bucht vor Anker liegen, haben sich Aguirra angeschlossen. Dieser erklärte, daß die Staaten Sonora, Sinaloa, Nayaniat, Durango, Oaxaca, Coahuila, Chihuahua und Veracruz gemeinsame Sache mit ihm machten.

Der Reichshaushalt und seine Vorgänger.

In den Verhandlungen des Reichsrates über den Reichshaushalt 1929, die am Dienstag nachmittag beginnen, wird der Vergleich dieses Etatvoranschlages mit den Ausgaben des Reiches in früheren Jahren und auch vor dem Kriege eine große Rolle spielen. In großen Zügen stellt sich das Bild dieses Etats im Vergleich zu dem seiner Vorgänger folgendermaßen dar:

Die gesamten Nettoausgaben des Reiches nach dem Voranschlag für 1929 betragen 9825.3 Mill. RM. 1928 sah der Voranschlag nur 9498.5 Mill. RM. einschließlich der Ergänzungs- und Nachtragshaushalte vor; 1927 betrugen jedoch die tatsächlichen Ausgaben noch mehr, als sie 1929 ausmachen sollen, nämlich 9978.1 Mill. RM. Im Vergleich zum letzten Vorkriegsjahre sind natürlich die Ziffern der Etats in den Jahren nach dem Kriege außerordentlich hoch. Der gesamte Haushalt 1913 erforderte nur 2821,1 Mill. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Finanzverwaltung, Ausgaben für soziale, wirtschaftliche und kulturelle Zwecke, Gesundheitswesen und Polizei damals ausschließlich oder zum größten Teil Sache der Länder waren. Der Hauptausgabeposten des Jahres 1913 wie überhaupt der Reichshaushalte vor dem Kriege waren die Ausgaben für die Wehrmacht mit 2160,7 Mill. und den Pensionen für die Wehrmacht mit 192,2 Mill. Alle übrigen Ausgaben außer den 239,4 Mill. für die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld spielten nur eine ganz untergeordnete Rolle.

Die Erhöhung des Haushalthaltsvoranschlags gegenüber dem Vorjahre um mehr als 300 Mill. ist ausschließlich auf die Erhöhung der Lasten zurückzuführen, die der verlorene Krieg dem Reiche auferlegt. Für die Liquidation des Krieges muß das Reich nämlich 1929 insgesamt 3482.8 Mill. RM. ausgeben, gegen 3187.8 Millionen im Jahre 1928. Vor allen Dingen ist bekanntlich die auf dem Londoner Abkommen beruhende Jahresannuität wesentlich erhöht worden. Die Ausgaben zur Erfüllung des Dawesplanes sind von 1247,2 Mill. 1928 auf 15,40.5 Millionen 1929 angewachsen. Der Dienst der Reichsbahn und der Industrieobligationen ist dabei nicht einbegriffen. Auch die inneren Kriegslasten, die im Jahre 1928 gegenüber früheren Jahren auf nur die Hälfte gesunken waren und damit 235,1 Mill. betrugen, sind in dem neuen Haushalt wieder auf 270.6 Mill. RM. gestiegen. In dieser Summe sind auch die Ausgaben des Ministeriums für die besetzten Gebiete und die Beihilfen für Grenzgebiete enthalten. Dagegen haben sich die Kosten für die Versorgung der Kriegsteilnehmer, die bis 1928 unablässig gestiegen waren, wieder von 2705,3 Millionen auf 1671.7 Mill. RM. ermäßigt.

Nach Abzug dieser Kosten für die Liquidation des Krieges bleiben für die Ausgaben von Reich und Ländern 1929 rund 6342,5 Mill., eine Summe, die ungefähr dem vorigen Etat 6310,9 und dem des Jahres 1926 mit 6324 Mill. entspricht. 1927 waren allerdings die Ausgaben für Reich und Länder selbst wesentlich höher, nämlich 6896,3 Mill. Den Ländern und Gemeinden sollen in diesem Jahre 3470,9 Mill. RM. überwiesen werden, gegen nur 3397,8 im Vorjahre. Die Ueberweisungen an die Länder zeigen überhaupt seit Jahren steigende Tendenz. 1926 waren es nur 2829.2 Mill., 1927 schon 3240,8 Mill. und 1928 wurden es dann fast 3400 Mill., dagegen sind die reinen Ausgaben für Aufgaben des Reiches in dem selben Zeitraum fast ununterbrochen gesunken, nämlich von 2557,9 Mill. im Jahre 1926 auf 2475,6 Mill. in 1927 und 1914,1 Mill. in 1928. In dem neuen Haushalt zeigt sich allerdings wieder eine Steigerung um 7 auf 1921,2 Mill.

Diese, wenn auch nicht allzu erhebliche Erhöhung des reinen Reichshaushalts ist wiederum fast ausschließlich einem einzigen Ausgabengebiet zu danken, nämlich den Ausgaben für soziale Zwecke. Unser Sozialetat, der 1926 und 1927 noch über 1 Milliarde hinausging, war im vorigen Jahre durch die Einführung der Arbeitslosenversicherung auf 645,7 Millionen herabgedrückt worden. Er ist jedoch für 1929 wieder auf 689,9 Mill. gestiegen.

Während noch 1927 der Sozialetat unter den innerdeutschen Ausgaben des Reiches der umfangreichste war, erfordert seit dem Vorjahre die Reichswehr die größten Summen. Immerhin sind auch ihre Ausgaben fast unablässig seit Jahren im Sinken. Auch der neue Haushalt für 1929 sieht wieder eine wesentliche Verminderung der Heeresausgaben vor. Diese betrugen

Die russischen Dokumentenfälscher.

Dokumente gegen die Sowjetregierung
Wie das Fälschernest aufgespürt wurde.

B. Berlin, 4. März.

Die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums arbeitet fieberhaft, um die Dokumentenfälscher zu entlarven, aus deren Tätigkeit in den letzten Tagen bereits manches bekannt geworden ist. Am schwersten belastet bleibt nach wie vor der frühere russische Staatsrat Orloff, der u. a. Untersuchungsrichter bei der zaristischen Ochrana war, und der frühere russische Polizeiagent und Gesandtschaftsangestellte Sumarokoff Alias Pawlonowsky. Bisher fand die Polizei Material, aus dem sich ergibt, daß die Fälscher Dokumente gegen die Sowjetregierung herstellten. Die Behörden glaubten, daß es gelingen wird, wenn erst alles übersetzt ist, der Quelle vieler hochpolitischer Aktionen der letzten Jahre nahezukommen, u. a. auch die Hintergründe der Fälschung des bekannten Sinowjewbriefes aufzudecken.

Als die Fälscher dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker die Papiere durch eine Mittelsperson anbieten ließen, fanden sie nicht sofort das erwartete Entgegenkommen. Man verlangte von Knickerbocker 2000 Dollar und wollte ihm dafür die Papiere überlassen, besonders aber das sehr kompromittierende Schriftstück, nach welchem Senator Borah 100 000 Dollar von der russischen Regierung bekommen haben soll. Knickerbocker merkte bald, daß es sich hier um einen Schwindel handelte und war nicht dafür zu haben 2000 Dollar sofort zu bezahlen. Der Mittelsmann ließ mit sich reden und begnügte sich schließlich mit 25 Dollar. Aber dafür gab er nur zwei Papiere ab, während er das dritte Papier mit der Bestätigung der 100 000-Dollarzahlung an Borah wieder mit sich nahm. Er fand sich aber dann später zu dem vereinbarten Termin wieder im Redaktionsbüro ein.

Inzwischen war aber Knickerbocker auch tätig gewesen. Er hatte seine Bedenken der Berliner Politischen Polizei mitgeteilt und mit dieser vereinbart, daß man die ganze Sache soweit als möglich fortspinnen sollte, um das Nest der Fälscher zu entdecken. Als der russische Beauftragte wiederkam, ließ Knickerbocker sich das Schriftstück geben. Er bat um einen Augenblick Geduld und ging in das Nebenzimmer, um angeblich einem Kollegen das Schriftstück zu zeigen. Hier saßen Beamten der Politischen Polizei und ein Polizeiphotograph. Das Schriftstück wurde rasch photographiert. Knickerbocker gab das Schreiben wieder zurück, da an eine Verwendung durch ihn nicht zu denken sei. Als der Beauftragte das Redaktionsbüro verließ, folgten ihm Beamte der Politischen Polizei und machten so in der Potsdamer Straße das Fälscherbüro ausfindig.

Es ist gelungen, von Orloff ein Teilgeständnis zu erlangen. Unter dem Druck des gegen ihn vorgebrachten Materials gibt er zu, daß das chiffrierte Dokument, aus dem die Bestechung des amerikanischen Senators Borah hervorging, von ihm gefälscht worden sei. Allerdings behauptet er, daß ein echtes Dokument ihm zur Unterlage seiner Fälschung gedient hat. Man will die in Amerika aufgetauchten photographischen Wiedergaben der Borah belastenden Dokumente nach Berlin kommen lassen. Die hier zum Kauf angebotenen Dokumente sind zwar, wie bereits feststeht, nicht mit den in Amerika vorliegenden identisch, die Berliner Polizei hofft aber, durch Vergleiche feststellen zu können, ob sie nicht etwa aus derselben Fälscherwerkstatt, nämlich der Orloffschen, stammen.

im Voranschlag 1928 noch 765,9 Mill., sie sind in diesem Jahre auf 750,3 Mill. herabgegangen.

Als nächster großes Gebiet folgen die Ausgaben für wirtschaftliche Zwecke, die gleichfalls von Jahr zu Jahr geringer geworden sind. Sie betrugen im Vorjahre 281,4 Mill. und sind für 1929 nur mit 255,4 Mill. eingesetzt. Teurer geworden ist die Verwaltung der Wasserstraßen um 5 Mill. und auch für den Bau neuer Kanäle sollen 19,9 Mill. mehr ausgegeben werden als 1928, insgesamt nämlich 73,9 Mill. Auch für das Luft- und Kraftfahrwesen sollen rund 3,5 Mill. mehr bewilligt werden. Wesentliche Ersparnisse gegenüber dem Vorjahre will man dagegen bei der Unterstützung des Eisenbahnwesens herausholen, für die rund 3 Mill. weniger angesetzt sind und durch geringere Bewilligungen für die Landwirtschaft, für deren Förderung 1928 beinahe 68,5 Mill. vorgesehen waren.

Da die Vermehrung der innerdeutschen Ausgaben hauptsächlich auf das Konto der Länder und Gemeinden kommt, so seien aus diesem Gebiet noch einige Zahlen genannt. Für polizeiliche Zwecke erhielten die Länder vom Reich im Jahre 1926 noch 208,7 und 1927 rund 212,2 Mill., 1928 waren es nur 190, 1929 sollen es jedoch wieder 195 Mill. werden. Die Sonderentschädigung an Bayern, Württemberg und Baden infolge ihres Beitritts zur Biersteuergemeinschaft betrug 1926 nur 22,7 Mill., stieg 1927 auf 63,9, betrug 1928 39,4 Mill. und ist in den Voranschlag 1929 wieder mit dieser Summe eingesetzt. Die Ergänzungsanteile an einzelne Länder mit geringem Steueraufkommen nach § 35 des Finanzausgleichsgesetzes sind im Steigen, sie betrugen 1926 nur 13,9 Mill., stiegen 1927 auf 16 Mill., blieben 1928 mit 15,5 Mill. ungefähr auf der gleichen Höhe und sollen 1929 auf 30 Mill. hinaufschnellen. Auch die gleichmäßigen Ueberweisungen an alle Länder zeigen wachsende Tendenz. Sie haben sich von 2583,9 Mill. im Jahre 1926 auf 2948,7 Mill. in 1927, 3132,9 in 1928 und 3186,5 Mill. im Voranschlag für 1929 erhöht. Von der zuletzt genannten Summe entfällt der Hauptteil der Steigerung auf die Kraftfahrzeugsteuer, von der 1929 rund 43,2 Mill. mehr als 1928 den Ländern überwiesen wurden. Die Leistungen der Reichsbahn und des Dienstes der Industrieobligationen erscheinen bekanntlich nicht im Reichshaushalt. Sie betrugen 960 Mill. im Jahr. Da der Reichsetat 1928 zur Ausführung des Londoner Abkommens 1247,2 Mill. enthielt, so beträgt also die Gesamtbelastung Deutschlands im Rechnungsjahre 1928/1929 an Reparationen 2207,2 Mill. RM. Sie dürfte nach dem Voranschlage 1929 mithin 2,5 Milliarden überschreiten.

Noch Zunahme der Arbeitslosigkeit.

WTB. **Berlin**, 4. März.

Am 15. Februar 1929 betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit nach den vorläufigen Berechnungen rund 2,3 Millionen; davon entfielen etwa 1,55 Millionen auf die Arbeitslosenversicherung. Zur gleichen Zeit bezogen 155 000 Personen Krisenunterstützung. Ende Januar gab es nach den endgültigen Zahlen in der Arbeitslosenversicherung und der Sonderfürsorge 2,255 Millionen Unterstützte. In diesen beiden Gruppen ist also in den zwei ersten Februarwochen eine Steigerung um rund 50 000 Personen, in der Krisenunterstützung um rund 10 000 Personen eingetreten. Gegenüber dem großen Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den vorausgegangenen Wochen hielt sich demnach die Zunahme in verhältnismäßig engen Grenzen.

Beginn der Ratstagung.

Die 54. Tagung eröffnet. — Heute Minderheitendebatte.

WTB. **Genf**, 4. März.

Der Völkerbundsrat hat heute vormittag um 11 Uhr mit der üblichen vertraulichen Sitzung unter dem Vorsitz des neuen Ratspräsidenten Scialoja seine 54. Tagung begonnen. Diese vertrauliche Sitzung diente, wie gewöhnlich, der endgültigen Aufstellung der Tagesordnung, die inzwischen durch eine zwischen dem stellvertretenden südslawischen Außenminister Kumanudis und dem ungarischen Gesandten in Bern, Hevesy, gestern getroffene Abmachung über die Vertagung des südslawisch-ungarischen Optantenstreites entlastet worden ist. Beide Parteien haben sich mit einem Vertagungsantrag brieflich an den Generalsekretär gewandt, um zu versuchen, durch direkte Verhandlungen bis zur Juni-Tagung des Völkerbundsrates zu einer Verständigung zu gelangen. Damit bildete der litauische Antrag auf Hinzuziehung zu der grundsätzlichen Erörterung der Minderheitenfrage den Hauptgegenstand der vertraulichen Eröffnungssitzung. Es wurde der Beschluß gefaßt, ein kleines Juristenkomitee einzusetzen, das die von Litauen auf Grund von Art. 4 des Völkerbundspaktes aufgeworfene Frage einer Vorprüfung unterziehen soll. Der litauische Vertreter Zaunius wird die Forderung seiner Regierung vor diesem Komitee begründen. Wie man weiß, besteht auf südslawischer Seite ein in gleicher Richtung gehender Wunsch. Ein formeller Antrag Südslawiens liegt aber noch nicht vor. Die Stellungnahme des Juristenkomitees dürfte bereits morgen Vormittag bekanntgegeben werden, so daß unter Umständen mit der allgemeinen Aussprache über das Minderheitenproblem auf Grund des kanadischen und des deutschen Antrages bereits morgen Nachmittag begonnen werden dürfte.

Anläßlich der neuen Ratstagung sind außer den Außenministern der fünf Ratsmächte Deutschland, England, Frankreich, Finnland und Polen auch die Außenminister Südslaviens, Griechenlands und Bulgariens am Sonntag abend in Genf eingetroffen. Die Anwesenheit dieser drei Außenminister wird ebenfalls mit dem hier zur grundsätzlichen Erörterung stehenden Minderheitsproblem in Zusammenhang gebracht. Sie dürfte aber vor allem bedingt sein durch die für diese Woche in Genf geplante Unterzeichnung des neuen griechisch-südslavischen Freundschaftsvertrages und der gleichzeitig getroffenen Wirtschaftsabmachung, durch die bekanntlich auch eine Freihafenzone in Saloniki geschaffen werden soll. Im Anschluß sollen die beiderseitigen mit Bulgarien geführten Verhandlungen durch gemeinsame Besprechungen der Außenminister dieser drei Länder gefördert werden.

In der öffentlichen Sitzung wurde auf deutschen Vorschlag beschlossen, den begutachtenden Wirtschaftsrat zum 6. Mai zu seiner zweiten Tagung nach Genf einzuberufen und der von dem deutschen Ratsmitglied erstattete Bericht über die internationale Konferenz für Wirtschaftsstatistik ohne besondere Aussprache angenommen. Zu dem vom Ratsmitglied Scialoja erstatteten Bericht über die unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossenen Konventionen machte Reichsminister Dr. Stresemann dem Rat die Mitteilung, daß Deutschland im Begriffe stehe, drei weitere Konventionen zu ratifizieren, nämlich die Genfer Opiumkonvention, die Konvention zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, einschließlich des Protokolls über den Häute- und Knochenmarkt, und das Protokoll über das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges, die bekanntlich während der Waffenhandelskonferenz im Jahre 1925 auf einen ursprünglich deutschen Antrag abgeschlossen worden sind.

Schließlich stimmte der Rat dem ausführlichen Bericht des finnischen Außenministers Procope über die letzte Tagung des Mandatsausschusses zu. In diesem Bericht wird u. a. festgestellt, daß die Frage der wirtschaftlichen Gleichberechtigung in den Mandatsgebieten erst nach Stellungnahme aller Mandatsmächte weitergeprüft werden soll. Sehr eingehend werden die seit 1927 in Gang befindlichen Verhandlungen zwischen Großbritannien und dem Irak über den Abschluß eines neuen Bündnisvertrages und dem dazu gehörigen militärischen und finanziellen Abmachungen behandelt. Der Bericht verzeichnet Befürchtungen verschiedener Mitglieder des Mandatsausschusses wegen der durch diesen Vertrag möglicherweise entstehenden Lockerung der Beziehungen des Völkerbundes zu dem Irak als Mandatsgebiet und der dadurch ergebenden Schwächung der Völkerbundskontrolle über den Irak. Chamberlain teilte mit, daß England bis jetzt noch nicht in der Lage sei, das in Frage stehende Vertragswerk dem Völkerbund vorzulegen. Sobald der Zeitpunkt zur Unterbreitung des Vertrages gekommen sei, werde das englische Ratsmitglied etwa bestehende Bedenken zerstreuen können.

Die nächste Ratstagung wurde auf morgen nachmittag 4 Uhr angesetzt, in der möglicherweise die grundsätzliche Aussprache über das Minderheitenproblem aufgenommen werden kann. Die südslawische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem sie der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß für den Fall, daß der Rat eine Aenderung der bisherigen Minderheitenverträge beschließen sollte, die südslawische Regierung hinzugezogen werde. Ein ähnliches Schreiben wird von der Prager Regierung erwartet.

Die Arbeit der Sachverständigen.

Im entscheidenden Stadium. — Kein Abschluß vor Juni.

B. **Paris**, 4. März.

Der Ausschuß der Reparationssachverständigen hat heute Vormittag eine Sitzung abgehalten, die von 11 bis 11.50 Uhr dauerte. Im Namen der eingesetzten Unterausschüsse haben Lord Revelstoke-England über das Problem der Kommerzialisierung und Mobilisierung, Sir Josiah Stamp-England über die Arbeiten des Transferausschusses und Perkins-Amerika über das Sachlieferungsproblem Bericht erstattet. Eine eigentliche Debatte über diese Berichte fand heute nicht statt. Die nächste Vollsitzung des Sachverständigenausschusses ist auf Mittwoch nachmittag anberaumt. Die drei Unterausschüsse haben den Auftrag erhalten, inzwischen zu prüfen, inwieweit die von ihnen ins Auge gefaßten Organisationen in eine einzige Organisation zusammengefaßt werden können, die mit den ihnen zur Behandlung überwiesenen Fragen und mit anderen Fragen betraut werden könnte. Im einzelnen sei zu den heutigen Beratungen folgendes bemerkt:

1. Ueber den Bericht über die Arbeiten des Kommerzialisierungs-Ausschusses herrschte insofern Einigkeit, als man sich auf allen Seiten darüber klar war, daß die Bonds in internationaler Währung ausgegeben werden sollen. Ueber den Zinsfuß ist bisher nur grundsätzlich gesprochen worden, ohne daß Zahlen bereits genannt wurden. Doch ist man auf deutscher Seite der Auffassung, daß er möglichst niedrig gehalten werden muß. Selbstverständlich wird er nicht ohne Einfluß auf die Konvertierungsmöglichkeiten sein.

2. Für die Transferierung des geschützten Teiles der Jahresraten ist eine Körperschaft vorgesehen, die auf Antrag der deutschen Regierung, der Reichsbank oder eines der Gläubiger zusammentreten müßte, um für den geschützten Teil der Raten Vorschläge zu machen, falls Transferschwierigkeiten auftreten sollten. Die Zusammensetzung denkt man sich etwa folgendermaßen: Ihr würden angehören Vertreter der verschiedenen Notenbanken und Vertreter der internationalen Handelskammer, sodaß auch Deutschland ein bis zwei Vertreter entsenden würde. Auf deutscher Seite würde die Mitwirkung der Notenbanken auf das Wärmste begrüßt werden. Sie wird besonders bedeutsam, falls der Owen Youngsche Vorschlag, der Begründung einer Gesamtorganisation verwirklicht werden sollte, da dadurch die Mitarbeit der Notenbanken verstärkt, erleichtert und zwangsläufig auch auf anderen Gebieten eingeschaltet werden würde, insbesondere was die Sachlieferungen anbelangt.

3. Ueber die Regelung der Sachlieferungen ist noch kein konkreter Vorschlag gemacht worden. Wie erinnerlich, besteht auch innerhalb der Alliierten eine weit auseinandergehende Einstellung zu den Sachlieferungen.

Die weiteren Arbeiten denkt man sich nun folgendermaßen: Im Verlauf der nächsten zwei Wochen hofft man endlich Klarheit darüber zu gewinnen, ob eine Einigung zu erzielen sein wird oder nicht. Die Auffassungen hierüber in allen Lagern gehen naturgemäß sehr auseinander. Die Dauer der Arbeiten dürfte mit etwa acht Wochen kaum zu hoch gegriffen sein. Wenn man die Osterferien dazu rechnet, werden die Sachverständigen mit der Aufstellung eines neuen Tributplanes kaum vor Anfang Juni fertig sein. Von einer Reise der Sachverständigen nach Berlin ist bisher nicht gesprochen worden. Man hält es für recht unwahrscheinlich, daß die Sachverständigen sich hierzu entschließen werden. Wenn die nächsten 14 Tage als entscheidend angesehen werden müssen, so ist der Grund hierfür vor allem in der eingehenden Aussprache über die Höhe der Jahresraten zu erblicken, die nun beginnt; allerdings nicht in Sitzungen, sondern in inoffiziellen Besprechungen von Abordnung zu Abordnung. Man wird hierbei voraussichtlich nicht über Kapitalsummen sprechen, sondern über die Jahreszahlungen, die Deutschland zu leisten haben wird.

Karlsruher Kunstausstellungen

Bad. Kunstverein.

Acht Münchner Künstler stellen sich hier vor, die, wie sie bekannt geben, „sich zusammengetan haben, um ihre Werke vereint in die Welt hinauszuschicken. Sie wollen nicht eine neueste Sezession machen, wollen nicht gewertet sein als eine „Gruppe", die ein unerhörtes, für sie absolut verbindliches Programm einer bestimmten Kunstrichtung als Flagge führt. Was sie beabsichtigen ist, daß jeder der Ihrigen getreu seiner künstlerischen Ueberzeugung und Eigenart sein Bestes geben und daß das Ensemble ihrer Bilder ein künstlerisches Niveau zeige, das auf Beachtung Anspruch erheben darf." Die schlichte Geste solcher Selbstbescheidung nimmt für die acht Münchner ein, die sich bewußt blieben, keinen besonderen, keinen neuen Klang in die Welt gegeben zu haben, sich aber zugestehen durften, im Bewährten sich bewährt zu haben. Sie ziehen die allgemeine Straße in durchaus vornehmer Haltung, bringen keine Ueberraschungen und werden gegrüßt wie vertraute Bekannte. Da ist der Bildnismaler Peter Hirsch mit einem Hindenburg-Porträt, der Winterschilderer Karl Keßler mit dem „Wintermorgen bei Klosters", der Meermaler Erich Mercker mit einigen Seestücken, der Zügelschüler Arnold Moeller mit guten Darstellungen von Kühen und Pferden, Emil Reinicke mit der fesselnden Situationsschilderung von „Lot mit seinen Töchtern", Robert Schraudolph zeigt im „Föhnsturm über der Zugspitze" beachtliches Können, W. H. Wendlberger in mehreren Stilleben koloristische Vorzüge und Louis Böhner in großangelegten Städtekompositionen sichere Hand.

Aber frischer, wagemutiger, impulsiver stellen sich doch die beiden Karlsruher A. W. Hofmann und Willi Müller-Hufschmid vor uns hin. Beide gleichen sich darin, daß sie ihr künstlerisches Wesen solange immer wieder gefiebt haben, bis alles Fremde abgestreift und das Wesentlich-Persönliche zurückgeblieben war. Hand in Hand mit diesem Streben nach innerlicher Reinigung ging das Ringen um technische Vereinfachung, um farbige Sauberkeit und Kultur. Des Weiteren besitzen beide Künstler Sinn für Humor und groteske Charakteristik. Müller-Hufschmid wagt sich in der Demaskierung abnormer Natur weiter vor als Hofmann. Er erinnert damit an plastische Marginalien gotischer Meister, die ihre Bosheiten in einer versteckten Ecke ihrer Schöpfungen anbrachten — aber eben in einer versteckten Ecke. Deformierte, kranke Körper sollten nicht der Spottlust dargeboten werden; das Sujet ist gar zu billig. Imponierend ist Müller-Hufschmids Selbstporträt mit den Spiegelungen, von köstlicher Komik das „Brautpaar" und, Behaglichkeit ausstrahlend, das Handwerker-Paar. Ganz besonders angenehm berührt aber die sorgfältige Durchbildung aller Arbeiten.

A. W. Hofmann erfreut, wie schon oben angedeutet, in der technischen Struktur und in den farbigen Bindungen durch dieselbe Subtilität. Das Stilleben mit den Kelchgläsern wirkt überaus apart und fein, nicht minder das mit den Masken. Von starker Prägnanz sind auch die Bildnisse des Kunstmalers Zabotius, des Kustos Dr. M., das Selbstporträt und das köstliche Bild „Mutter und Tochter" mit dem Blick auf die Kaiserstraße.

Dem Karlsruher Otto Laible darf man für seine reizvollen Zeichnungen und hübschen Oelbilder ebenfalls Anerkennung spenden. Die Kollektion E. Firnrohr findet beim Publikum viel Interesse. Die Würzburger Malerin Alida Kitzkalt, eine geschlossene, temperamentvolle Persönlichkeit, gefällt durch ein paar famos gestaltete Aquarelle. A. R.

Theater und Musik.

Konzert des Akademischen Orchesters. Sogar eine Uraufführung konnte der Karlsruher Studentendienst in seinem letzten Konzert bieten, wenn man die erste Darbietung von Bernhard Busch beim Ball der Fachschaft der Bauingenieure als einer privaten Veranstaltung außer Betracht läßt. Der Komponist, zurzeit Studierender der „Fridericiana", bezeugt in seiner Romanze und seinem Menuett sympathische melodische Erfindung in Bewährung überkommener Musiksprache. Das gewinnende Werkchen mußte für die begeisterte Zuhörerschaft wiederholt werden. Die Vortragsfolge des von Heinrich Cassimir abermals fesselnd und abwechselungsreich aufgestellten und prächtig durchgeführten Programms brachte einen Violinvortrag (zwei Romanzen von Beethoven) durch denselben Bernhard Busch auf, der sich dabei auch als beachtlicher Geiger erwies und allerdings einen so außerordentlichen Pianisten wie Bernhard Fritz, ein Sohn der musikbegabten Familie des Karlsruher Studienrates Fritz, als meisterhaft führenden Partner besaß. Ein kaum bekannter Wiener Hugo Reinhold leitete das Konzert ein, deutsche Tänze von Schubert beschlossen es beifallbedankt. In der Mitte kam der schwedische Tonkünstler Kjerulf (gest. 1868) mit einer fühlbar nordischen, doch gefälligen, leicht virtuosierenden (Capriccio!) Musik zu Gehör. Hd.

Die musikalischen Haus-Komödien Erich Fischers sind in Karlsruhe seit Jahren angenehme, verehrte und darum dankbar begrüßte Gäste. Die hiesige Theatergemeinde hat sich für diese Woche für ihre Mitglieder eine Reihe dieser Kleinkunstwerke gesichert. Den Beginn machte am Sonntag abend im Künstlerhaussaal das harmlos-heitere Biedermeierlustspiel „Der Schwiegervater" der Geschwister Fischer mit einer von Erich Fischer frei bearbeiteten Musik von Ludwig Spohr, dem fast verschollenen Romantiker im Schatten Webers. In wohlberechneter Steigerung und Auflockerung nach textlicher wie nach musikalischer Seite folgte die Komödie einer Irreführung „Seine Schwester" der gleichen Verfasser mit Benützung Jacques Offenbachscher Musik. Die ausübenden Künstler — zwei Damen und zwei Herren — waren gleicherweise famose Akteure wie Sänger. Einige neu ausgegebene Volkslieder bekam man zum fröhlichen Beschluß als Dreingabe. Sie boten vielleicht das Allerschönste und Lieblichste. e.

Selbstmord einer Operettensängerin. Die dem Breslauer Schauspielhaus angehörende erste Sängerin Dorit Jenny nahm in ihrer Wohnung eine große Anzahl von Veronaltabletten und mußte in die Klinik gebracht werden, wo sie starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Für die kommende Saison hatte sie bereits eine feste, allererste Verpflichtung an die Städtische Bühne in Frankfurt am Main. Der Grund zur Tat ist nicht aufgeklärt.

Kunst und Wissenschaft.

Der Schriftsteller Armin Ronai ist im Alter von 65 Jahren in Heidelberg gestorben. Der ehemalige, aus Ungarn stammende k. u. k. Offizier, hat sich in früheren Jahren durch eine Reihe guter Unterhaltungsromane einen Namen gemacht. Seit geraumer Zeit lebte Ronai in Baden. Eine Zeitlang war er Feuilletonredakteur an der „Neuen Badischen Landeszeitung", zuletzt arbeitete er ohne Bindung, aber regelmäßig, am „Heidelberger Tagblatt", für dessen unterhaltenden und literarischen Teil.

Wie schreibt man Shakespeare? Nicht wie man's spricht, auch nicht immer wie man's schreibt, denn selten ist ein Name in seiner Schreibweise im Laufe der Jahrhunderte derart verändert worden, wie der des „Schwans von Avon". Von ihm selber sind bekanntlich handschriftlich fast nur Wechsel, Quittungen und dergleichen erhalten, und er selber schreibt sich darauf fast jedesmal anders. Shakespeare — Shakespeere — Shakespear und so weiter. Goethe schrieb sogar Schälcspear, und fand diese Schreibart sehr einfallreich, was wir nicht recht bestätigen können. Unter sein Testament setzte sich der Dichter als Shak-speare, doch nennt ihn bereits die erste Folioausgabe seiner gesammelten Werke so, wie wir ihn heute alle schreiben: Shakespeare. Dagegen enthält das Gemeindebuch zu Stratford-on-Avon, wo die Familie viele hundert Jahre lebte, noch weitere 14 verschiedene Schreibarten! Die seltsamste Art, diesen Namen zu schreiben, leistete sich die große „King Lear"-Ausgabe von 1608, wo gedruckt steht: „William Shakes-Speare.

Der Umschwung in der Wetterlage.

Züge stecken im Schnee. — Fährschiffe im Packeis. — Zu Fuß über die Ostsee. — Frostschäden an Gemälden.

B. **Berlin**, 4. März.

Der Sonntag brachte zunächst einmal für Norddeutschland einen Umschwung in der Wetterlage. Während bisher hoher Druck im Osten und niedriger Luftdruck im Westen herrschte, wodurch die Zuführung kalter Luftmassen stark begünstigt wurde, liegt jetzt ein Druckkaltgebiet über Osteuropa, während im Westen der Druck steigt. Der Wind hat infolgedessen seine Richtung geändert. Er kommt jetzt aus Nordwesten und bringt bedeutend mildere Luftmassen von der See mit, während die Nordsee Temperaturen von 1 bis 3 Grad über Null aufweist. Vom Ozean werden 10 bis 12 Grad Wärme gemeldet. Der Umschwung in der Wetterlage wurde in großen Teilen des Reiches durch lebhafte Schneefälle eingeleitet. In Berlin z. B. fielen in der vergangenen Nacht fünf Zentimeter Neuschnee. Die Temperaturen sind durchweg gestiegen und liegen auf dem Lande durchschnittlich zwischen 1 bis 3 Grad unter Null. In den großen Städten ist dagegen der Nullpunkt bereits überschritten worden. Berlin hatte am Montag vormittag ½ Grad Wärme. Alle verfügbaren Kräfte sind eingesetzt, um die neuen Schneemassen von den Straßen und Plätzen zu beseitigen, die den Verkehr behindern.

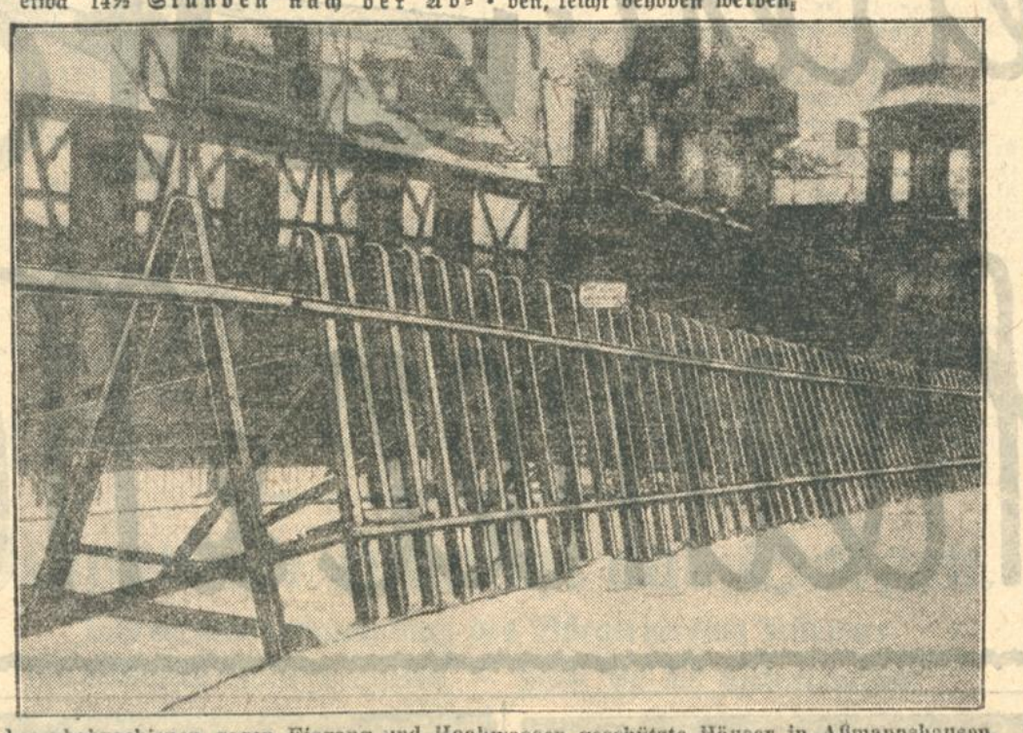
Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Breslau hat das seit Sonntag nachmittag herrschende scharfe Schneetreiben besonders auf der Strecke Breslau—Glatz unliebsame Störungen im Eisenbahnverkehr hervorgerufen. Zwischen Münsterberg und Altmannsdorf sind zwei Züge stecken geblieben. Ein Zug ist zwischen Nimptsch und Gnadenfrei liegen geblieben, auf der Strecke Liegnitz—Kamenz mußte eingleisiger Betrieb eingerichtet werden. Ein Zug blieb zwischen Frankenstein und Gnadenfrei 3½ Stunden liegen. Seit Montag früh sind alle Strecken wieder frei. Da sich beiderseits der Bahnlinie hohe Schneewände auftürmen, kann jedoch jeder neue Schneefall neue Störungen durch Verwehungen herbeiführen. In Breslau ist die am Sonntag noch ungewöhnlich tiefe Temperatur bis Montag früh um 24 Grad, von — 28 auf — 4 Grad zurückgegangen.

Das deutsche Fährschiff „Mecklenburg" hat gestern mittag um 13.08 Uhr Warnemünde verlassen und ist um 17.05 Uhr in Gjedser eingetroffen. Die wechselnden Winde verschoben die Fahrrinne im Packeis ständig. Trotzdem gelang es der entgegenkommenden deutschen Fähre „Schwerin", die Strecke Gjedser—Warnemünde von 13.30 Uhr bis 21.20 Uhr zu bewältigen. Das im Kielwasser der „Schwerin" um 15.35 Uhr von Gjedser abfahrende dänische Fährschiff „Danmark" blieb im Packeis stecken. Die dänische Fähre hatte 400 skandinavische Besucher der Leipziger Messe an Bord. Auf der Ostsee kam am Abend sehr starker Nebel auf. Wegen der Gefahr der in ständiger Bewegung befindlichen Eismassen und wegen des gefahrbringenden Nebels lehnte die „Danmark" die von deutscher Seite um 8.22 Uhr angebotene Hilfe durch das Fährschiff „Schwerin" ab. Heute früh setzte die „Danmark" ihre Fahrt fort und kam etwa 14½ Stunden nach der Abfahrt um 5.55 Uhr in Warnemünde an. Die Fährstrecke Gjedser—Warnemünde wird unter normalen Verhältnissen in 2¼ Stunden zurückgelegt. Die Reisenden der „Danmark" sind heute früh mit dem D-Zug 16 nach Berlin und dem D-Zug 21 nach Hamburg weiterbefördert worden.

Auf der Insel Fehmarn trafen Besucher aus Dänemark ein, die zu Fuß von Lolland herübergekommen waren, ein Vorgang, der sich seit Jahrzehnten nicht mehr ereignet hat.

Da die verschärften Transportschwierigkeiten die Heranschaffung von Heizmaterial für die Hamburger Schulen noch nicht ermöglichten, konnte nur der Unterricht lediglich an der Seefahrtsschule und an den technischen Staatslehranstalten wieder aufgenommen werden. Die übrigen Hamburger Schulen bleiben vorerst weiter geschlossen.

Die Kältekatastrophe der letzten Wochen hat nach einer Blättermeldung aus Wien den Gemälden des Kunsthistorischen Museums Schaden zugefügt. Etwa 60 Bilder, darunter wertvolle Gemälde von Dürer, Tizian und holländischen Meistern mußten zur Restaurierung aus der Galerie entfernt werden. Besonders gelitten haben unter der trockenen Kälte die auf Holz gemalten Bilder, da es infolge Kohlenmangels nicht möglich war, die Temperatur immer auf gleichmäßiger Höhe zu halten. Der Schaden kann aber bei Bildern, die rechtzeitig dem Restaurator übergeben werden, leicht behoben werden.



Mit Eisenbahnschienen gegen Eisgang und Hochwasser geschützte Häuser in Aßmannshausen.

Die Todesopfer der Kälte unter den französischen Besatzungstruppen hat die Liga für Menschenrechte zu einem ausführlichen Bericht an das französische Kriegsministerium veranlaßt, in dem festgestellt wird, daß innerhalb der letzten vier Wochen dreißig Soldaten in dem Militärlazarett von Trier gestorben seien, während der Gesundheitszustand unter den Offizieren, Unteroffizieren und den französischen Beamtenfamilien durchaus zufriedenstellend sei. Dies beweise, daß der gemeine Soldat zu schlecht untergebracht und gegen die Kälte in unzureichendem Maße geschützt sei.

Echt oder gefälscht?

Der Streit um den Geheimvertrag.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. **Berlin**, 4. März.

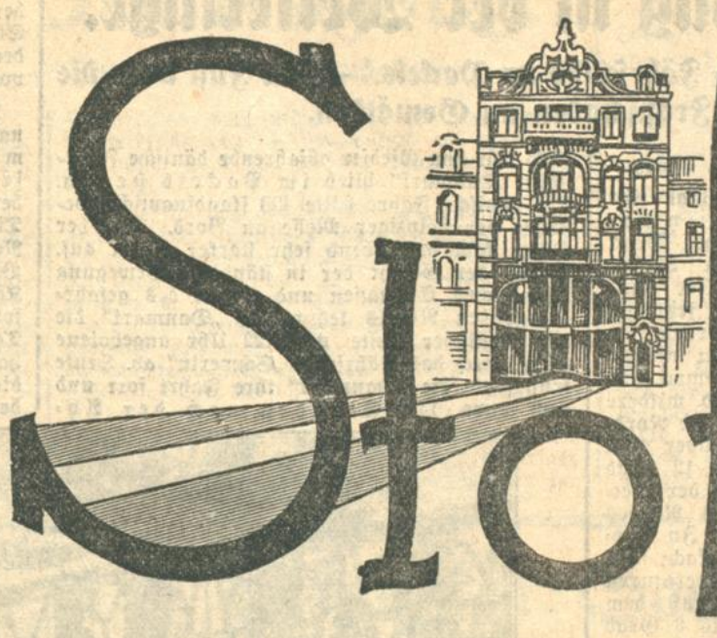
Die Nachricht über die Verhaftung des angeblichen Verfertigers der von dem „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Dokumente wird, wie bereits gemeldet, in Berliner politischen Kreisen mit großer Skepsis aufgenommen. Nach der bisherigen abenteuerlichen Laufbahn des in Brüssel festgenommenen Frank-Heine würde er einer solchen Fälschung wohl fähig sein. Ebenso kann man ihm aber auch zutrauen, daß er sich für eine sicherlich nicht geringe Summe zum Sündenbock hergibt. Auffallend ist, daß das sehr zuverlässige „Utrechtsch Dagblad" erklärt, daß es mit Heine oder den anderen verhafteten Persönlichkeiten niemals in Verbindung gestanden habe.

Für Deutschland liegt das politisch wichtige Dokument zunächst darin, daß die belgische und französische Presse Deutschland verdächtigen, bei der Veröffentlichung die Hand im Spiele gehabt zu haben. Es wird wieder einmal von einem deutschen Spionagedienst in Mühlheim gefaselt. Es wird auch behauptet, daß Frank-Heine mit deutschen Wehrverbänden in Verbindung gestanden habe. Tatsächlich hat, wie wir hören, Frank-Heine vor längerer Zeit Anschluß an deutsche Rechtskreise gesucht und hat sich vor allem bemüht, Geld für eine von ihm gegründete Zeitschrift zur Aufklärung der Kriegsschuldfrage zu erhalten. Er ist aber bei diesem Treiben auf kühle Ablehnung gestoßen, da sein abenteuerliches Vorleben auch in Deutschland bekannt geworden war.

Ausschlaggebend für die Beurteilung der ganzen Angelegenheit in Deutschland ist aber letzten Endes nicht die Tatsache, ob die veröffentlichten Dokumentie haargenau mit etwaigen Originalen übereinstimmen, oder ob sie in einzelnen Teilen gefälscht sind, sondern lediglich die Tatsache, daß der Inhalt der Dokumente durchaus in den Rahmen der bestehenden französisch-belgischen Militärpolitik hineinpaßt, eine Tatsache, die die wilde Erregung in Belgien und Frankreich zur Genüge erklärt.

Nach Meldungen aus Brüssel ist in der Wohnung des Frank-Heine eine Haussuchung vorgenommen worden, ebenso in der Redaktion der von Frank geleiteten Zeitschrift „Nouveau jours" und in der Wohnung des geflüchteten Redakteurs der „Schelde" in Antwerpen, Waard Herremans. Dabei sind verschiedene Schriftstücke und Bücher beschlagnahmt worden. Außerdem hat die Haussuchung bei einer Stenotypistin zur Auffindung mehrerer Abschriften des bekannten, in Utrecht veröffentlichten Dokuments geführt, die beschlagnahmt wurden. Der Untersuchungsrichter hat im Laufe des Vormittags verschiedene Personen vernommen, die als Zeugen in Betracht kommen.

Die neuesten Herren-Stoffe



Leipheimer & Mende

In der Nacht vom 1. auf 2. März verstarb plötzlich und unerwartet in bestem Mannesalter nach kurzer Krankheit das Mitglied unseres Vorstandes

Herr Direktor

August Haumann

Nur ungefähr ein Jahr war es dem Verstorbenen vergönnt, bei uns tätig zu sein. Während dieser kurzen Zeit hat er es verstanden, durch seine reichen Kenntnisse und seine hervorragende Auffassungsgabe sich in unseren Betrieb gut einzuarbeiten und uns wertvolle Dienste zu leisten. Sein sympathisches Wesen und seine guten Charaktereigenschaften haben ihm die Hochachtung und Wertschätzung aller derjenigen erworben, mit denen er in Berührung gekommen ist.

Wir bedauern aufrichtig sein allzu frühes Hinscheiden, und wir werden ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

DURLACH, den 4. März 1929.

Aufsichtsrat und Vorstand der Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

Wir sind tief erschüttert durch das am 2. März d. J. erfolgte plötzliche Ableben des Vorstandsmitgliedes unserer Gesellschaft

Herrn Direktor

August Haumann

Mitten aus zukunftsreicher, hoffnungsfreudiger Tätigkeit, in bester Manneskraft hat ihn das unerbittliche Geschick dahingerafft.

Wir betrauern aufrichtig den Heimgang des vortrefflichen Mannes, dessen lauteres und freundliches Wesen, dessen vornehme Gesinnung und vorbildliches Wirken bei uns unvergessen bleiben werden.

DURLACH, den 4. März 1929.

Die Prokuristen, Bevollmächtigten u. Angestellten der Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Vaters

Theodor Karst

sprechen wir unsern aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Richard Karst.

Karlsruhe, den 3. März 1929.

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
E. MERCIER & Co.
Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H., TRIER

Notieren Sie sich meine Firma für den Oster-Einkauf!
Dekorationen
Dekorationsstoffe
Gardinen, Stores, Bettdecken, Madras- und Schwedenleinen-Garnituren
Diwandecken, Tischdecken
Schlafzimmervorhänge
Bedruckte Voiles, Mulle, Cretonnes, Kunstseiden
in modernsten Musterungen.
Reichhaltige Auswahl
Alle Preislagen
Paul Schulz
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Evang. Gesangbücher
kleines Format
Moderne Einbände und Ausstattungen.
Große Auswahl!
Opferdosen
Gesangbuch-Tragtaschen
Geschenkhaus Leopold Wohlschlegel
Kaiserstr. 173

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstrasse 13 neben Moninger
Beginn neuer Tages- und Abendkurse.
11. März und 9. April 1929
Sämtliche kaufm. Fächer, Stenographie und Maschinenschreiben, Sprachen für Anfänger und Fortgeschrittene
Man verlange unseren neuen Prospekt!
25. Schuljahr

März-Ausstellung
Original-Aquarelle
A. BÖLD
Karlsruhe
sowie Graphik
Karlsruher und auswärtiger Künstler
E. Büchle Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132, Gartensaal
Besichtigung frei

Wertheimer Wurstwaren treffen jeden Dienstag frisch ein.
Telephon 4551
Bernh. Oser, Waldstr. 5

Armbanduhren
in Gold von Mk. 30.- an
in Silber von Mk. 15.- an
mit Garantie empfiehlt
Chr. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage

Roth's Parkettputzöl
reinigt schnell und mühelos Parkettboden u. Linoleum
Parkettbodenwichse / Büffelbeize
Lobabeize / Fußbodenwichse
CARL ROTH, Drogerie
Herrenstr. 26—28 / Tel. 6180, 6181

Großer Räumungsverkauf
wegen Umzug
Auf sämtliche Corsets und Mieder zum Schnüren ..... 20% Rabatt
Ein Posten Corsets weiß u. bunt, Größe 60—72, weit unter Preis, Stück Mk. 1.80, 2.20 u. 3.20
Corsethaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185
Ab 1. April: Kaiserstraße 98 (im Hause Sartori)

Klubmöbel
Diwans
Chaiselongues von 35 Mk. an
Decken in in grosser Auswahl
Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

Aus der Landeshauptstadt.

Misch-Masch.

Wenn man jetzt aus seiner Haustür tritt, möchte man am liebsten schnell wieder umkehren, denn . . . .

Von einem tristen und wolkenbedeckten Himmel, der sichtlich ob seiner eigenen Trostlosigkeit betrübt ist, rieselt es hernieder, ein zartes, leichtes Unbestimmbares. Trägt man einen dunklen Paletot und blickt an selbigem hernieder, so kann man's ruhig als Schnee bezeichnen, versucht man aber dieses Etwas durch einen Blick auf die ebenfalls von ihm bedeckte Erde zu definieren, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß es doch kein Schnee sein kann, denn Schnee ist weiß. Soll es wenigstens sein. Gewiß, wenn man milde und unzweifelhaft etwas sehnsuchtsvolle Blicke über die immer noch nicht grünenwollenden Sträucher in den kleinen Vorgärten streichen läßt, wird man doch wieder an Schnee erinnert. Und auf den Dächern ruhet noch malerisch eine hauchzarte schneeweiße Schicht, die voll unendlicher Geduld auf den ersten kräftigen Föhn wartet, der sie herunterblasen soll. Aber leider sind weder die Dächer noch die kleinen Vorgärten für den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts von ausschlaggebender Bedeutung, denn er ist gewohnt, sich auf der Straße zu bewegen, vielmehr auf dem Bürgersteig. Und dieser Bürgersteig läßt bei einigermaßen sorgfältiger Betrachtung jeden Zweifel an der Identität dieser schwärzlich-bräunlich-weißlich-gräulichen Masse schwinden. Es ist kein Schnee mehr, es ist noch kein Regen, es ist Gott sei Dank auch kein Glatteis, noch ist es jener echte Karlsruher Matsch, den wir alle so gut kennen und darum auch so sehr schätzen. Nein, wirklich, es ist noch kein richtiger Matsch, aber — es kann noch welcher werden. Es kann allerdings auch noch wieder Schnee werden, oder Regen oder Glatteis. Aber heute ist es noch keins von all diesen, heute ist es noch ein undefinierbares Etwas, eine Mischung aus mancherlei, heute ist es . . . Es ist Misch-Masch.

1 Lokomotive, 1 Schwein und viele Karpfen.

Eine Tragikomödie spielte sich am Freitag, morgens bei der Einfahrt des Personenzugs, der zwischen 7 und 8 Uhr von Heidelberg hier eintrifft, in der Bahnhofhalle ab. Zwei Eisenbahner führten um die fragliche Zeit Stückgüter auf einem Verladekarren zum Bahnsteig, konnten aber den schwer beladenen Karren nicht rechtzeitig mehr übers Gleise bringen, als der Personenzug heranbrauste. Während die Eisenbahner sich durch einen Sprung auf den Bahnsteig retten konnten, wurde der Karren von der Lokomotive erfaßt und in Atome zerschmettert. Auf dem Karren befand sich u. a. Frachtstücken ein großes Faß mit lebenden Karpfen und ein stattliches Schwein, ein Zuchteber, der durch den heftigen Anprall hoch im Bogen durch die Luft auf den Bahnsteig geschleudert wurde, wo er unter jämmerlichen Geheul die Flucht ergriff. Sogleich machten sich Schaffner und Passagiere hinter ihm her und nach aufregender Hatz gelang es, den Eber zu fangen. Es stellte sich heraus, daß er ziemlich heil davon gekommen war, nur der Schreck scheint ihm arg in die Glieder gefahren zu sein, denn er heulte noch lange zum Erbarmen. Das Faß mit den fetten Karpfen war natürlich nicht mehr zu sehen, wohl aber wimmelte das Gelände von Fischen, die als „gefundenes Fressen" willige Abnehmer fanden.

Ehrung.

Auf der Hauptversammlung des Pfälzer Waldvereins in Kusel wurde der Ortsgruppe Karlsruhe eine besondere Ehrung zuteil. Dem bisherigen ersten Vorsitzenden, Oberregierungsrat Poeverlein wurde als Ausdruck der Dankbarkeit für seine großen Verdienste um den Verein eine Radierung, darstellend den Karlsruher Marktplatz, überreicht.

*

Uebertragung von Prüfungsbefugnissen. Den Beamten des Badischen Revisionsvereins in Mannheim: Diplomingenieur Erwin Lieber in Karlsruhe; Diplomingenieur Arthur Kölmel in Karlsruhe; Regierungsbaumeister Oskar Lieb in Freiburg; Diplomingenieur Paul Osten in Mannheim; Regierungsbaumeister Ferdinand Brehm in Konstanz; Diplomingenieur Ernst Mayer in Mannheim; sind die Befugnisse von Sachverständigen für die Prüfung von Dampfkesseln, Baustoffen für Dampfkessel, Dampf- und Druckgefäßen, Mineralwasserapparaten, Gefäßen für verdichtete oder verflüssigte Gase und für Benzintankanlagen für das Land Baden übertragen worden.

Eissprengungen im Rheinhafen.

Baldige Wiederaufnahme der Schiffahrt?

Schwere Schädigungen durch die Frostperiode. — Günstige Jahresbilanz 1928

Die Rheinschiffahrt ist im Anfang des Monats Februar 1929 infolge des außergewöhnlich langandauernden und überaus harten Frostes zum Stillstand gekommen. Auch das im Monat Januar mühsam durchgeführte Eisbrechen in den Rheinhäfen mußte als zwecklos eingestellt werden. Im Karlsruher Rheinhafen erfolgte die Einstellung der Schiffahrt am 4. Februar 1929 und konnte im ganzen Monat Februar nicht wieder aufgenommen werden. Durch den Frost sind seit dieser Zeit

47 Schiffe im Rheineis festgehalten.

Nachdem sich in den letzten Tagen des Monats die Eisversetzungen im Oberrhein in Bewegung gesetzt haben und somit Aussicht besteht, daß die Schiffahrt in Bälde wieder frei wird, wurde im Karlsruher Rheinhafen mit der

Herstellung einer Fahrrinne vom Rhein zu den einzelnen Hafenbecken

begonnen. Diese Arbeit wird, wenn nicht eine günstige Witterung und günstiger Wasserstand zu Hilfe kommen, längere Zeit in Anspruch nehmen.

Der Gesamtverkehr des Monats Februar 1929 ist infolge dieser Schwierigkeiten um rund 150 000 Tonnen hinter dem Verkehr des gleichen Monats im vorigen Jahre zurückgeblieben und um rund 125 000 Tonnen gegenüber dem Gesamtverkehr des Monats Januar 1929.

Die wirtschaftliche Schädigung für die beteiligten Schiffahrts-, Speditions- und Umschlagsbetriebe ist unschätzbar groß.

Auch die Arbeiterschaft, die zum Teil entlassen werden mußte, zum Teil nur zu Kurzarbeit verwendet werden konnte, ist ganz empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Nach den inzwischen erschienenen endgültigen Feststellungen beträgt der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Jahre 1928 rund 2 169 000 Tonnen, ist somit

um rund 69 000 Tonnen größer gewesen als der Gesamtverkehr des Jahres 1927

und rund 685 000 Tonnen größer als der Gesamtverkehr des Jahres 1913. Gegenüber den vorläufigen Feststellungen hat sich das Ergebnis um rund 39 000 Tonnen zugunsten des Karlsruher Rheinhafens gebessert. St. N.

Rüppurrer Wünsche und Sorgen.

Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Rüppurr.

Gemeindesekretär Klotz 1. Vorsitzender. — Friede mit der Stadtverwaltung?

Samstag abend fand im Gasthaus zum „Grünen Baum" in Kleinrüppurr die Jahreshauptversammlung des B.V. Rüppurr statt. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Gemeindesekretär Klotz, begrüßte die gut besuchte Versammlung, insbesondere die Stadträte Höhn und Schwan, die Stadtverordneten Kappes und Frl. Riegger und erteilte dann dem ersten Schriftführer Schweinfurth das Wort zur Erstattung des Berichtes über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr. Die Zahl der Mitglieder ist auf 439 gestiegen. Am 17. April legte der 1. Vorsitzende, Oberstadtrechnungsrat Kistner, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder. Vom Ausschuß wurde die Geschäftsführung bis zur Generalversammlung den beiden stellv. Vorsitzenden übertragen. Im Herbst trat auch Herr Molitor als Ausschußmitglied zurück. An Stelle des verstorbenen Beiratsmitglieds Schlageter wurde vom Ausschuß Herr Heini als Beirat gewählt. In dem Berichtsjahr trat der Vorstand zu einer und der Ausschuß zu neun Sitzungen zusammen.

An geselligen Veranstaltungen fanden statt: am 11. Februar der Maskenball im grünen Baum, 10. Juni der Familienausflug nach Schöllbronn, 23. Juni die Johannisfeier beim Hedwigshof, 14. Oktober der Familienausflug nach dem Vogelsang und am 17. November anläßlich des Werbemonats der Familienabend im Lamm. Ferner beteiligte sich der Bürgerverein am 2. September an der von der Arbeitsgemeinschaft veranstalteten Rheinfahrt nach Speyer. Die Veranstaltungen waren, von der Johannisfeier und dem Ausflug nach dem Vogelsang abgesehen, der Stärke des Vereins entsprechend, nur mäßig besucht. Auch die Beteiligung an den jeden Mittwoch stattfindenden Vereinsabenden läßt, wie in früheren Jahren, noch zu wünschen übrig. Dabei ist jeweils der erste Mittwoch im Monat in der Krone als Monatsversammlung gedacht, in der von den Vereinsmitgliedern Wünsche und Anregungen zur Weiterbearbeitung durch den Vorstand und Ausschuß vorgebracht werden sollen.

Die verschiedenen Anregungen wurden, soweit sie als berechtigt angesehen werden konnten, an die maßgebenden Stellen weitergeleitet, wo sie zumeist Verständnis und Entgegenkommen fanden. Es seien nur die Legung einer Wasserleitung im Friedhof und die Aufstellung einer Normaluhr im Turme der evang. Kirche besonders erwähnt. Keinen Erfolg hatten die Bemühungen wegen Wiederdurchführung des Autobetriebes nach dem Marktplatz. Der Autoomnibusverkehr wurde mit Wirkung vom 1. März ab nur noch bis zum Hauptbahnhof geführt. In Vollzug eines in der vorjährigen Hauptversammlung gefaßten Beschlusses hat sich der Ausschuß mit Schreiben vom 5. April nochmals an den Oberbürgermeister unter eingehender Begründung mit der Bitte gewandt, „er möge einen Beschluß des Satdtrates dahin herbeiführen, daß die Autobusse wieder wie vor dem 1. März 1928 zum Marktplatz geführt werden, damit wieder Ruhe und Frieden im Stadtteil Rüppurr einziehen können; einer Willfahrung dieser dringenden Bitte ständen technische Hindernisse nicht im Wege, da ein Autobusbetrieb an keine Schienen gebunden sei und von heute auf morgen geändert werden könne". Eine Antwort ist auf dieses Schreiben nicht eingegangen. Dagegen hat der Oberbürgermeister in der Bürgerausschußsitzung vom 18. April in seinen Schlußausführungen zum Titel „Straßenbahn und Kleinbahn" den Rüppurrern den Vorwurf der Unzufriedenheit und Undankbarkeit gemacht. Nach Sachlage erübrigte nur, diesen Vorwurf in den Tageszeitungen ebenso höflich wie entschieden zurückzuweisen. Die Forderungen der Rüppurrer bewegten sich immer nur im Rahmen der von der Stadt in den Eingemeindungsvereinbarungen übernommenen Verpflichtung beim Vergleich des Zustandes von 1906 und heute, wobei außerdem noch die zwischen der Stadt und der Direktion der Albtalbahn anläßlich der Rückverlegung des Endpunktes der Albtalbahn getroffenen Vereinbarungen in Betracht kommen. Der Dank über die Einbeziehung des Autobusbetriebes in den Straßenbahntarif wurde der Stadtverwaltung von dem Verein als Sprachrohr des weitaus größten Teiles der Rüppurrer Einwohnerschaft sowohl durch die Presse als auch durch besonderes Schreiben vom 12. Mai 1927 zum Ausdruck gebracht. Außerdem wurde auch der Oberbürgermeister zu dem aus Anlaß der Einbeziehung des Autobusbetriebes in den Straßenbahntarif veranstalteten Gartenfest eingeladen. Ein Vertreter der Stadt hat sich zu jenem Feste allerdings nicht vorgestellt, eine Entschuldigung ist aber auch nicht eingekommen.

Da der bisherige Vorsitzende inzwischen leider gezwungen worden war, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen, beschloß der Ausschuß, die Angelegenheit einstweilen beruhen zu lassen, ohne aber von dem bisher vorgezeichneten Ziele abzuweichen, wieder die direkte Verbindung nach der Stadtmitte anzustreben, sei es durch Ausbau des Autobetriebes, sei es durch Erstellung der elektrischen Straßenbahn; der von der Hauptversammlung zu wählende neue Vorsitzende solle versuchen, mit der Stadtverwaltung nochmals in mündliche Verhandlungen einzutreten.

Auch in der Frage der Kanalkostenbeiträge ist der Verein noch nicht viel weiter gekommen. Die Erhebungen bei der Arbeitsgemeinschaft sind noch im Gange, sollen aber demnächst ihrem Abschluß nahe gebracht werden.

Nach außen hin trat der Verein in Erscheinung durch Teilnahme an dem von dem Verkehrsverein ins Leben gerufenen Sommertagszuge am 6. Mai mit etwa 250 Schulkindern.

Der mustergültige Bericht des Schriftführers wurde mit starkem Beifall aufgenommen; ebenso der Bericht des stellv. Kassiers Graf über die Jahresrechnung, die bei 1126 Mark Einnahmen und 1043 Ausgaben mit einem Ueberschuß abschließt. Die Versammlung ehrte den Schriftführer und Kassier für ihre mühevolle Arbeit durch Erheben von den Sitzen, nachdem namens der Rechnungsprüfer Herr Wolf die tadellose Rechnungsführung des 1. Kassiers Edinger bestätigt hatte.

Bevor der Vorsitzende Klotz den Tätigkeitsbericht zur Diskussion stellte, sprach er dem seitherigen 1. Vorsitzenden Kistner unter dem lebhaften Beifall der Versammlung den geziemenden Dank aus für seine hingebende, opferwillige und ersprießliche Tätigkeit im Interesse des B.V. Rüppurr. Die Mehrheit des Verwaltungsrates habe sich nun, nachdem von maßgebender Stelle die Nutzlosigkeit weiterer Schritte zwecks Einführung des Autobusverkehrs ins Stadtinnere dargetan sei, mit der bestehenden Verkehrsregelung zufrieden gegeben, zumal die Stadtverwaltung nach wie vor die Fortführung der Straßenbahn nach Rüppurr im Auge behalte. Als Beteiligter müsse er feststellen, daß die Stadt ihre Eingemeindeverpflichtungen erfüllt habe. Man dürfe auch nicht immer annehmen, daß es der Stadtverwaltung am guten Willen fehlt. Die Kanalkostenbeiträge sollten für die Vororte auf ein ertragbares Maß herabgesetzt werden. Die Vororte verlangen keine Vergünstigung, sondern nur Gleichberechtigung. Den schwer bedrückten Landwirten sollte die Stadtverwaltung durch Ermäßigung der Sprunggebühren auf die Friedenssätze entgegenkommen. An die Vertreter der politischen Parteien auf dem Rathaus richte er die herzliche Bitte, für die berechtigten Wünsche der Rüppurrer Bevölkerung einzutreten.

In der Diskussion fanden die Ausführungen des Herrn Klotz über die neue Verkehrsregelung lebhaften Widerspruch, und es stellte sich heraus, daß der Verwaltungsrat hierüber geteilter Meinung war. Er konnte sich auch, wie Herr Muser ausführte, über einen Vorschlag zur Wahl des 1. Vorsitzenden nicht einigen. Als Kandidaten kämen die Herren Klotz, Steinhauser und Emmler in Betracht. Die Herren Steinhauser und Emmler baten, von ihrer Wahl abzusehen. Auch der Vorschlag Kappes, einen dreiköpfigen Vorstand zu wählen, fand keine Unterstützung. Herr Fischer richtete an Herrn Klotz die Anfrage, ob er sich als städtischer Beamter stark genug fühle, die Interessen Rüppurrs kräftig wahrzunehmen, was Herr Klotz bejahte. Herr Stadtrat Schwan bestritt entschieden, daß die Stadtverwaltung dem früheren Vorsitzenden Kistner Schwierigkeiten gemacht habe. Man könne Herrn Klotz ruhig wählen. Schließlich wurde in geheimer Wahl Herr Klotz mit 38 Stimmen zum 1. Vorsitzenden gewählt. 24 Stimmen fielen auf Herrn Emmler. 4 Zettel waren weiß. Herr Klotz nahm die Wahl dankend an und erklärte, daß er seine ganze Kraft für den Verein einsetzen werde. Zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Steinhauser und zum 3. Vorsitzenden Herr Emmler durch Akklamation gewählt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses wurden wiedergewählt. In den Beirat trat an die Stelle Molitors Herr Büllmann.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde die Kanalkostenfrage eifrig besprochen. Herr Hitz wies darauf hin, daß Mannheim 15 ℳ, Stuttgart 38 ℳ, Pforzheim 25 ℳ, Karlsruhe dagegen 60 ℳ für den laufenden Meter erhebt. Da stimme etwas nicht: entweder könne Stuttgart oder Mannheim, oder Pforzheim oder —

Die Wirtschaftslage des Handwerks im Februar.

Die bereits für den Vormonat gemeldete allgemeine Geschäftsstille hat im Februar infolge der außergewöhnlich großen Kälte keine Belebung erfahren. Lediglich im Schlosser- und Blechnerhandwerk, das durch die Auftauarbeiten an Gas- und Wasserleitungen, sowie Reparaturen bei Rohrbrüchen zahlreiche Aufträge zu verzeichnen hatte, war die Geschäftslage besser. Im Baugewerbe, das völlig darniederliegt, hofft man mit Eintritt von Tauwetter auf Besserung der Geschäftslage. Die Aussichten für die Gestaltung des Baumarktes im nächsten Sommer sind noch ungeklärt. Aufträge für Neubauten liegen nur wenig vor. Abgesehen von der kalten Witterung, wurde die Geschäftslage insbesondere im Nahrungsmittelhandwerk und im Bekleidungshandwerk auch nachteilig beeinflußt durch die sehr große Zahl von Arbeitslosen, was eine Verminderung der Kaufkraft gegenüber dem Handwerk bedeutet. Von der sonst üblichen belebenden Wirkung des Faschings auf einzelne Handwerksberufe wird in diesem Jahre fast nichts berichtet. Die Friseure klagen über das Nachlassen der Beschäftigung, die sonst zur Faschingszeit erheblich zunahm. Das Handwerk hatte wieder unter außerordentlich schlechtem Zahlungseingang zu leiden. Auch starke Preisunterbietungen waren infolge des großen Arbeitsmangels an der Tagesordnung. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt erfuhr für die Arbeitnehmer der meisten Handwerksberufe eine weitere Verschlechterung. Die Preise blieben überwiegend auf dem Stand des Vormonats.

Kaufen Sie MAGGI's Suppen-Würfel

und Sie werden zufrieden sein!

Die Würfelpackung ist praktisch. — 28 verschiedene Sorten; jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Karlsruhe nicht rechnen. (Heiterkeit.) Der Vorsitzende der A.K.B., Krauß, teilte, nachdem er seiner Befriedigung über den schönen Jahresbericht und das erfreuliche Erstarken des B.V. Rüppurr Ausdruck gegeben hatte, mit, daß die A.K.B. jetzt endlich durch eine offizielle Statistik die Grundlage für ein weiteres Vorgehen in der Kanalkostenfrage erhalten habe. In der nächsten Sitzung werde sich die Arbeitsgemeinschaft eingehend damit befassen. Er beglückwünschte den Verein zur Wahl des neuen Vorstands und sei überzeugt, daß er das Beste für das Wohl der Rüppurrer Bevölkerung herausholen werde. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Herrn Klotz wurde Herr Kistner zum Ehrenvorsitzenden des Vereins einstimmig ernannt.

Gegen 12 Uhr konnte der Vorsitzende, nachdem er noch die Handwerker in Rüppurr der Bevölkerung zur Berücksichtigung warm empfohlen hatte, die Versammlung schließen.

Einäscherung von Regierungsrat Dollmaetsch.

Gestern nachmittag versammelte sich ein ansehnliches Trauergefolge, vornehmlich ehemalige Mitarbeiter, Sangesbrüder und ein enger Freundeskreis, in der Kapelle des Krematoriums, um von ihrem verehrten Mitbruder, Regierungsrat a. D. Dollmaetsch, für immer Abschied zu nehmen. Andachtsvolle Weihestimmung schuf Herr Willy Eder mit einem eindrucksvollen Cellovortrag mit Harmoniumbegleitung, dem „Largo" von Händel, worauf die „Karlsruher Liederhalle" dem lieben, hochgeschätzten Sangesbruder den letzten Sangesgruß „Stumm schläft der Sänger" mit auf den Abschiedsweg gab. Kirchenrat Rohde hielt eine zu Herzen gehende Trostpredigt an die Leidtragenden, in deren Verlauf er nochmals den Lebensgang des Verewigten wachrief, den er als trefflichen Menschen, pflichtbewußten Beamten und loyalen Vorgesetzten, der in stiller Arbeit Vortreffliches geleistet habe, charakterisierte. Reichsbahninspektor Sachs fand gleichfalls ehrende Worte für den beliebten und geachteten Berufskollegen und treuseligen Vorgesetzten, dessen unvergeßlichem Andenken er als äußeres Zeichen des Dankes namens der Beamten der Verkehrskontrolle II der ehemaligen Badischen Staatseisenbahnen einen Kranz widmete. Im Anschluß hieran nahmen die Sänger der Liederhalle, deren Fahnendeputation die Ehrenwache an der Bahre hielt, Abschied von dem liebgewonnenen Sangesbruder. Stadtoberrechnungsrat Kistner hob unter Niederlegung eines Kranzes in einem ehrenden Nachruf die Verdienste des Verblichenen um die edle Sangeskunst, welcher sich der Dahingeschiedene 40 Jahre hindurch begeistert gewidmet habe, hervor. Mit wehem Herzen nahm Konsul Krieg und mit ihm ein kleiner Freundeskreis Abschied von dem treuen Stammtischgenossen der Liederhalle, an dessen Bahre er als letzten Gruß ebenfalls einen Kranz niederlegte. Nach einem letzten Abschiedsgesang „Nun ruhe in Frieden", sank der Sarg unter Trauerweisen langsam in die Tiefe. —ga—

Rotkäppchen.

Eine musikalisch-szenische Aufführung, von reizvollsten Eindrücken und bestem Erfolg begleitet, bot am Sonntag nachmittag in vollbesetzten Saale der „Drei Linden" (Mühlburg) das Munzsche Konservatorium. Einleitend hörte man das Violinkonzert (D) von Mozart mit Herrn Franz Müßle als Geigensolisten. Die freundlich hergerichtete Saalbühne gab sodann den Rahmen für das musikalische Märchenspiel von Franz Abt, „Rotkäppchen". Erwachsene und vor allem viel kleines Publikum lauschten der Aufführung, die ihrem musikalischem Charakter nach vielleicht für Kindergemüter mitunter etwas beschwerlich war. Unter der szenischen Leitung von Frl. Marg. Neff (am Musikpodium und am Klavier wirkte Dir. Munz persönlich), leisteten Kinderchöre und die jungen Mitspieler gesanglich Erfreuliches. Bemerkenswert waren das Rotkäppchen (Lisa Harrer) und die begleitende Deklamation von Frl. Ries. Es gab freudigen Beifall, der all die liebevoll verschwendete Mühe lohnte.

*

Das Kunsthaus E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 132 (Gartensaal), zeigt in seiner Marzausstellung eine Kollektion interessanter Aquarelle des Karlsruher Künstlers A. Böld, sowie Graphik verschiedener Künstler, u. a. Arbeiten von Hanne Merk, einer Meisterschülerin Prof. Bühlers. Besichtigung frei.

Genehmigte Lotterie. Dem Landesverband Bayern des Deutschen Caritasverbandes wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Der Molière-Abend mit dem neueinstudierten Schauspiel „Tartüff" und dem einaktigen Lustspiel „Sganarell" wird am Freitag, dem 8. März, und die Komödie aus dem alten Oesterreich „Leinen aus Irland" von Stephan Lamare am Samstag, dem 9. März, wiederholt. Im Konzerthaus geht am Sonntag, dem 10. März, der drastische Schwank „Hurra — ein Junge!" bereits zum siebenten Male in Szene. — Die Erstaufführung der Sokrates-Komödie „Die große Hebammenkunst" von Robert Walter ist auf Samstag, dem 16. März, festgesetzt. Der Titel des Stücks bedeutet einen vergleichenden Hinweis auf das Unterrichtsverfahren des großen Weisen, der das, was er lehren wollte, auf eigentümliche Weise aus seinen Schülern herausfragte, gleichsam, als wolle er von ihnen belehrt werden.

Erstmalig in dieser Spielzeit werdn am Mittwoch, den 6. März, die Opern „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" in Szene gehen. Am Donnerstag, den 7. März, gelangt die Operette „Boccaccio" als Volksbühnenvorstellung zur Aufführung. Plätze im vierten Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten. Für Sonntag, den 10. März, ist als 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige die Oper „Der fliegende Holländer", als Abendvorstellung die Neueinstudierung „Der Wildschütz" vorgesehen.

Veranstaltungen.

Vortrag im Hausfrauenbund. Mittwoch, 6. März, wird Oberregierungsrat Emele in der Mitgliederversammlung des Karlsruher Hausfrauenbundes, nachmittags um ½5 Uhr, über „Die Unfallverhütung in Küche und Haus" sprechen. Da dieser Vortrag eine Aufklärungsarbeit im Zusammenhang mit der Reichsunfall-Verhütungswoche ist, so bitten wir unsere Hausfrauen, recht zahlreich zu erscheinen.

Fernwettschreiben. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der Deutsche Stenographenbund nächsten Sonntag in ganz Deutschland ein Fernwettschreiben, an dem jeder teilnehmen kann, der unter Anwendung der Einheitskurzschrift oder der Systeme Gabelsberger oder Stolze-Schrey stenographiert (also Schülerinnen und Schüler, Damen und Herren) ohne Rücksicht darauf, ob der Teilnehmer einem Verein angehört oder nicht. In Karlsruhe findet das Wettschreiben, zu dem die Vertreter der Behörden, der Körperschaften von Handel und Industrie und sämtlicher hiesiger Lehranstalten eingeladen sind, am Sonntag (10. ds. Mts.), 9¼ Uhr in der Lindenschule, Kriegsstraße 118 (neben dem Hotel Germania) statt. Das Fernwettschreiben besteht aus einem Richtigschreiben und einem Schnellschreiben. Jeder Teilnehmer kann sich am Richtigschreiben und Schnellschreiben beteiligen.

Das Starkbierfest im Kühlen Krugsaal wird auf vielseitiges Verlangen der Vereine und Gäste am Samstag, den 9. März, unter Mitwirkung des Bellemer Heiner wiederholt. Bellemer Heiner bringt nur neue Schlager.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab Dienstag im neuen Wochenspielplan den bayerischen Hochlandsfilm „Wo die Alpenrosen blüh'n". Der besondere Reiz dieses Films ist die herbe Schönheit der Alpenwelt, in der Liebe und Haß aufeinanderprallen. Ein entlegenes Gebirgsdorf und ein hochanstrebender Berg, an dessen Fuß das Dorf eingebettet ist, sind der Schauplatz der Handlung. Trutzig und ungebändigt, wie die Natur, sind die Menschen. Die Verkettung der Geschehnisse sind um die Doppelliebe eines wildernden, trotzigen, reichen Bauern im Oberland gruppiert. Was um die Rivalität des Bauern und des Jägers herum sich sonst alles tut, das macht die eigentliche Fülle dieses Films aus. Hans Beck-Gaden, scharf gemeißelter Kopf und beredtes Mienenspiel, gibt des tollen Bauern und Wilderers Charakterbild ausdrucksvoll wieder. Gritta Ley stellt das gehetzte Freiwild, die arme, gefoppte Sennerin, rührend vor Augen. Ganz ausgezeichnet ist die prächtige Photographie, die wundervolle Hochgebirgsaufnahmen zeigt, wie sie unter Tausenden von Menschen wohl kaum einer in Wirklichkeit gesehen hat. — Im Beiprogramm der interessante Kulturfilm „Der blaue Vogel", sowie die aktuelle Bildwochenschau.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 28. Febr.: Konrad Probst, Ehemann, Wirt, alt 58 Jahre, (Mühlburg.) — 1. März: Elisabetha Stelten, alt 83 Jahre, Witwe von Maximilian Stelten, Maler. Nelly, alt 1 Jahr 8 Mon. 23 Tage, Vater Robert Reeb, Eisenhobler. (Hagsfeld.) Frieda Klein, alt 89 Jahre, Witwe von Franz Klein, Kürschner. Herbert, alt 9 Mon. 6 Tage, Vater Friedrich Wazenblatz, Monteur. Emil Schülle, Witwer, Schlosser, alt 77 Jahre. Hedwig Lindner, alt 53 Jahre, Ehefrau von Ernst Lindner, Privatmann. Karolina Nüßle, alt 70 Jahre, Ehefrau von Pius Nüßle, Hilfsarbeiter. (Grünwinkel.) — 2. März: Emilie Hölzer, alt 71 Jahre, ledig, ohne Beruf. Edgar, alt 4 Monate 19 Tage, Vater Christian Steinacker, Zuschneider. Karl Schmieder, Ehemann, Zementeur, alt 41 Jahre. Bernhard Bohner, Witwer, Bahnarbeiter, alt 80 Jahre. (Bulach.) Katharina Frommholz, alt 75 Jahre, Ehefrau von Julius Frommholz, Schlosser. Liselte Gerhardt, alt 64 Jahre, Ehefrau von Jakob Gerhardt, Landwirt. (K.-Rintheim.) Karoline Guckenhahn, alt 74 Jahre, Witwe von Karl Guckenhahn, Werkführer. Emma Leute, alt 34 Jahre, Ehefrau von Johann Leute, Rangierer. — 3. März: Katharine Hoffmann, alt 72 Jahre, Witwe von Ludwig Hoffmann, Schmied, Beerdigung am 5. März, 13.30 Uhr. Hermann Eschment, Witwer, Rechnungsrat, alt 82 Jahre, Beerdigung am 6. März, 12 Uhr. Amalie Ebbecke, alt 80 Jahre, ledig, Stickerin, Beerdigung am 5. März, 11 Uhr. Barbara Rieber, alt 69 Jahre, Witwe von Friedrich Rieber, Werkstättenvorstand, Beerdigung am 6. März, 14.30 Uhr. Karolina Kunz, alt 72 Jahre, Witwe von Friedrich Kunz, Schreinermeister. (Grünwinkel.) Frieda Fröhlich, alt 77 Jahre, Ehefrau von Hermann Fröhlich, Stationsvorsteher. Beerdigung am 5. März, 13.30 Uhr. Klara Bauchert, alt 21 Jahre, ledig, Fabrikarbeiterin. (Langensteinbach.) Josef Teuber, Ehemann, Bäcker, alt 30 Jahre. Beerdigung am 5. März, 13 Uhr. Elise Köhler, alt 47 Jahre, Witwe von Albin Köhler. Beerdigung am 5. März, 14 Uhr. Johannette Holoch, alt 70 Jahre, Ehefrau von Friedrich Holoch, Buchbinder. Beerdigung am 6. März, 13 Uhr.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, den 5. März 1929

Bad. Landestheater: 7½—10½ Uhr: „Hans Heiling".
Theatergemeinde (Künstlerhaus): 8 Uhr: Musikalische Komödien.
Eintracht: 8 Uhr: Sabrenno, der Diktator der Träume.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Schmitz-Weißweiler: „In Sachen Hermann"
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Alpenglühen.
Residenz-Lichtspiele: Wo die Alpenrosen blüh'n". Ferner: Der blaue Vogel
D.H.V.: 8½ Uhr (Löwenrachen): Filmvortrag Neumärker-Mannheim: „Bilderblütenkranz aus Ostpreußen".
Vortragsgemeinschaft: 8½ Uhr (Maschinenhaushörsaal der Technischen Hochschule): Lichtbildervortrag H. Wölfflin-Zürich: „Die geschichtliche Betrachtung der Kunst".
Technische Hochschule (Chemiesaal): 8 Uhr: Lichtbildervortrag H. Ludewig-Dresden: „Wie erzielt man gute Photos".
Kunsthaus Büchle-Bertsch: März-Ausstellung Original-Aquarelle A. Böld, sowie Graphik.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Hans Heiling. — Romantische Oper von Heinrich Marschner.

Hans Heiling, Sohn der Königin im Reich der Erdgeister, legt zum Schmerz seiner Mutter seine Krone nieder, weil ihn die Liebe zu Anna hinauf ins Menschenland treibt. Gramgebeugt muß die Königin ihn ziehen lassen. Einen schimmernden Schmuck für die Braut gibt sie dem Sohne mit und auch das große Zauberbuch mit seinen magischen Kräften. — Als Anna dieses seltsame Buch eines Tages in der Gelehrtenstube ihres Bräutigams betrachtet, werden die Blätter von unsichtbaren Händen bewegt. Entsetzt bittet das Mädchen, Heiling, dessen ernstes, rätselhaftes Wesen sie ängstigt, möge das unheimliche Buch vernichten. Er bringt der Geliebten dieses große Opfer, läßt sich aber die Einwilligung zu Annas Teilnahme an dem Tanzfest im Dorfe, von heißer Eifersucht gequält, nur gegen die Beteuerung abringen, Anna werde selbst nicht tanzen. — Auf dem Tanzplatz hört Heiling mit Ingrimm Spottlieder auf Erdgeister und Kobolde singen, weigert dem Leibjäger Konrad, dem kecken Sänger, unerbittlich die Erlaubnis, mit Anna zu tanzen, und eilt in Wut und Abscheu von dannen, als die Geliebte des Verbots nicht achtet. — Von widerstreitenden Gefühlen zerrissen, irrt Anna durch den Wald. Da — öffnet sich die Erde, die Königin der Gnomen und Geister steht vor ihr und fordert den Sohn zurück. Konrad, der Jäger, findet die Ohnmächtige. Sie bekennt ihm, daß sie niemals Heilings Weib sein könne. Konrad führt Anna beglückt zur Mutter und wirbt um sie. Da tritt Heiling mit den Brautgeschenken ins Gemach. Als aber Anna, von Grauen gepackt, gesteht, Heiling sei kein Mensch, sondern ein Erdgeist, stößt dieser in teuflischer Wut dem Nebenbuhler den Dolch in den Rücken. Gänzlich gebrochen beschwört der Unselige seine Geister. Er will wieder der ihre sein. Doch erst, als er bei der Kunde, Konrad sei genesen und werde sich morgen mit Anna vermählen, dem treulosen Menschengeschlecht furchtbare Rache schwört, erkennt die unterirdische Schar ihn wieder als ihren Fürsten an. Konrads und Annas Hochzeitfest: beim fröhlichen Spiel, mit der Binde vor den Augen, läuft Anna, anstatt in ihres Gatten — in Heilings Arme .... Die Hochzeitsgäste fliehen entsetzt; sie ist mit dem Unhold allein. Konrad kehrt mit den Freunden zurück, aber seines gezückten Dolches spottet der Erdgeist und ruft seine Geister herbei zum Werk der Vernichtung. Da erscheint auch die Königin. Da ihr Sohn wieder zurückfand in sein Reich, ist sie zufrieden und will keine Rache. Heiling — in Schmerz und Reue — fügt sich dem Gebot.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Vol.-Sergt." à Stck. 60 Pfg. (15%ig). Mk. 1.– (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" (à 35, 50, 75 u. 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Amtliche Anzeigen

Gemeinde- Kreis- und Gebäudesondersteuer betr.

Die vierte Vierteljahresrate der Gemeinde- und Kreissteuer, sowie die 11. Monatsrate der Gebäudesondersteuer (Februarrate) sind bis 5. März 1929 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht beglicht, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten.

Karlsruhe, den 5. März 1929.
Stadthauptkasse.

Einladung.

Wir laden hiermit alle Damen und Herren, Schüler und Schülerinnen (auch Nichtvereinsmitglieder), die nach den Systemen Einheitskurzschrift, Gabelsberger oder Stolze-Schrey stenographieren, höflichst und dringend ein, sich an dem **Sonntag, den 10. März ds. Js.,** vormittags 9¼ Uhr, in der Lindenschule, Kriegsstraße 118, stattfindenden

Fernwettschreiben

des Deutschen Stenographenbundes zu beteiligen. Das Fernwettschreiben, das an genanntem Tage in ganz Deutschland abgehalten wird, besteht in einem **Richtigschreiben** und einem **Schnellschreiben** in Geschwindigkeiten von 80—400 Silben in der Minute. Restlose Beteiligung ist Ehrensache, damit auch in Karlsruhe, der Pflegestätte von Kunst und Wissenschaft, ein hervorragendes Ergebnis erzielt wird. Für preiswürdige Arbeiten werden Urkunden verliehen. Teilnehmergebühr je 50 Pfg.

Karlsruhe, den 4. März 1929.
Reichskurzschriftverein Karlsruhe, Gabelsberger 1872, Stolze-Schrey 1905.
Stenographenverein Karlsruhe 1897 E. V. (Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift).

Delikates Tafel-Pflaumen-Mus
gar. rein, dick und mit Zucker eingekocht, halbflüssig, gewürzig, wohlschmeckend.
10 Pfund-Posteimer 3.30
10 Pfd.-Emaille-Eim. 3.80
25 Pfd.-Goldbl.-Eim. 7.70
28 Pfd.-Emaille-Eim. 8.80
Fässer 100-300 Pf., Pf. 0.30
Posteim. FF.Marmel. 3.90
Posteim. Kunsthonig 3.70
Vier 2 Pfd.-Dos. Fisch-Marinad.-Feinkost 4.10
120 Harzkäse, speck. 3.80
9 Pfd. Börda-Margar. 5.14
9 Pf. Edelsana-Marg. 7.57
Preise ab hier Nachn.
Ueber 5000 Anerkenn.
Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 158

Mittagstisch
verl. od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Gelbfleischige
Kartoffel
sind wieder eingetroffen und in meinen sämtlichen Filialen erhältlich
Bucherer

Preußische Landespfandbriefanstalt
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Mohrenstraße 7/8 **Berlin W 8** Fernspr.: Zentrum 8033 37
Grundkapital und offene Reserven rund 27 Millionen RM.

Zeichnungs-Einladung
Wir legen hiermit in der Zeit vom 5. bis 25. März 1929 zur Zeichnung auf:
reichsmündelsichere
GM 3000000 8%ige Goldmk.-Pfandbriefe Reihe XV
zum Vorzugskurse von **97.50%** (letzter Börsenkurs 98%)
Gesamtkündigung bis zum 1. Juli 1934 ausgeschlossen.
GM 1000000 7%ige Goldmk.-Pfandbriefe Reihe X
zum Vorzugskurse von **89.50%** (letzter Börsenkurs 90%)
Gesamtkündigung bis zum 1. April 1933 ausgeschlossen.
GM 1000000 8%ige Goldmk.-Komm.-Obl. Reihe XVI
zum Vorzugskurse von **94.75%** (letzter Börsenkurs 95.25%)
Gesamtkündigung bis zum 1. Juli 1934 ausgeschlossen.
Obige Wertpapiere werden an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. amtlich notiert. — Die Reihen X und XV sind bei der Reichsbank in Klasse A beleihbar. Die Lombardfähigkeit der Reihe XVI ist demnächst zu erwarten.
Stücke zu GM 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- und 5000.-
Bezahlung hat bis zum 25. April 1929 zu erfolgen.
Zeichnungen nehmen alle Banken, Bankiers, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen und die Anstalt direkt entgegen. — Ausführliche Prospekte und Zeichnungsscheine sind bei diesen Stellen erhältlich. — Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß bleiben vorbehalten.

Ein feines Frühstück
dabei gesund und kräftig — ist
MAYA-YOGHURT
das Glas für **nur 22 Pfg.**
in allen besseren Lebensmittelgeschäften
Milchkuranstalt Mayer - gegr. 1898

Hochzeits-, Cutaway-, Smoking- u. Frack-Anzüge, fast neu staunend billig abzugeb. Zähringerstr. 58a II

Beleidigungs-Zurücknahme!
Die von mir erdichteten Verleumdungen gegen die Familie Friedrich Abt, Juwelier, hier, Waldstr. 4, nehme ich hiermit mit tiefstem Bedauern u. mit größter Reue zurück.
Fanny Dicknöther, Erbach (bei Ulm, Württ.).

Frauen u. Töchter!
Auf vielseitigen Wunsch finden am Donnerstag, den 7. März, jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im Friedrichshof, Karl-Friedrichstr. 28, je ein
Kalte-Platten-Kurs
und am Freitag, den 8. März, jeweils 3 Uhr und abends 8 Uhr, dortselbst ein
Torten-Garnier-Kurs
mit prakt. Vorführung statt.
Kalte Platten: Es werden u. a. Aufschnittplatten, Russ. Eier, Aspik, Käseplatten usw. dekoriert vorgeführt.
Tortengarnierkurs: Nach Besuch dieses Kurses sind Sie imstande, Ihre Torten selbst zu glasieren und hübsch zu dekorieren. Das Kursgeld von Rm. 2.— für jeden Kurs ist so niedrig, daß es jedermann möglich ist, diesen lehrreichen Kursus mitzumachen.
Jeder Kurs ist für sich abgeschlossen.
Ein Garnierbüchlein mit vielen Rezepten erhalten Sie gratis.
Frau M. Sich, Haushaltungslehrerin
Bleistift und Papier mitbringen.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Scharfe Reichsbankanspannung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Februar hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der Ultimowoche um 676,3 Mill. auf 2279,3 Mill. Rm. zugenommen. Im einzelnen sind die Bestände an Wechseln und Schecks um 415,2 Mill. auf 1876,4 Mill. Rm., die an Lombards um 258,3 auf 297,2 Mill. Rm. und die an Reichsschatzwechseln um 2,4 Mill. auf 12,5 Mill. Rm. angewachsen. Die Anlage in Effekten ist mit 93,2 Mill. Rm. unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 697,1 Mill. Rm. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 650,9 auf 4553,0 Mill. Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 46,2 auf 508,2 Mill. Rm. erhöht. Demgemäß hat sich der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,8 Mill. Rm. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 525,6 Mill. Rm. eine Abnahme um 47,1 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2819,3 Mill. Rm. ausgewiesen, im einzelnen die Goldbestände mit 2728,9 Mill. Rm und die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 90,4 Mill. Rm. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 59,9 Prozent gegen 69,9 Prozent in der Vorwoche, die durch Gold und deckungsfähige Devisen 61,9 Prozent gegen 72,5 Prozent.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Nach kleinen Anfängen zu einer Besserung hat der Arbeitsmarkt durch die neue Kältewelle einen solchen Rückschlag erfahren, daß die Lage in den meisten Bezirken noch schlechter war als in der Vorwoche. Die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger betrug 4362 Personen oder 2,8 v. H. Am 27. Februar standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 103 536 Personen (86 514 Männer und 17 022 Frauen), in der Krisenunterstützung 7160 Personen (6305 Männer und 855 Frauen) und in der für die berufsmäßlich Arbeitslosen eingerichteten Sonderfürsorge 46 870 Personen (46 068 Männer und 802 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in den drei Unterstützungsarten ist vom 21. bis 27. Februar von 158 204 auf 157 566 gestiegen; davon waren 138 887 Männer (gegen 134 665 in der Vorwoche) und 18 679 Frauen (gegen 18 539). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 68 880 Hauptunterstützungsempfänger (gegen 66 784) und auf die Arbeitsämter in Baden 88 686 (gegen 86 420). Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 27. Februar auf 1000 Einwohner 31,3 Hauptunterstützungsempfänger gegen 20,4 am 2. Januar, 11,2 am 5. Dezember, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Ein Sieg des Einzelhandels gegen die Debewa (Michael-Konzern).

Das Kammergericht hat die Löschung der Firmenbezeichnung „Deutsche Beamten-Warenversorgung G. m. b. H. Debewa, Anstalt des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes" angeordnet. Ueber die Hintergründe dieses Vorganges erfahren wir von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels folgendes: Im Falle der „Deutsche Beamtenversorgung Debewa" liegt keine normale Konkurrenz einer Beamtenwirtschaftsorganisation vor, sondern der Versuch einer Irreführung über den geschäftlichen Charakter eines Unternehmens zum Zweck des Wettbewerbs. In der Firmierung wird der Anschein erweckt, als handle es sich um eine gemeinnützige Beamtenselbsthilfeeinrichtung. Der Erfolg dieser Täuschung in Verbindung mit der Kraft des dahinter stehenden Kapitals ist für den reellen Einzelhandel verhängnisvoll. Der Umsatz der Debewa belief sich im Jahre 1927 auf 37½ Millionen Rm. Annähernd 2000 Angestellte und Arbeiter werden in dem Berliner Hauptgeschäft und in etwa 20 über das Reich verteilten Filialen beschäftigt. Neben den Kaufhäusern, die in erster Linie Textilien vertreiben, sind in einer Reihe von Städten (Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg) Spezialmöbelhäuser errichtet. Die Errichtung weiterer Filialen wird geplant. Die Debewa ist ein Unternehmen der Emil Köster Deutsche Beamten-Einkaufs-A.-G. Die Aktienmajorität der Emil Köster A.-G. aber befindet sich im Besitz des bekannten Michael-Konzerns. In die geschäftlichen Dinge darf sich der Deutsche Beamten-Wirtschaftsbund überhaupt nicht einmischen, dagegen verpflichtet er sich zur Unterbringung der Debewa in ihrer geschäftlichen Werbetätigkeit in allen Kreisen der Beamtenschaft. Der Einzelhandel hatte ein Interesse daran, diesen Sachverhalt aufzudecken und dem Zustand der täuschenden Firmenführung ein Ende zu bereiten. In der Begründung des Beschlusses des Kammergerichts wird ausgeführt, es sei schwer denkbar, daß ein Unternehmen, das nach seinen Satzungen an jedermann — nicht nur an Beamte — zu liefern berechtigt ist und liefert, durch die Firmenbezeichnung als Beamtenwarenversorgung in den beteiligten Kreisen nicht irrige Vorstellungen über Art und Umfang des Geschäftsbetriebes erwecken sollte.

Tabakmarkt.

Mit dem Eintritt milderen Wetters zu Beginn der Berichtswoche glaubte man allgemein, daß man nun den Schlußstrich unter die 1928er Ernte ziehen und die Restbestände aus Pflanzers Händen nehmen könnte. Das Wetter hat aber rasch wieder umgeschlagen, und der Frost unterbrach wiederum das Abhängen der Tabake. So kam es abermals zu keinem wesentlichen Einkaufsgeschäft. Was in den Scheunen abgehängt wurde, liegt nun gebündelt und verpackt in den Scheunen, aber die Einkäufer kommen erst wieder, wenn es sich lohnt und sie die Restbestände vollends abnehmen können. Lediglich Rheinzabern (Rheinpfalz) verkaufte sein gesamtes Obergut zu 43 Rm. pro Zentner. Sonst vollzogen sich keine weiteren Verkäufe in noch unfertiger Ware. Auch die Verwiegungs- und Ablieferungsarbeit, für die alle Vorbereitungen getroffen sind, wurde durch den neu einsetzenden Frost wieder hinausgeschoben. So verstreicht kostbare Zeit. Tabake, die schon bald die erste Fermentation hinter sich haben sollten, liegen noch bei den Pflanzern, und was sich bereits in den Gärungslägern befindet, macht ebenfalls keine Fortschritte. Von einem Fermentationsprozeß ist bei ihnen noch wenig zu bemerken, sie haben lediglich das eine voraus, daß sie bereits ausgesucht und sortiert sind. Durch diese Hinauszögerung werden die Tabake auch später verarbeitungsreif werden und die Kaufabschlüsse werden schon per Juni—Juli, anstatt wie seither per Mai—Juni getätigt werden müssen, was wiederum für den Handel und die Fabrikation die Ware verteuert. Selbst bei der Fermentation der Sandblätter macht sich die Kälte etwas hemmend bemerkbar; aber sie ist doch schon ziemlich weit fortgeschritten. Sie haben ihre Farbe behalten und werden ein gutes Material für Pfeifentabake liefern, wozu sie umsomehr verwendet werden können, als die Sandblatternte von 1928 bekanntlich größer als sonst ausgefallen ist und deshalb auch größere Bestände hierfür zur Verfügung stehen. Von der Tabakfabrikation besteht deshalb gute Nachfrage nach neuen Sandblättern, von denen größere Posten per Frühjahrslieferung zu 90—105 Rm. pro Zentner bereits verkauft sind. Auch in neuen Sandgrumpen kommen ständig Abschlüsse zu 70—80 Rm. pro Zentner zustande.

In alten Tabaken war der Handel gleichfalls klein, da es sehr an Schneidegutmaterial mangelt und für Zigarrenmaterial kein weiteres Interesse vorhanden ist.

Auf dem Rippenmarkt kam es lediglich zu Geschäft in überseeischer Ware, während pfälzische vernachlässigt bleibt. Die Preise blieben unverändert, da selbst bessere Nachfrage bei dem größeren Angebot keine Preisbesserung durchzusetzen vermag.

Leipzig im Zeichen des Konjunkturtiefstandes.

Am Sonntag eröffnete die Leipziger Frühjahrsmesse 1929 ihre Pforten. Wirtschaftlich gesehen ist dies ein Zeitpunkt, den man wohl als den des Konjunkturtiefstandes bezeichnen kann. Mitbeeinflußt durch die außergewöhnlich ungünstige Witterung, hat die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland einen Rekord erreicht. Diese Tatsache ist nicht nur für die Konjunkturlage als solche symptomatisch, sondern sie wirkt sich auch selbst wieder als Konjunkturabschwächungsmoment aus, insofern als sie die Kaufkraft der breiten Massen weiter herunterdrückt. Dies kommt auch in der starken Depression, die zurzeit im Einzelhandel herrscht, zum Ausdruck. Man wird darum nicht mit allzu großen Hoffnungen in diesem Frühjahr nach Leipzig gehen, wenn auch, wie das Institut für Konjunkturforschung festgestellt hat, überall eine sehr starke Lägerknappheit herrscht und darum ein gewisser Bedarf sich doch bemerkbar machen wird. Da es sich auch bei dem Inlandseinkäufer immer mehr eingebürgert hat, zum mindesten einen Teil der Bedarfsdeckung der Leipziger Messe vorzubehalten, weil er eben nur hier die Uebersicht über die Marktentwicklung erhält, darf man wohl sagen, daß, wie die Zeiten auch seien, ein gewisses Mindestmaß an Geschäften immer auf der Leipziger Messe getätigt wird, was sie wenigstens bis zu einem bestimmten Grade von der augenblicklichen Konjunkturlage unabhängig macht. Das ist auch der Grund, weshalb die Zahl der Aussteller nur in geringem Maße von der Konjunktur beeinflußt ist und, wenn man die Entwicklung der Frühjahrs- und Herbstmesse für sich betrachtet, dauernd nach oben tendiert. Der Fabrikant, der seinen Kundenkreis erweitern und der Konkurrenz nicht nachhinken will, muß eben „dabei sein".

Nur von diesem Gesichtspunkt aus kann man es auch verstehen, daß das Leipziger Messeamt, unbekümmert um die jeweilige Konjunkturlage, seine Ausdehnungspläne verfolgt und durchführt. Es ist ja eine alte Tradition dieses Amtes, das Angebot nach der Nachfrage zu richten und keine Meßhallen hinzusetzen, um hinterher sich den Kopf zu zerbrechen, wie sie gefüllt werden können. Die dauernde Mehrnachfrage nach Ausstellungsflächen in Verbindung mit den Zusammenlegungstendenzen der einzelnen Branchen, läßt so wieder neue Meßpaläste entstehen, die allmählich gigantischen Umfang annehmen, wie es bei dem anläßlich der diesjährigen Frühjahrsmesse neu eröffneten „Petershof" der Fall ist.

20 Milliarden RM. Lagervorräte in Deutschland.

Das Institut für Konjunkturforschung stellt den interessanten Versuch an, die Lagervorräte in Deutschland zu schätzen. Es geht dabei von der Höhe der industriellen Produktion aus, die nach dem Stande von 1925 rund 25 Milliarden Rm. ausmachte. Die Aktiengesellschaften allein wiesen Ende 1925 Warenbestände in Höhe von 4½ Milliarden Rm. auf. Nach dem Verhältnis der Aktiengesellschaften zu den übrigen Unternehmungen setzt das Institut für die Gesamtheit der gewerblichen Betriebe die Warenvorräte mit etwa 8 bis 10 Milliarden Rm. an. Demnach käme die Lagerhaltung der industriellen Wertschöpfung von vier bis fünf Monaten gleich. Zu den Vorräten der industriellen Betriebe treten die des Einzelhandels, die für Ende 1925 mit rund 6,1 Milliarden Rm. errechnet werden konnten (nach besonderen Untersuchungen, die später veröffentlicht werden). Die Vorräte in der Hand des Großhandels werden ganz roh mit 3 bis 4 Milliarden Rm. veranschlagt. Die Gesamtheit der Lagerhaltung von Industrie und Handel würde Ende 1925 also nicht viel weniger als 20 Milliarden Rm. ausmachen. Wenn es gelänge, die industrielle Vorratshaltung auch nur um 10 v. H. zu vermindern, so würden demnach Milliardenbeträge an Kapital frei. Allerdings sind der Vorratsverminderung bestimmte Grenzen gezogen, die man leicht erkennt, wenn man sich den volkswirtschaftlichen Zweck der Lagerhaltung vergegenwärtigt.

Devisen.

Berlin, den 4 März 1929

	Geld 4. 3.	Brief 4. 3.	Geld 2. 3.	Brief 2. 3.
Amsterd. 100 G.	168.57	168.91	168.57	168.91
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.44	58.56	58.470	58.590
Oslo 100 Kr.	112.25	112.47	112.25	112.47
Kopenh. 100 Kr.	112.22	112.44	112.22	112.44
Stockh. 100 Kr.	112.44	112.66	112.46	112.68
Helsgfs 100 f. M.	10.509	10.609	10.509	10.609
Italien 100 Lira	22.045	22.085	22.070	22.095
London 1 Pfd.	20.427	20.467	20.429	20.469
Neuyork 1 Doll	4.210	4.218	4.2100	4.2180
Paris 100 Frcs.	16.44	16.48	16.445	16.480
Schweiz 100 Fcs.	80.96	81.12	80.960	81.120
Spanien 100 Pes.	64.22	64.34	64.26	64.38
Japan 1 Yen	1.879	1.883	1.888	1.892
Rio de J. 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
Wien 100 Schill.	59.16	59.28	59.16	59.28
Prag 100 Kr.	12.469	12.49	12.47	12.49
Jugosl. 100 Din.	7.389	7.403	7.390	7.404
Budp. 100000 Kr.	73.37	73.51	73.36	73.50
Bulgar. 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
Lissab. 100 Esc	18.61	18.65	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.66	81.82	81.660	81.820
Konstan. 1 t. P.	2.071	2.075	2.072	2.076
Athen 100 Drch	5.44	5.45	5.445	5.460
Canada 1 k. D.	4.186	4.196	4.188	4.196
Uruguay 1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 ägy. Pf.	20.95	20.99	20.970	20.990
Island 100 i. Kr.	92.31	92.49	92.31	92.49
Reval	112.20	112.42	112.20	112.42
Riga	80.52	81.08	80.52	81.08

Basler Devisenkurse. Amtliche Mittelkurse vom 4. März. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31¼, Berlin 123.37, London 25.23⅛, Mailand 27.23, Brüssel 72.21, Holland 208.25 Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.1920, Canada 5.18, Argentinien 2.18¾, Madrid und Barcelona 79.25, Oslo 138.65, Kopenhagen 138.65, Stockholm 138.95, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.65, Wien 73.10, Warschau 58.30, Prag 15.40½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 4 März

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsr

Alles zirka

Adler Kali		Kali-Industrie	223
Badenia Druck	120	Kammerkirsch	40
Badenia Maschin	—	Karlsr Lebensv.	260
Burbach	209	Moninger Brauerei	155
Maschinen Wein	20	Rastatter Waggon	22
Brown Boveri	118	Rodi & Wienenbg	58
Dtsch Lastauto	14	Spinnerei Kollnau	125
Dtsch Petroleum	75	Spinnerei Offenbg	130
Gasolin	60	Karlsr Maschinen	22
Itterskraftwerke	22	Zuckerwaren Speci	*) G

*) G. = gesucht.

Berliner Börse.

Berlin, 4. März. Im Gegensatz zum vorbörslichen Freiverkehr, der unter dem Eindruck des stark angespannten Reichsbankausweises und des erheblichen Anwachsens der Lombards, sowie der Steigerung der Arbeitslosenziffern stand, und eine schwächere Tendenz zeigte, eröffnete die Börse in freundlicherer Grundstimmung, wenn die Anfangsnotierungen meist auch etwas unter den Samstagsschlußkursen lagen. Die Spekulation, welche zuerst eher Abgabeneigung zu zeigen schien, schritt angesichts der vorliegenden Auslandskäufe und der Provinz- und Kundenorders zu Neuanschaffungen. Das Interesse konzentrierte sich wieder auf einige Sonderwerte, von denen Automobilaktien, die führenden Montanwerte und Farbenaktien bevorzugt waren. Auch Elektrowerte waren von Auslandsseite stärker beachtet. Wenn das Geschäft keinen größeren Umfang zeigte, so lag das an den Meldungen über die zahlreichen am 1. April zur Kündigung gelangenden Tarifverträge und die neue Steigerung der Rediskontierungen in Neuyork, was zur Vorsicht mahnte und der an und für sich zuversichtlichen Stimmung entgegenwirkte. Die tägliche Kupferpreiserhöhung regte für Mansfeld und Otavi weiter an.

Am Geldmarkt ist noch keine wesentliche Erleichterung eingetreten. Die Sätze für Tages- und Monatsgeld hielten sich mit 7,5—9,5 Prozent bezw. 7—8 Prozent auf unveränderter Höhe.

Am internationalen Devisenmarkt hörte man ungefähr die letzten Sätze. Man nannte: Kabel—Berlin 4.2144½, Kabel—London 4.8524, London—Madrid 31.82½ und London—Berlin 20.45.

Im Verlauf war die Tendenz zunächst etwas matter, da man die geldlichen Aussichten zum Quartalsultimo mit einiger Besorgnis beurteilte. Hauptsächlich in Kaliaktien und Autoaktien erfolgten Realisationen, die zu mehrprozentigen Kursrückgängen führten. Später konnte sich jedoch eine Erholung durchsetzen.

Der Privatdiskont blieb für beide Sichten mit 6¼ Prozent unverändert.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs konnte sich das Geschäft weiterhin beleben und die Tendenzbesserung Fortschritte machen. — Nachbörslich konnten sich die Kurse weiter befestigen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 4. März. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war bei geringen Umsätzen abgeschwächt. Geschäft bestand nur für Farben, die 1 Prozent anzogen. Elektrowerte bis 1,5 Prozent abgeschwächt. Montane und sonstige Werte behauptet. Renten umsatzlos. Im weiteren Verlauf blieb das Interesse bei kaum veränderten Kursen auf Farben konzentriert. An der Nachbörse nannte man: A.E.G. 168, Farben 250,5, Gesfürel 229.

Anleihen: Altbesitz 54, Neubesitz 13,20, 4proz. Dt. Schutzgebiete 5,15, 4½proz. Oest. Schatz v. 1914 37,5, 4½proz. Ungarn v. 1913 19,40, 4proz. Türken Zoll von 1911 11,15, 4½proz. Anatolier I 19,50, 4½proz. Anatolier II 20,75.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 139,75, Barmer Bankverein 142, Bayr. Hyp.- u. Wechselbank 153,5, Berl. Handelsges. 231, Commerz- u. Privatbank 197, Darmst. u. Nationalb. 278, Deutsche Bank 171,25, Disconto-Gesellschaft 164,37, Dresdner Bank 169,5, Metallbank 132,5, Reichsbank 306,5, Oesterr. Credit 34,50.

Bergwerks-Aktien: Buderus 82, Gelsenk. 131,5, Harpen 141, Ilse Berg 213,5, Kaliw. Aschersl. 209, Westeregeln 213,5, Mannesmannröhren 124, Mansfelder Bergbau 124,87, Phönix Bergb. 97, Rhein. Braunk. 294,25, Rhein-Stahl 128,5, Ver. Stahlwerke 94,25.

Transportwerte: Hapag 120,25, Nordd. Lloyd 128,75.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 62, A.E.G. Stammaktien 168, Bergmann Elektr. 209, Zement Heidelberg 137,5, Daimler Motor 61, Dt. Goldscheideanst. 172, Dt. Linoleumwerke 328, Dyckerhoff 114,5, Elektr. Licht u. Kraft 211, Elektr. Lief.-Ges. 164, J.-G. Farben 249, Felten u. Guilleaume 137,5, Frankf. Maschinen 62, Gesfürel 230, Goldschmidt Th. 90,25, Hozlmann 125, Junghans Gebr. 73, Lahmeyer 163, Miag 144, Neckarsulm Fahrz. 27, Rütgerswerke 94, Siemens u. Halske 377, Südd. Zuckerf. 144,25, Thür. Lief. Gotha 111, Zellst. Aschaffenb. 190.

Bremen, 4. März. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.68 Dollarcents.

Märkte

Mannheim, 4. März. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** An der heutigen Börse lag Weizen trotz schwacher Nachfrage fest. Roggen und Mais ruhig. Hafer und Braugerste waren nur schwach behauptet. Man verlangte für je 100 Kg. waggonfrei Mannheim in Rm.: Weizen, inl. 25, ausl. 29—29.25, Roggen, inl. 24—24.25, Hafer, inl. 23.75—24.25, badische und fränkische Braugerste 24.75—25, pfälzische 25.25 bis 25.75, Futtergerste 20.25—22.50, Mais mit Sack 24.75—25, südd. Weizenmehl, Spezial Null 34.75, südd. Roggenmehl, je nach Ausmahlung 31—33, Kleie 14.25.

Berlin, 4. März. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Mit dem Einsetzen neuerlichen Tauwetters haben sich die Hoffnungen auf verstärkte Anfuhren gemehrt und damit die Preislage gedrückt. Die Situation war aber nach Festsetzung der ersten Notierungen noch sehr schwankend, zumal die überseeischen Terminnotierungen gegen den Wochenschluß nur geringe Abweichungen brachten. Die schwache Haltung im hiesigen Zeitgeschäft kam mehr für spätere Sichten als für nahe Lieferung zum Ausdruck; das zögernde Angebot in prompter Abladung ist offenbar. Roggen wird aus den Provinzen mehr verkauft. Dementsprechend war die Tendenz auch stärker rückgängig als für Weizen. Gerste nur in guter Brauware gesucht. Hafer mehr offeriert bei vorsichtigem Konsum. Mehl unverändert gefordert und ruhig. Mais still.

Berlin, 4. März. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kg., sonst je 100 Kg. ab Station): Weizen: Märk. 220—223, März 234.50—234.75, Mai 243 bis 242.50, Juli 251.50; matter. Roggen: Märk. 204 bis 207, März 218—217.50, Mai 228.75—228.50 u. Br., Juli 235; schwach. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- u. Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199—205, März 218.50, Mai 228.50—228.75, Juli 238.50 u. Brief; etwas fester. Mais: loko Berlin 247—248; ruhig. Weizenmehl 26.50—30; behauptet. Roggenmehl 27.40—29.50; ruhig. Roggenkleie 15.50—15.75; ruhig. Weizenkleiemelasse 14.65 bis 14.75 Rm.

Magdeburg, 4. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 25.25 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 11 Brief, 10.90 Geld; April 11 Br., 10.90 G.; Mai 11.10 Br., 11.05 G.; Juni 11.20 Br., 11.15 G.; Juli 11.30 Br., 11.25 G.; August 11.50 Br., 11.45 G.; Sept. 11.50 Br., 11.45 G.; Okt. 11.50 Br., 11.45 G.; Dez. 11.60 Br., 11.55 G. Tendenz ruhig.

Chicago, 4. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig. März 128⅝, Mai 128⅝, Juli 131¼—131⅛. — Mais: Tendenz willig. März 95¼, Mai 99⅝, Juli 102¾. — Hafer: Tendenz flau. März 47¼, Mai 50½, Juli 49½. — Roggen: Tendenz willig. März 109½, Mai 111⅝, Juli 111. (Alles in Cents je Bushel.)

Berlin, 4. März. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 185.25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 79—84 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77.25—79 Rm.

Karlsruhe, 4. März. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 43 Ochsen: a) 48—53, b) 45—48, c) 43—45, d) 42—43; 47 Bullen: a) 48—49, b) 45—46, c) 44—45, d) 42—44; 31 Kühe: b) 30—40, c) 22—30; 130 Färsen: a) 53—57, b) 45—51; 65 Kälber: b) 75 bis 78, c) 72—75, d) 69—72, e) 56—61; 1436 Schweine: a) 78—81, b) 80—83, c) 81—83, d) 81—83, e) 78—81, Sauen 74—77. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Großvieh langsam Ueberstand; mit Schweinen und Kälbern gut, geräumt.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 4. März. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 80 Rindervierteln, 1 Kalb, 6 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Kuhfleisch 40—58, Rindfleisch 80—95, Farrenfleisch 84—92, Hammelfleisch 88—90. Markt langsam.

Mannheim, 4. März. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 213 Ochsen 32—57, 156 Bullen 34 bis 52, 333 Kühe 18—51, 351 Färsen 40—58, 669 Kälber 56—78, 42 Schafe 50—56, 3036 Schweine 68—82, 6 Ziegen 10—24 Rm. Verlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern und Schweinen lebhaft, ausverkauft.

Köln, 4. März. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Auftrieb: 428 Ochsen, 109 Bullen, 634 Kühe, 43 Färsen, 14 Fresser, 1053 Kälber, 83 Schafe, 4756 Schweine. Tendenz bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schweinen lebhaft. Preise je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 30—57, Bullen 44—54, Kühe 23—52, Färsen 35—56, Fresser 35—45, Kälber 42—105, Schafe 56—66, Schweine 72—82, Sauen 70—76 Rm.

München, 4. März. (Drahtbericht.) **Schweinemarkt.** Zufuhr 1791 Tiere (davon 1557 aus Norddeutschland). Tendenz: Wegen schwachen Angebots flott. Preise: Fettschweine 77—97, Ladenschweine 76 bis 81.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Not der staatlichen Büroangestellten.

Der Reichsverband der Büroangestellten und Beamten, Bezirk für Hessen, Hessen-Nassau und Oberrhein, hatte nach Frankfurt eine Tagung einberufen, die außerordentlich gut besucht war. Als erster Referent der Kundgebung sprach Ernst Schröder von der Hauptgeschäftsstelle über den „Freiheitskampf der Büroangestellten". Er ging von den Grundsätzen der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung im allgemeinen aus, um dann die heutigen Verhältnisse innerhalb der einzelnen Verwaltungen zu schildern, und beklagte, daß die Angestellten in den Verwaltungen nicht die Bewertung genießen, die ihnen auf Grund ihrer Leistungen und Fähigkeiten zukommen müßte. Er forderte daher den Zusammenschluß aller Behörden- und Sozialversicherungsangestellten in der Berufsorganisation.

Anschließend sprach H. Bouillon von der Landesgeschäftsstelle Köln des Reichsverbandes deutscher Büroangestellten über die „Forderungen der Angestellten zur Ausgestaltung des Dienstrechtes." Er ging von der Tatsache aus, daß trotz der bestehenden unabdingbaren Tarifverträge im Reich, Staat und den Kommunen die Angestelltenschaft nicht nach den Gruppen besoldet werden, nach denen sie Arbeit leisten. Die Tatsache, daß die Reichskassenordnung vorschreibt, daß mit buchhalterischen, kassentechnischen Arbeiten Beamte betraut werden müssen, scheidet die Angestellten von der Tätigkeit, die sie früher geleistet haben, aus. Im weiteren ging er ein auf die Bestimmungen zur Verschärfung der Anstellungsgrundsätze. Diese Bestrebungen lehnt der Reichsverband ab da er in ihnen weitere Gefahren für die Stellung der Angestellten sieht. Gleichfalls lehnt er die Bestrebungen zur Verschärfung der Laufbahnrichtlinien ab. Für die Bewertung dürfe nicht eine bestimmte Vorbildung maßgebend sein, sondern die Bewährung in der Stellung. Die Angestelltenschaft bei den Behörden habe den Beweis erbracht, daß sie, ebenso wie alle anderen Gruppen, fähig sind, Stellungen einzunehmen, die ihr heute noch durch gesetzliche Bestimmungen verschlossen sind. Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Redner noch auf die Verhältnisse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein, die er scharf kritisierte.

Zum Schlusse faßte Herr Heyden vom Hauptvorstand als Ergebnis der Aussprache zusammen: „Der heutige gesetzliche Zustand der Arbeitsverhältnisse der Büroangestellten erfordert dringend notwendige Verbesserungen. Diese aber sind nur zu erreichen durch straffe Organisation der Berufsgenossen."

Warnung

vor gestohlenen Invalidenversicherungsmarken.

Bei dem bekannten Einbruch in die Wertzeichenstelle des Postamts in Berlin am 24. Januar 1929 ist neben anderen Wertzeichen eine größere Anzahl Invalidenversicherungsmarken der Werte von 1.20 Rm. bis 2 Rm. entwendet worden. Der Verbleib dieser entwendeten Marken konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Auf die Ergreifung der Täter ist durch die Oberpostdirektion Berlin eine Belohnung von 5000 Rm. und für die Wiederherbeischaffung der Marken durch die Landesversicherungsanstalt Berlin eine solche von 500 Rm. ausgesetzt worden. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Täter selbst oder durch dritte Personen versuchen, diese Marken zum Kauf anzubieten. Vor dem Ankauf von Invalidenversicherungsmarken bei Privatpersonen wird daher gewarnt. Der Erwerb von Marken auf diesem Wege ist an sich auch strafbar. Sachdienliche Mitteilungen sind sofort der Polizei zu machen.

*

Messerstecherei. Ein 25 Jahre alter Maler wurde am Montag abend in der Wilhelmstraße von einem Manne im Verlauf einer Auseinandersetzung gestochen und es wurde ihm eine erhebliche Schnittwunde beigebracht, die seine Ueberführung ins Städt. Krankenhaus notwendig machte.

Badnerland—Schwarzwald. Anmutvolle Bilder aus der Winterpracht des badischen Landes bringt die Februar-Ausgabe der Monatsschrift „Badnerland — Schwarzwald", herausgegeben vom Badischen Verkehrsverband. Das Auge des Wintersportlers entzücken interessante Aufnahmen aus dem Skiparadies am Feldberg. Der badischen Fastnacht sind mehrere Seiten gewidmet, die aktuelle Aufnahmen vom Villinger Narrentreffen zeigen. Weitere Bilder von Glanzstücken der größten bodenständigen Altertümersammlung, nämlich der vereinigten Villinger- und Spiegelhalderschen Sammlungen, erfreuen jeden Liebhaber von Heimatkunst und Volkstrachten. Hansjakobs Erzählerkunst wird lebendig in Szenen aus dem Tannheimer Heimatspiel „Der Vogt auf Mühlstein". Das so beliebte Preisausschreiben ist wieder aufgenommen und gibt den Kennern badischer landschaftlicher Schönheiten Gelegenheit und Ansporn zu frohem Raten. Probenummern können kostenlos durch den Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe bezogen werden.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Verliehen: den Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Gerhard Weißenfels, Dr. Curt Froboese und Dr. Wilhelm Klug die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Hauptlehrer Wilhelm Grimm in Diedesheim, Amt Mosbach.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Professor Karl Neff am Gymnasium in Donaueschingen, auf 1. Juni 1929.

Hauptlehrer Adam Bock in Weinheim, auf 1. Juni 1929.

Gestorben: Professor Otto Throm am Gymnasium in Offenburg. Peter Arnold, Studienrat an der Handelsschule in Lahr. Rektor Friedrich Wilhelm Gamer in Wiesloch. Rektor Mahler in Schopfheim. Obergerichtsvollzieher Otto Bührle beim Amtsgericht Baden.

Aus dem Bereich des Staatsministeriums.

Ernannt: Oberlandesgerichtsrat Dr. Engelhardt mit Wirkung vom 1. April 1929 und Oberlandesgerichtsrat Wohlgemuth mit Wirkung vom 1. Mai 1929 zu Mitgliedern des Kompetenzgerichtshofes. Ministerialrat Dr. Scheffelmeier im Ministerium des Kompetenzgerichtshofs.

Modenschau bei Knopf. Das Warenhaus Knopf veranstaltet heute, Dienstag, sowie am Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachmittags 2.15 Uhr, eine Modenschau, die das Neueste und Beste in Damenmoden bringen wird. Das Publikum dürfte diesen Neuschöpfungen sicher großes Interesse entgegenbringen. (Siehe die Anzeige!)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das alte kontinentale Hochdruckgebiet ist durch den in Begleitung einer großen Zyklone in Nordeuropa erfolgten Warmlufteinbruch nunmehr bis auf einen Rest über dem Balkan abgebaut. Der Polarlufteinbruch, der am Samstag über dem Nordmeer erfolgte, hat über England zur Bildung eines neuen Hochs geführt. Durch eine Rinne tieferen Druckes, die über dem Festland eine Verbindung zwischen einer ozeanischen Zyklone und dem nach Polen weitergezogenen nordeuropäischen Wirbel hergestellt hat, ist bereits gestern wärmere Luft in größerer Höhe über unserem Gebiete eingedrungen. Heute nacht setzte bei Temperaturen um Null Schneefall ein, der in tiefen Lagen in Regen übergehen wird. Der Wetterumschlag ist noch nicht als endgültig anzusehen, da zunächst noch die im Norden eingedrungene Polarluft sich über dem Festland ausbreiten und die weitere Milderung der Kälte verzögern wird.

Witterungsaussichten für Dienstag, 5. März: Zeitweise wolkig, leichte Niederschläge, noch Nachtfrost, tagsüber Temperaturen wenig über Null.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Neuerliche Trübung und Milderung, nach Südost drehende Winde.

Neuer Schneefall im Schwarzwald.

Bei zeitweilig westlicher Luftströmung setzte im Gebirge Sonntag abend Bewölkung ein, die sich nachts verdichtete und in den ersten Frühstunden des Montag zu verbreiteten und verhältnismäßig ergiebigen Schneefällen führte. Die Temperatur ist nicht nennenswert gestiegen, vielmehr im hohen Schwarzwald eher wieder gesunken. Das Feldberggebiet, das Sonntag nachmittag —2 verzeichnete, meldete Montag früh —7 und nachmittags —5 Grad bei nebligem Wetter und dichtem Pulverschneefall. Auch im Nordschwarzwald fällt Neuschnee bis zur Talsohle, wo allerdings die Temperatur vorübergehend bis 1 Grad über Null gestiegen war. Am Nachmittag und namentlich Montag abend setzte erneut dichtes Schneetreiben bei nach Norden drehender Luftströmung und absinkender Temperatur ein. Hornisgrinde, Ruhestein und Kniebis melden 3 Grad Kälte, die Tallagen —1 Grad und bis zu 8 cm pulvrigem Neuschnee; nur in tiefen Lagen fällt etwas nasser, tauender Schnee. Alle Spuren, die von Skiläufern am Sonntag getreten wurden, sind durch Neuschnee wieder verwischt. Berghochlagen melden starkwindiges Wetter und strichweise Schneeverwehungen. Verkehrsstockungen sind bisher nicht aufgetreten, nur müssen die Höhenstraßen wieder frisch gebahnt werden. Die Kälte nimmt erneut etwas zu, die Skibahnen sind vorzüglich.

Im Rheintal fiel Montag untertags Tauschnee, gegen Abend aber wieder dichter und trockener Schnee bei 0 Grad bis —1 Grad Kälte. In Karlsruhe schneite es seit Montag früh, sodaß die Winterwetterperiode auch hier nunmehr fast 60 Tage andauert. Alle vom Schnee gesäuberten Straßen sind wieder schneeüberzogen und in den Gärten und Anlagen und in den Außenstadtteilen gleicht die Landschaft einem Bilde wie mitten im tiefsten Winter.

○ wolkenlos ◔ heiter ◑ halb bedeckt ◕ wolkig ● bedeckt • Regen ✱ Schnee △ Graupeln ≡ Nebel ☈ Gewitter ◎ Windstille ⊸ sehr leichter Ost, mässiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat °C 7 Uhr 30 morgens	gestern Max.	Min nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm Schneehöhe
Königst.	563	763.0	-6	-[illegible]	-5	SW	leicht	bedeckt	1
Karlsr.	120	7[illegible]3.9	-[illegible]	0	-2	S.W.	leicht	Schnee	–
Baden	213	772.7	-0	1	3	S	leicht	Schnee	–
St.Blas	780	762.8	1	-1	4	SW	schwach	bedeckt	–
Badw	420	–			–	—	—		–
Feldb.*	149[illegible]	632.6	-7	-2	-9	S.W.	mäßig	Schnee	–

*) Luftdruck örtlich

Geschäftliche Mitteilungen.

Gestillter Wissensdurst. „Was ist praktisch?", fragte der kleine Gerhard! „Sieh her! Ich will es dir zeigen." Seine Mutter legte einen Maggi-Fleischbrühwürfel in eine Tasse, goß heißes Wasser darüber und ließ ihn dann die so im Handumdrehen zubereitete Fleischbrühe trinken. Sie schmeckte vorzüglich.

Berliner Börse

vom 4. März

Deutsche Staatspap.	2. 3.	4. 3.
Anl. Schuld		
I–III	54	54
Neubesitz	13.25	13.1
6 Dt. Wertb.	–	94
6 dto. b. 1000 $	89.6	90
b dto. 1–5 $	105	
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	77.87	77.87
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84.75	84.9
6½ D.Reichsp.	97.8	97.87
Dt. Schutzgeb.	5.2	5.15
5 Rh.M.G.	–	73.25
6% Farben	135	135
5 Bad. L. K.	–	–
6 Gr.Kr.Mhm.	–	–
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	–	31.5
4 Mex. abg.	20.75	20.75
4½ Oest.S.	–	37.5
4 Goldr.	31	31
4 Kronenr.	2.15	2.20
4½ Silber	3.05	3.05
4 Türk. Ad.	7.4	7.5
4 T.Bagd.I	10.[illegible]	10.62
4 T.Bagd.II	10.8	10.8
4 T. Zoll.	11.12	11.3
Türk.-Lose	–	18.25
4½ Ung. 13	–	–
4½ Ung. 14	26.4	26.37
4 Ung.Goldr.	25	25
4 Kronenr.	2.2	2.15
5 Tehuant.	17.25	–
4½ do. abg.	–	–
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	168.5	169
Allg. Lokalb.	175.5	172¾
Baltimore	–	–

	2. 3.	4. 3.
Canada	70.5	70.25
Dt.Eis.B.Bet.	84	86
7 Reichsb.	90	89.87
Elektr.Hchb.	92.75	92.75
dto.Zertifik.	88.87	88.75
Hamb.Paketf.	129¼	129⅝
Hamb.Hochb.	77.87	77
Hamb.Südam	–	
Hansa	172	170¼
Neptun	124¼	129
N. Lloyd	128.5	128¾
Schantung	4.87	4.8
Süd.Eisenb.	–	–
Ver. Elbe	–	47
Bank-Aktien		
Adca	140.5	140.5
Bad. Bank	173.5	173
Bk. el. Werte	153	152
Bk. f. Brau	170	170¼
Barm. Bkv.	140⅛	140⅞
Bay.Hyp.B.	152.5	152¾
„ Vereins	163	163
Berl.Hdlsgef.	231	231
Commerzbk.	195¼	196
Danz.Priv.	124	124¾
Darmst.Bk.	276	276¼
D.Asiat.Bk.	49.5	49.5
Deutsche Bk.	170	170
Dt.Hyp.Bk.	159	161
D.Uebs.Bk.	108¼	108¾
Disk.-Ges.	163¼	164
Dresdn.Bk.	168¼	168½
GothaGrund	142.5	142.5
Lux.Inter.	6.87	6.5
Mein.Hyp.	140	140
Mitt.Bod.C.	255	255
Mitteld.Cbk.	194.5	194.5
Ostbank	115.6	115.5
Oest. Credit	34.37	34.37
Pr.Boden	140	139.5
Reichsbank	305	305
Rh.Creditbk.	124.5	124.5

	2. 3.	4. 3.
Südd.Bod.Cr	190.5	189
Südd. Disk.	135.5	135
Vbk. Hamb.	156.5	156.5
Wiener Bkv.	14.62	14.62
Industrieaktien.		
Accumulat.	163.5	164
Adlerh. Gl.	120.6	120
Adl. Kleyer	48	62.5
A. E. G.	167.5	167
dto. Lit. B	82.5	82.5
Alsen Zem.	205	203
Ammend. P.	165	165
Aschaff.Bräu	160	160
Aschaff.Zellst.	191¼	189
Augsb.N.M.	85.5	86
Baer & Stein	–	–
Balcke Masch.	128¼	129
Bamb.Mälz.	120.5	120¼
Barop Walz	94	94.5
Basalt	52	53.5
Bayr. Mot.	206¾	205¼
Bayr.Spieg.	68	67.7
J.P.Bembg.	381	382⅞
Berger Tfb.	382	377¼
Bergm. Elek.	208	207¼
B.Karlsr.J.	–	–
Berl. Kindl.	–	–
Bl. Masch.	79	71.25
Berth.Mess.	68	67
BrauhNürnb	169	168
Brk. Brik.	164	164
Brschw. K.	230	221
Brem.Besgh.	66.5	67
Brem.Bulk.	–	–
Brem.Wolle	214	214
BrownBoveri	149¾	149¾
Buderus E.	80.5	81
Busch Lüdsch.	94.75	92
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	121¾	120
Ch. Buckau	100	100
Ch. Heyden	107¾	107
Ch. Gelsenk.	–	
Ch. Albert	80.5	80.5
Chade	453	451
Conc. Berg	69	70
Conc. Chem.	26	25
Conc. Spinn	98.5	98.5

	2. 3.	4. 3.
Ct. Caoutch.	141⅞	142⅞
DaimlerBenz	62	61.37
Dt. Atl. Tel.	136	136¼
Dt. Asphalt	–	–
Dt. Conti-G.	216¾	215
Dt. Erdöl	124¾	124¾
Dt. Gußstahl	89	88
Dt. Jute	143	143
Dt. Kabel	66	66
Dt. Linol.W.	329	330
Dt. Masch.	51	51
Dt. Post	28	28.2
Dt. Schachtb	87.5	87.5
Dt. Spiegel	102.5	101
Dt. Steinzg.	230	232
Dt. Ton	152	152.5
Dt. Wolle	–	38.12
Dt. Eisenh.	80.25	80
Dortm Aktien	234	235¾
„ Union	272	269
Dr.Schnellpr.	113	112
Düren Metall	218	220
Dürkoppwke.	35	37
Düss Masch.	30.25	30.25
Dyckerhoff	114	114
Dyn. Nobel	116⅛	116.5
Egest. Salz	126¾	125.5
Eilenburg K.	75.25	75.
Eintracht	161	161.5
Eisenb. Verk.	160¾	160
Eis.Sprottau	82.5	84
El. Liefer.	163¼	163⅝
El.Licht Kraft	210¼	209¼
Engelh.Bräu	219	218¼
Enzing.-U.	76	77
Erdmsd.	103	103.5
Erlang.Bamb	144.5	145
Eschw.Bg.	220	211
Ess.Steink.	124	120
Fahlbg.List	114⅞	114¾
Falkenstein	126¼	126¼
Faradit	47	47
J.G.Farben	249¾	249.5
Feinjute	111	112
Feldm. Pap.	223	224.5
FeltenGuill.	138.5	137
Flöth.Masch.	45.25	45.25
Fraustadt Z.	–	–

	2. 3.	4. 3.
Freund Msch.	–	11.25
Friedr Hall	175	177
Friedr.Hütte	111	110.5
Frister	93.5	96
Gaggen.Eis.	5.62	5.62
Ig. Geiling	54	54
Gels. Bw.	131	130¾
Genschow	92.5	92
Germania P.	193	188
Gerresh. Gl.	137¼	137
Ges.f.e.Unt.	230	229.5
Girmes Co.	252.5	252.5
Gladb.Wolle	150	150
Glas Schalke	210	112.5
Glockenst.	27	27
GlückaufBräu	136¼	136¼
Goedhardt	343	347
Goldschm.	90	88.25
Görl. Wagg.	101	100.5
Grepp. W.	140	138.5
Gritzner	98.5	100¼
Grosch.Webst.	211	211
Großmann	63	63.25
Grün & Bilf.	173¾	173.5
Gruschwitz	72	70
Guanowerke	61.5	62
Gundlach	95	95
Haberm. G.	112	112
Hacketh D.	94.75	94.5
Halle Masch.	115	116
Hamb. El.	148.5	149¼
Hammersen	134	137
Hann.Masch.	45	45.12
Harburg Eis.	93	94.–
Harb.Gummi	–	80.25
HarkortBrücke	–	–
Harpener	139¾	140.5
Hartm. M.	16.5	16
Hedwigsh.	94	94
Hellm. Littm.	109¾	109¾
Hemm.Zem.	277¼	277¼
Hilpert M.	91.62	92.25
Hindr. Auff	102	102.5
Hirsch Kupf.	139	140⅛
Hirschb. Ld.	101¼	101½
Hoesch	123¾	123.5
Hoffm. St.	74.5	79
Hohenlohe	78	76.5

	2. 3.	4. 3.
Holzm. Ph.	124.5	124⅛
Horchwke.	109	109.–
Hotelbetr.	182	182.5
C.M.Hutsch	77	75
Lor. Hutsch	107.5	108¼
Ilse Bergb.	214¾	215
Industrieb.	138¼	138.5
Jeserich	119	118
Jüdel	147	147
Junghans	72.75	71.75
Kahla Porz	102	105
Kali Aschl.	209¾	209.5
Karstadt	217	218
Klöcknerw.	107	107⅛
Knorr C. H.	158	158.5
Köhlm. St.	91.5	91.5
Kolb & Sch.	175.5	175.5
Kollm.Jourd	72	70
Köln Neuess.	122⅛	122⅛
Kölner Gas	87	87.5
Konti Wass.	39.5	40
Kört Gebr.	69.5	70
Kört El.	102.5	103¼
Krauß & Co.	60.5	60.5
KunzTreibr.	114	116
Küppersb.	185¾	185
Lahmeyer	162	163
Laurahütte	66.5	65.5
Leipz.Riebeck	146	146¾
Leopoldsgr.	75.25	76
Lindes Eis	162	167.5
Lindström	872	880
Lingel Sch.	47	46
Lingnerw.	85	85.5
Ludw. Loewe	216	214
Lorenz Tel.	168.5	168
Lüdenscheid	105¾	105¾
Magirus	34.75	35
Mannesm.R.	123.5	122¾
Mansfeld	120⅝	123
M.Buckau-W.	131.5	129.5
Max-Hütte	190	190
M. W. Lind	168	168
„ Soran	200.5	201
„ Zittau	79.5	79
Merk. Wolle	156	160
Metallbank	133¼	130.5
Mey.-Kauffm	65	65

	2. 3.	4. 3.
Mez Söhne	64	63
Miag	142¼	142¼
Minimax	125.5	125.5
Mitteld. St.	125.5	126
Mix & Gen.	109	109
Montecatini	63.25	63.25
Mot. Deutz	66.5	67
Mühl. Bg.	105.5	110.5
Nation.Auto	37.5	37.87
Neckarsulm	27.37	27
Neckarwke.	135	135¼
Ndl. Kohle	161¼	160
Nordd.Eis	119.5	126
„ Steingut	195	195
Nordd.Trik	59	
„ Wolle	168	168.5
Abg.Herkul.	43	43
Ob.-Bedarf	93.12	92.25
Ob. Koks	104	103¼
dto. Genuß	79.25	76
Orenstein	89	89.75
Ostwerke	242¾	–
Panzer	–	–
Pet. Union	104¼	103¾
Phönix Bg.	95.5	96
Phönix Brk.	77	78
Pintsch	179.5	179.5
Pittler Wkz.	–	240
Poege el.	63.5	63.5
Poege Vorzg.	69.25	69.5
Polyphon	367	360
Preußengr.	114.5	114.5
RadebergExp.	180.5	180¼
Rasqu.Farb.	–	105
Rathg. Wg.	72.25	72
Reichelbräu	270	269.5
Reichelt M.	76.5	76.75
Reish. Pap.	226	226
Rheinfelden	185.5	185.5
Rh. Braunk	292	292⅛
„ Elektro	161.5	161.5
„ Möbel	151	154
„ Stahlw	129	128.5
R. W. E.	234¼	234¼
„ Westf.K.	103	104
RM Spreng	92.5	91.12
Richter Tav.	174¼	170¼
Riebeck-Mont	142	142.5

	2. 3.	4. 3.
Rockstroh	111	112
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	108	109¾
Rütgersw.	94.25	93.12
Sachsenw.	120	120
Sächs. Guß	112	110
S.-Th. Ptl.	175	173
„ Webstuhl	112¾	112.5
Sal. Salz	131¾	132
Salzdetfurth	313.5	313
Sangerh.M.	117.5	118
Sarotti	213¼	212
Schering ch.	290	290
Schlegelbräu	195	193.5
Schl.Berg-Z.	128.5	128¾
Schl.B.Beuth	142	141.5
Schl. El. B.	206	206.5
Schl. Portl.	198.5	197
Schl. Text.	32.5	33
Hg. Schneid.	125	125.5
Schub. Salz	315⅝	315
Sch. Cremer	–	91.5
Schuckert el.	225¾	224¼
Schultheiß	281	284.5
SchwelmEis	140	140
Segall Str.	84	84
Sieg-Sol.G.	16.75	16.75
SiegersdWerk	120.5	121¼
Siem. Gl.	144.5	144.5
Siem.Halske	377	37[illegible].5
Sinner A.-G.	137.5	137
Staßfurt ch.	26	26
Stett.Cham.	74.5	74
Stock & Co.	96.25	96
Stöhr Kg.	184¼	182
Stöwer Nm	20.5	20.62
Stolb.Zink	159.5	154¼
Stollwerk	148⅞	148.5
Stralf. Sp.	248.5	248.5
Südd. Imb.	91.5	95
Südd. Zuck	144	143.5
Svenska	476¼	474
Tel. Berlin	57.5	56
Thörl Oel	96	96
Thür. Gas	151¾	151¼
Tietz Köln	261.5	261.5
Transradio	150¼	151
Tuch Aach	110.5	110

	2. 3.	4. 3.
Tüll Flöha	–	81
Gebr. Unger	83	84
Union chem.	59	59
Un. Diehl	100	100
Union Gieß.	12.62	13
Varz. Pap.	136	135
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl	90	88.5
„ Dt. Nickel	173	173
„ Flansch.	95.25	95.12
„ Glanzst.	435	437.5
„ Gothania	126	125
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	48	48.5
„ Pinsel	–	48
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ver	62.5	63
„ Stahlw	93.75	93.5
„ Zypen	187	186¾
Vikt. Wke.	67	67.75
Vogel Tel.	77.5	78.25
Vogtl.Masch.	67	68
Voigt Häffn.	212	213
Vorw.Spinn.	–	–
Wanderer	98.75	98.5
Wass.Gelsenk.	130.5	130.5
Wegelin	106	108.5
Westereg.	216	217
Wicking	160	159
Wiesloch Ton	116	114
Wißner Met.	137	138
WittenerGuß	33	
Witt. Tief	135.5	137.5
Zeitz Masch.	139¾	139¾
Zellst.Ver.	121.5	120.5
Zellst.Waldh.	264	262
Versicherungen		
Nach.M.Feuer	360	360
Mannh.Ver.	160	160
Nordstern	28[illegible]	282
Vikt. Allg.	2525	2500
Vikt. Feuer	542	542
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125	124
Neu-Guinea	540	533
Otavi	70	59.52

Frankfurter Börse

vom 4. März

Deutsche Staatspap.	4. 3.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung	
I–III	54
Neubesitz	13.3
Dt. Wertb.	–
Schatzanw. 23	–
4 Schutzgeb. 14	–
4% Bad.Abl.N.	79.4
6½ Württ. 26	–
6½% Reichsp.	97.5
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	–
4½% am. Goldrum. 13	19.5
Zolltürken	–
4 ung Gold	25.2
Dt Stadtanleihen	
6% Berl 24	–
6% Darmst 26	91.5
7% Dresdn.St.A.26 I	–
7% Frankf. 26	86.9

	4. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	91.61
8% Mainz G. A. 26	83.95
10% Mannh. G.A.25	–
8% Mannh. St.A. 26	83.6
6% Mannh. St.A. 27	78
8% Nürnbg. St.A.26	94
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	89.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	–
5 Badenw. K.	79.75
5 Pfandbriefbk. Gold	76.5
6 Großkr. Mannh. 23	26.5
6 Heidelb. St. Holz	–
6 hess. Braunkohl.	9.25
6 hess. Volksst. Rogg	–
6 Mannh.St.Kohl.23	2.3
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	–
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	9.5
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	–

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	2. 3.	4. 3.
5 Badenw.-Kohle 23		–
6 Großkr.Mannh.abg		14.5
5 Neckar A.G. Gold		–
7 Ver. Stahlwerke 26		83
5 Rh.-Main-Donau		–
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		–
Frkf. Pfbr. Bank		–
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		95
Rh. Hyp. Bank 5–8		95
3 Sadoniaue M		
Bank-Aktien		
Adca	139.5	139
Bad. Bank	173	173
Bk. f. Brau	169	–
Barm. Bkv	141¾	141
Bay. B.-C. Würzburg	–	
Bay. Hyp. W.	153	153¾
Berl Hdlsges	–	–
Danatbk.	277.5	275
Dtsche.Bk.	170	169.5

	2. 3.	4. 3.
Dt.Hyp.Bk.	140	141
Dt.Vereinsb	103	103
Disk.-Ges.	163¼	163¾
Dresdn.Bk.	168¼	168¾
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	150	150
Fr.Pfd.Br.B	155.5	155.5
Metallbank	133.5	132.5
Mitteld.Cbk.	194	194
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.4	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	–	160
Rh.Creditbk	124¾	124¾
Rh Hyp.	711	–
Südd.Bod.Cr	189	194
Südd Disk	135	135
Westb	100	100
Wiener Bkv	14.61	14.62
Wtb Nbk	–	–
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	–	
7 Reichsb.Vz	–	–
Hapag	130	130¼
Heidelb.Str	56	56
Lloyd	128.5	128.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	278	284

	2. 3.	4. 3.
Nürnb.Braub	–	–
Brau.Pforzh.	110.5	110.
„ SchwStorch	164.5	164.
Brau.Werger	203.5	203
WulleStuttg.	–	–
Adl Kleyer	66.5	61.5
Adl Gebr.	–	
A.E.G.St.	169	167.5
Bad. Masch. Durlach	146.5	146
Bad Uhren	–	
Bamag. Mg.	–	67
Bayr.Spieg.	67	–
Bayr. Cell.	–	–
Bergm. Elek	208½	208
Brem.Besgh	66	66
BrownBoveri	149	149
Bürst Erlang	20	20
Cem.Heidelb	137¼	137
DaimlerBenz	63.50	61
Dt Eisenb	–	–
Dt Erdöl	–	124¼
„ G.S.Sch	–	170[illegible]
Dt.Linol.	328.5	328
„ Verlag	234	235
Dt [illegible]	110	110
Dürkoppwke.	33.75	–
E. W. Kais.	9	9

	2. 3.	4. 3.
El.Licht u.Kr	209.5	210
El Liefer.	164¼	–
Emag	87	–
EmailUllrich	–	–
Enz.-Union	76	75
Essl. Masch.	–	–
Ettl. Spinn	225	225
Fahr Gebr	27	27
J.G.Farben	250	249
Feinm. Jetter	88	88
Felten Guill	–	
Frkf Gas	137	137
„ Hof	85	85
„ Masch.	–	–
Geiling u. Co	–	–
Goldschm.	88	89
Gritzner	97.5	98.5
Grün u. Bilf	173	173
Guanowerke	–	–
Hafenm. Ffk	132	132
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	–	–
Hanfw. Füss	105	105
HesserMasch	188.5	187.5
Hilp Armat	92	92.[illegible]
Hirsch Kupf	138	138
Hoch u. Tief	–	103
Holzmann	123.5	124
Holzverkohl.	–	95

	2. 3.	4. 3.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	74.5	74.5
Kg.Kaisers	230	230
KleinSchanz	93	91
Knorr C. H.	157.5	158
Kolb & Sch	175.5	175.5
Kons.Braun	80	82
Krauß & Co	60	60
Lahmeyer	–	163
Lechwerke	–	113¼
Led. Spich.	–	
Ludw.Walz	125.5	125.5
Mainkr.	119	119
Metallg.	196.5	184.5
Met.Knodt	75.5	75.5
Mez Söhne	64	63.1
Miag	142.5	143
Moenus	37.5	37.5
Mot.Darmst	–	–
Deutzmotor	66	–
Oberursel	91	91
Neckarsulm	27	27
Neckarw.Eßl	134.5	132.5
[illegible] Eisenb	–	–
Pet. Union	104	104¾
Pf.Näh.K	25	36
Rein.Gebb.	–	104

	2. 3.	4. 3.
Rh.El.Vorz.	79	78.25
Rh.El.Mm.	162.5	126.5
RöderGebr.	127.5	127.5
Rütgersw.	94.5	
Schlink Co.	90	98
Schnell. Fr.	75	73.7
SchriftStemp	118	118
Schuckert N.	226	226
Schuh Bern.	–	62
Schuh Herz	–	–
Seil. Wolff	65.25	65.25
Sichel Co	–	–
Siem Halske	375	
Sinalco	124	124
Südd Zucker	145	144.9
Thür. Lief.	111	111
[illegible]rit Besigh	–	44
Ver.Ch.Ffk	91.5	91
Ver D.Oelf	71	71
Ver Rast	34.5	32.5
Voigt Häffn	212.8	–
Volth Kabel	130¼	84
Wayß&Freyt	136	129
Wolff W. Bl	121	136
Württ El	–	121
Zellst.Aschaff	191	190
Zellst.Waldh.	–	250¼
Zuck.Rheing.	–	–

Montan-Aktien	2. 3.	4. 3.
Buderus	–	–
Eschw.Berg	217	215.5
Gelsenkirch.	130	–
Harpener	140	–
Ilse St. A.	214	213.5
KaliAschersl	209	209
Kali Wester	216	214
Klöckner	105⅝	106⅞
Mannesm.	124¾	124
Mansfelder	120	121
Oberbed.	–	–
Phönix	–	95.25
Rheinstahl	–	128.5
Riebeck	–	–
Salz Heilbr.	234	234
Tellus Berg	–	118
V.K.Laurah	–	66.25
V. Stahlw	94.25	94
Versicherungs-Aktien		
Allianzverl	252	250
Frankf Allg	998	998
Ffk Rückvers	965	965
Frankona	16	16
Frankf. M.	–	253
Mannh Vers	–	160
Oberrh.Vers	–	–

Bald darauf wurde auf zirka 3000 Yards Entfernung ein Periskop gesichtet.

Commander Blackwood hoffte immer noch, einen Schuß anbringen zu können, doch kam das Unterseeboot nie weit genug Backbord nach achtern zu, um dieses zu ermöglichen. 2 Uhr 20 begann der Bug des Schiffes rapide zu sinken, und der Leutnant vom Dienst am vorderen 12-Pfünder wurde zusammen mit seiner Mannschaft gezwungen, die Stellung zu verlassen, wo sie trotz der überkommenden Seen mehr als eine Stunde gelegen und sich der größten Gefahr ausgesetzt hatten.

Bald versank der Bug des Schiffes vollständig und ein schwerer Brecher riß die Schutzwände und das Geländer der Kommandobrücke weg. Commander Blackwood befahl allen, die sich noch *vorne auf dem Schiff befanden, über Bord zu springen, was sie auch taten. Er selbst blieb auf dem Schiff, bis ihm das Stehen auf der Brücke unmöglich wurde, dann folgte er den anderen nach.*

Die „Stonecrop" versenkte nur ein einziges deutsches Unterseeboot, bevor sie selbst von einem Torpedo auf den Grund geschickt wurde — aber vergeblich war sie doch nicht auf die See hinausgefahren. Andere Schiffe sind ihr gefolgt, auch mit Leuten bemannt, die bereit waren, in den Tod zu gehen, wenn sie nur die Möglichkeit hatten, auf ein U-Boot zu schießen . . . Diese tapferen Schiffe mit ihrer unbezwingbaren Mannschaft sind es gewesen, die die tödliche Schlinge zerrissen, welche von den U-Booten gelegt wurde und die für England wie eine Geißel über dem Meer lag.

Die Entführung.

Von

F. A. Scheffel.

Marianne träumte, sie wandere über eine weite, mit Blumen bestandene Wiese, deren berückender Duft sie in einen angenehmen Rausch versetzte. Die vielfarbigen Kelche wiegten sich in einem steten Winde, wovon gleichsam die ganze Ebene bis zum Horizonte in Bewegung geraten zu sein schien. Sie fühlte deutlich, wie sich das Rauschen der Blättchen zu einer rhythmischen Melodie verstärkte, die ihren ganzen Körper glückhaft mitschwingen ließ. Und davon erwachte sie.

Das erste, was sie erfaßte, war ein niedriges Coupé, an dessen leicht verhängten Fenstern die Chausseebäume vorbeirauschten, angefüllt von dem süßlichen Parfüm einer Zigarette. Dann erst gewahrte sie, rechts und links neben sich, zwei Herren, die schwarze Larven vor den Gesichtern trugen. Zu Tode erschrocken öffnete sie den Mund, aber der Schrei, den sie von sich geben wollte, blieb ihr in der Kehle stecken; eine entsetzliche Schwere lähmte ihre Zunge. So sank sie willenlos in die Polster zurück.

Als sie gleich darauf die Augen zum zweiten Male öffnete, wobei ihre Hände zögernd an ihrem Körper hernieder tasteten, ward ihr die Gewißheit, daß sie zu einer gräßlichen Wirklichkeit erwacht war.

Sie versuchte sich zu erinnern, was sie in ihre augenblickliche Lage gebracht haben könne, aber zwischen ihrem letzten lichten Moment und dem Jetzt gähnte ein absolutes Nichts. Sie wußte nur noch, daß sie gleich nach Tisch mit einem Buch auf ihrer einsamen Bank im Parke gesessen hatte. Doch wie sehr sie sich mühte, einen Zusammenhang zwischen dieser Tatsache und ihrem gegenwärtigen Zustande zu finden — es gelang ihr nicht.

Mechanisch nahm sie davon Notiz, daß sie sich auf dem hinteren Sitze eines großen, luxuriösen Wagens befand, der mit unglaublicher Schnelligkeit dahinbrauste. Bäume und Telegraphenmasten blieben wie von selbst hinter ihm zurück; Niederungen waren mit Gedankenschnelle erreicht und Höhen wurden spielend, wie im Fluge überwunden. Ihr geängstigtes Herz wagte nicht wieder, einen Blick auf ihre stummen Begleiter zu werfen, deren unheimliche Nähe sie fühlte. Um keinen Preis hätte sie sich unterfangen, die fremden Männer anzusprechen. Die Antwort auf die Frage nach ihrem Schicksal hätte sie auf der Stelle getötet. Aber ihre Nerven, so lange von Schreck gelähmt, begannen nun wach zu werden; ein krampfhaftes Schluchzen hatte sie ergriffen. Dabei fühlte sie, wie der Nachbar zur Rechten sie beruhigend auf die Schulter klopfte und ihr eine Schachtel Konfekt vorhielt. Marianne nahm dies als Anlaß, in ein nur immer heftigeres Weinen auszubrechen, aber so oft sie auch dazu ansetzte . . . in ihrer unverminderten Seelenangst vermochte sie kein einziges Wort hervorzubringen.

Die Gangart des Autos hatte sich inzwischen noch gesteigert; Dörfer und ferne Gehöfte verschoben sich wie die Figuren eines Schachbrettes, kaum den Eindruck ihres Vorhandenseins hinterlassend . . . Landleute stoben entsetzt vor dem rücksichtslos daherrasenden Wagen auseinander; eine Bahnschranke barst wie ein Streichholz; Körper von Gänsen wirbelten schreiend im Bruchteil einer Sekunde an den Fenstern vorüber. All diese Einzelheiten bildeten eine Kette von Eindrücken wie ein nicht enden wollender Alp.

Nun begann es draußen zu dämmern. Und während es im Coupé dunkler wurde, schweiften Mariannes Augen furchtsam nach rechts und nach links, wo die Verbrecher in einen leichten Schlummer gesunken in den Polstern ruhten. Wenn sie versuchte, herauszuspringen? Unmöglich, sie wäre zerschellt; bis zur Unkenntlichkeit zertrümmelt auf der Straße liegen geblieben. Aber vielleicht würde der Wagen langsamer fahren, irgendwie aufgehalten werden? Vorsichtig richtete sie sich empor. Aber da legte sich auch schon eine Hand schwer auf ihre Schulter und eine tiefe, melodische Stimme von fremdartigem Akzent raunte ihr ins Ohr: immer ruhig sitzen bleiben, mein Täubchen . . . Schlotternde Furcht ließ sie abermals in sich zusammensinken.

Wieder rannen die Stunden, Ewigkeiten marternder Qual. Ein greller Lichtkegel beleuchtete die Chaussee. Draußen war es Nacht. Und Marianne, geveinigt von den Schreckensbildern einer ungewissen Zukunft, fühlte, daß ihr Schicksal erbarmungslos der Erfüllung entgegenreifte.

Endlich begann sich das Tempo des Wagens zu verlangsamen. Die Lichter wurden abgeblendet; in gemäßigter Fahrt glitten die Räder über ein Pflaster. Straßenlaternen sprangen auf . . . sie waren in einer Stadt. Auf den Bürgersteigen, vor erleuchteten Schaufenstern zogen die Menschen vorüber. Elektrische Bahnen klingelten und Signale von Autos tönten von allen Seiten. Die Verbrecher hatten die Vorhänge dichter zusammengezogen. Dennoch erkannte Marianne das Licht hoher Bogenlampen, als der Wagen stoppte. Ein plötzliches Schweigen des Straßenlärms und darauf das lebhafte Anfahren der Bahnen und Motorfahrzeuge von rechts verriet ihr, daß sie sich wartend an einem Hauptverkehrspunkte befanden. Wenn es überhaupt einen Augenblick der Rettung gab, dann war er jetzt gekommen.

Aber in dem Moment, als sie Atem holte, um sich von dem so lange verhaltenen Schrei ihrer Todesangst zu befreien, legte sich eine Hand über ihren Mund, und eine zweite stopfte ihr kunstgerecht ein Tuch zwischen die Zähne. Und eben diese Hände lasteten schwer wie Blei auf ihren Armen und hielten sie an ihren Sitz gefesselt.

Wie lange dieser Zustand dauerte, währenddessen ihre Empörung Angst und Schmerz überwand, wußte sie nicht. Sie fühlte nur, wie der Wagen von neuem anzog und gemächlich durch spärlicher beleuchtete Straßen rollte, tiefe, langgezogene Hupensignale von sich gebend. Endlich blieb er zum zweiten Male stehen. Draußen war es dunkel und still; kein Geräusch drang an ihr Ohr, als das leise Summen des Motors. Plötzlich zerriß ein unheimliches, dumpfes Heulen die Luft, ein Ton, entsetzenerregend und drohend, wie sie ihn noch nie vernommen. Das Herz schlug ihr bis in den Hals hinauf, als der Wagenschlag aufgerissen wurde.

Ein Gentleman mit hochgestülptem Mantelkragen steckte den Kopf in die Türe. „Spät seid ihr gekommen, eine halbe Stunde zu spät," stieß er hastig hervor. „Eben ist der Dampfer ausgelaufen, dort hinten könnt ihr ihn noch schwimmen sehen. Was sollen wir nun mit dem Mädchen anfangen?" Dabei fühlte sie, wie seine Augen unter der Krempe seines Hutes auf ihrem vom Weinen geschwollenen Gesichte brannten. „Uebrigens," begann er von neuem, „ich sehe, daß wir mit der doch nicht viel hätten machen können. Daher halte ich es für das beste, wir lassen sie laufen."

Und da geschah das Unerhörte, daß Marianne trotz ihrer Todesangst sogleich begriff . . . zwei starke Arme hoben sie sanft hinaus, so, als fürchteten sie sich, ihr wehe zu tun, und ehe sie sichs dessen versehen, war das Auto mit den drei Männern geräuschlos davongeglitten.

Vor ihr lag das Wasser mit den dunklen Konturen leise sich wiegender Schiffe, in der Ferne zogen die Lichter eines Dampfers mit hohen Aufbauten. In ihrem Rücken aber leuchteten zwischen Schuppen und Speichern die Fenster einer Straße.

Zögernd tasteten sich ihre Füße vorwärts, während sie mit zitternden Fingern das Tuch aus ihrem Munde löste. Dann begann sie wie gehetzt zu laufen, geriet in den Bereich einer geöffneten Türe, aus der Schwaden und das Klappern von Kaffeetassen herauskang, stieß auf ein des Weges daherkommendes Paar und brach fassungslos vor den verwunderten Augen der fremden Menschen zusammen.

Humor.

Stoßseufzer. Herr, der sich porträtieren läßt: „Sagen Sie, lieber Meister, was ist wohl das Schwierigste bei einem Porträt?"
Maler: „Sein Geld dafür zu bekommen." („Matin".)

*

Ein ganz Schlauer. Der Hoteldirektor fand bei einem Kontrollgang den Hausdiener stiefelputzend zwischen den beiden Türen eines Gastzimmers und verbat sich diese Bequemlichkeit. Die Stiefel müßten unten geputzt werden.

„Das geht nicht," antwortete der Hausdiener. „Diese Stiefeln gehören einem Herrn aus Aberdeen, und der hält auf der anderen Seite der Tür die Schnürbänder fest."

(„Daily News and Westminster Gazette".)

174. Jahrgang. Nr. 64

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 5. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(2. Fortsetzung.)

Vor dem Kirchhof stieg Gerhard auf die nächste Straßenbahn, fuhr nach Hause und kleidete sich um. Dann machte er sich auf den Weg nach dem Geschäftshause der Verkehrsgesellschaft.

Am Morgen nach dem Tode der Mutter hatte er sich telephonisch bis zum Begräbnistag beurlaubt. Schließlich war es gleichgültig, ob er seine Entlassung drei Tage früher oder später erfuhr.

Ursprünglich hatte er sich den harten Gang erst für den Tag nach der Bestattung vorbehalten. Doch das Bild der Maschine „D.526", die ruhig und sicher hoch über allem Erdendunst durch den Aether zog, flimmerte vor seinen Augen und raubte ihm die Ruhe, auf die Entscheidung länger zu warten.

Vielleicht täuschte er sich überhaupt, vielleicht übte man Nachsicht und entließ ihn nicht ohne weiteres. An diese Hoffnung klammerte er sich, obgleich er wußte, daß sie töricht war.

Im Hause der Gesellschaft wich er der hinter Teilnahme versteckten Neugier der Angestellten mit störrischer Abwehr aus und ließ sich bei dem Direktor melden, der die Personalangelegenheiten bearbeitete.

Ohne Verzug wurde er vorgelassen.

Der Personalchef, ein großer, hagerer Mann mit kahlem Schädel und scharfer Nase, erhob sich hinter seinem massigen Schreibtisch, kam auf Gerhard zu und reichte ihm ohne Druck die Hand.

„Ich spreche Ihnen mein aufrichtiges Beileid für den schweren Verlust aus, der Sie betroffen hat," sagte er dabei in einförmigem Tonfall von frostiger Geschäftsmäßigkeit, nicht viel anders, als ordnete er an: „Sie fliegen morgen „D.650" nach Wien!"

Dann forderte er den Piloten mit knapper Handbewegung zum Platznehmen auf.

Gerhard ließ sich auf der Kante des Sessels nieder, der vor dem Schreibtisch stand. Die eisig-sachliche Atmosphäre des Raumes, der hinter vorgezogenen Vorhängen in unfrohem Dämmerlicht lag, bedrückte ihn und erstickte jede Hoffnung.

Der Direktor ließ sich hinter seinem Arbeitstisch nieder, nahm ein Aktenheft zur Hand und blätterte bedächtig darin.

Dann erklärte er in völlig kühlem, unpersönlichem Tone, mit sparsamster Bewegung der Gesichtsmuskeln: „Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß unsere Gesellschaft Ihre Dienste in Zukunft nicht mehr in Anspruch nehmen kann. Die vorliegenden Protokolle über den Unfall geben zwar kein klares Bild, und ein direktes Verschulden ist Ihnen nicht nachzuweisen. Nichtsdestoweniger lagen die Bedingungen gerade dieses Fluges so günstig, daß ein Unfall ohne Ihr Verschulden gar nicht vorkommen konnte. Die Aufsichtsbehörde sieht sich daher veranlaßt, Sie zum Verkehrsflug nicht mehr zuzulassen. Mit Rücksicht auf Ihre bisherigen guten Leistungen hat das Verkehrsministerium aber davon Abstand genommen, Ihnen den Führerschein zu entziehen. Da wir Sie jedoch anders als im Verkehrsflug nicht beschäftigen können, sind wir zur Kündigung gezwungen. Auch wir haben Ihre bisherige Führung, die zu Tadel keinen Anlaß gab, berücksichtigt und dies in dem Zeugnis, das wir Ihnen erteilen, zum Ausdruck gebracht, wenn wir auch den Kündigungsgrund nicht verschweigen konnten."

Der Direktor entnahm dem Aktenheft einige Blätter und reichte sie dem Piloten hin. „Hiermit händige ich Ihnen Ihr Zeugnis und Ihre anderen Papiere aus, dazu eine Anweisung an die Kasse für Ihre Bezüge bis zum nächsten Termin, zu dem wir gesetzlich kündigen können. Im übrigen sind Sie von heute an beurlaubt. Weitere Formalitäten sind dann mit uns nicht mehr zu erledigen. Die Aufsichtsbehörde wird Sie allerdings vermutlich noch vorladen."

Der hagere Mann erhob sich aus seinem Sessel. Auch Gerhard schnellte empor.

„Ich hoffe, daß Sie bei einer Fliegerschule oder sonst irgendwie in der privaten Fliegerei unterkommen, Herr Schelling. Ich wünsche Ihnen gutes Fortkommen."

Der Direktor verbeugte sich mit sorgsam abgezirkelter Bewegung. Sein Handschlag war diesmal nicht mehr als eine flüchtige Berührung.

Gerhard erwiderte die Verbeugung uhrwerksmäßig und verließ den dämmerigen Raum. Er hatte außer dem Gruß beim Eintritt kein Wort gesprochen.

Dann erhob er das Geld an der Kasse, hielt sich mit dem Abschied von den ihm bekannten Angestellten nicht auf und trat voll zorniger Beschämung aus dem Hause. Von dieser Stunde an war er also zum entlassenen Verkehrsflieger gestempelt, der keiner Verantwortung würdig war.

Vor dem Portal überlegte er angestrengt, wohin er sich nun wenden sollte.

Auf dem Flughafen hatte er nichts mehr zu suchen, im Kreise der Kameraden zu bleiben, sprach er sich selbst die Berechtigung ab. Wenn er früher vom Dienst oder vom fröhlichen Beisammensein mit anderen Piloten nach Hause gekommen war, hatte ihn warme, an allen Freuden und Sorgen seines Berufes teilnehmende Liebe erwartet — auch das war jetzt vorbei. Alles war mit einem Schlage vorbei — vor ihm dehnte sich ein Raum ohne Pfade ins Endlose und Ungewisse.

Die Worte des Pastors fielen Gerhard ein: Eine neue Zukunft hätte er sich aufzubauen.

„Gewiß . . ." sprach er im langsamen Schreiten mehrmals vor sich hin, „gewiß, das muß ich. Ich muß also überlegen . . ."

Aber die Erkenntnis drängte sich ihm auf, daß ein solcher Bau nur mühsam und langwierig zu errichten war, und daß selbst ein roher Plan sich so leicht nicht fassen ließ.

Eigentlich konnte er ja nun erst einmal nach Hause gehen. Aber ihm graute vor der trostlosen Leere der altväterischen Räume, die mit der Gegenwart der Mutter ihre Seele verloren hatten. Er konnte ja noch ein paar Stunden durch die Straßen laufen — vielleicht kam ihm dann ein lichterer Zukunftsgedanke.

So wandte er sich stadtwärts, und bald umdröhnte ihn das brausende Weltstadtgetriebe des Potsdamer Platzes.

Doch die Erleichterung, die er von dem Wege erhofft, stellte sich nicht ein. Einmal flackerte ein heftig schmerzender Selbstvorwurf in ihm auf, weil er weniger des frischen Grabes vor der Stadt gedachte als in Gedanken um die Zwecklosigkeit seines jetzigen Daseins kreiste, sich um die Bedingungen des Lebens sorgte, das ebenso rücksichtslos war wie der Tod und vor ihm den Vorteil voraus hatte, daß es seine harten Rechte unermüdlich geltend machen konnte.

So kam er, der gewöhnt gewesen, in einem vorwärtsstürmenden Arbeitsgang eingespannt zu sein, immer wieder auf den einen toten Punkt: Du hast nichts zu tun! Du bist unnütz und liegst auf dem Pflaster! Unter all den geschäftigen Menschen, die mit Aktenmappen unter den Armen zielklaren Blickes über den Pots-

hamer Platz hasteten, quoll ein Gefühl elenden, bitteren Neides in ihm auf. Er verfolgte mit brennenden Augen die Chauffeure, die, über ihre Volants gebeugt, angespannt nach Durchlässen in den Verkehrsströmen spähten; die Straßenbahnführer, die gelassen und sicher ihre Kurbeln regierten. Früher hatte er diese Leute, deren Gefährte schwerfällig am Boden klebten, mit überheblichem Mitleid betrachtet; jetzt neidete er ihnen die Aufgabe, ein Fahrzeug zu steuern.

Er fühlte eine schwere Mattigkeit in Knien und Füßen. Es hatte keinen Zweck, durch die Straßen zu laufen und Zeuge zu sein, wie Berlin, im Dampf des Sommertages keuchend, seine Riesenarbeit tat, wenn man selbst keinen Hebel wußte, an dem man mit anpacken durfte.

Gerhard beschloß, doch nach Hause zu fahren. Aber seine Glieder waren so bleischwer, daß er vor dem Gedanken, auf eine Bahn zu steigen, wie vor einer ungeheuerlichen Leistung zurückschreckte.

Nur wenige Minuten wollte er sich setzen, um auszuruhen. Vor ihm lag ja das Café mit der großen Terrasse.

Er trat ein, sah einen freien Platz an der Brüstung und schleppte sich an den Tisch. Irgend jemand saß daran — Gerhard wies mit müder Kopfbewegung mechanisch fragend auf den unbesetzten Stuhl und ließ sich niederfallen.

Der Kellner kam und fragte nach der Bestellung.

„Irgend etwas . . .“ erwiderte Gerhard, ohne den Mann anzusehen.

Ob der Herr Kaffee wünschte?

„Gut — bringen Sie Kaffee.“

Dann stützte Gerhard den schweren, dumpfen Kopf in die Hand und starrte unentwegt auf den grünen Rasenfleck zu Füßen des Verkehrsturms. Der Kellner stellte ein Tablett vor ihn hin; ohne zu wissen, was er tat, goß Gerhard die Tasse voll. Nach einer Minute hatte er den Kaffee vergessen. Der Dampf, der aus der braunen Flüssigkeit entwich, wurde schwächer und versiegte schließlich ganz.

Regungslos starrte der entlassene, vereinsamte Pilot auf das kärgliche Fleckchen staubumwirbelten Grüns in der Mitte des Platzes, im Getöse der klingelnden Bahnen und donnernden Autobusse, neben der Flut hastender, schwatzender Menschen vor der Terrasse in innerster Seele allein.

Ohne Empfinden für die vorrückende Zeit stützte er den Arm auf die Brüstung und blickte auf den Platz hinaus, ohne Einzelheiten zu sehen. Er saß dort, ein großer, starker Bursche mit durchgearbeiteten Gliedern, vollem, hellem Haar und prachtvoll gemeißeltem Kopfe. Die straffe Linienführung von Stirn und Nase gab dem Profil einen Ausdruck wagemutiger Energie, der von der Trauer, die um die Augen schattete, zu herber Strenge gesteigert wurde. Der weiche, knabenhafte Mund und das etwas zu sanft gerundete Kinn verrieten das Anlehnungsbedürfnis der Jugend.

So saß er auf der belebten Terrasse des großen Cafés, und nicht selten geschah es, daß ihn anerkennende Blicke, zuweilen verstohlen und scheu, mitunter auch unbekümmert und dreist, streiften. Doch sie glitten schnell wieder von ihm hinweg, irgend wohin in die bunte Menge; es mochte sie verwundern und enttäuschen, daß seine Augen nicht zum Gegengruße sprachen.

Auch das Mädchen, das seine Tischgenossin war, fühlte immer wieder den geheimen Zwang, ihn mit raschem, vorsichtig fragendem Blick zu betrachten. Es war ihr nicht entgangen, daß er sie eigentlich gar nicht bemerkt, als er an den Tisch getreten war. Und das schien ihr unerklärlich fremdartig und neu.

Dieses Mädchen wäre eines flüchtigen Blickes wohl wert gewesen, mochte er auch nichts anderes bekennen sollen, als die Empfindung froher Dankbarkeit, daß ein Fünkchen Schönheitsglanz aus dem Alltagsgrau der Großstadt aufblitzt. Auch Gerhard Schelling hätte den selten-eigenartigen Gegensatz einer verschwenderischen Fülle mattleuchtenden Kupferhaares und zweier auffallend weit voneinander abstehender Augen bemerken können, die an die wechselnden Farben des Meeres erinnerten, wohl auch den brennenden Mund inmitten klarer, blasser Züge. Und hätte er genauer beobachtet, wäre ihm wohl nicht entgangen, daß kein aufdringliches Kunstmittel den Gegensatz dieses eigenartigen Farbenspiels ins Grelle steigerte.

Doch seine Augen waren zu verdunkelt, um aufnahmefreudig für menschliche Schönheit zu sein.

Das Mädchen hatte sich anfangs eines leichten Aergers nicht erwehren können. Doch bald sagte sie sich, daß er wohl einen herben Verlust erlitten, der sein Denken und Fühlen in Anspruch nahm. Sie überlegte, was er wohl sein mochte, versuchte Schlüsse aus seiner dunklen Kleidung zu ziehen. Was zuerst nur zur flüchtigen Spielerei der Mußezeit gedient, gewann immer stärker ihre wirkliche, echte Anteilnahme; im stillen formte sie Worte, die ihn aufheitern könnten, wenn er etwa zu ihr von seinem Kummer spräche, und schließlich verhehlte sie sich ihr Bedauern nicht, weil er so gar nichts sagte und sie nicht einmal ansah.

Eine Stunde mochte Gerhard Schelling schon auf der Terrasse verweilt haben; ebenso lange blieb das Mädchen ihm gegenüber am Tisch und betrachtete ihn.

Plötzlich richtete er sich auf, beugte sich weit über die Brüstung und starrte auf den Fahrdamm vor dem Café.

Das Mädchen folgte der Richtung seiner Blicke und beobachtete mit ihm zugleich — nicht viel mehr als einen kleinen Vorfall, eine belanglose Episode, wie sie an Verkehrsbrennpunkten zu den Alltäglichkeiten gehört.

Eine alte Dame war beim Ueberschreiten des Fahrdamms gestrauchelt und wäre in die Knie gesunken, wenn ein junger Mensch an ihrer Linken sie nicht im Falle aufgehalten hätte. Er führte sie sorgsam auf den Bürgersteig, streichelte beruhigend ihre Hand und sprach auf sie ein. Dann tauchten beide Arm in Arm im Passantengewimmel unter.

Bei der hastigen Bewegung, mit der sich Gerhard Schelling jetzt zum Tisch zurückwandte, stieß er mit dem Ellenbogen seine gefüllte Kaffeetasse um.

Einige Spritzer der braunen Flüssigkeit trafen das helle Seidenkleid des erschreckt emporschnellenden Mädchens. Auch Gerhard fuhr verwirrt vom Stuhle auf und suchte nach Worten.

Der Kellner schoß heran und trocknete die Lache auf dem Marmortischchen mit seinem Tuche auf. Als er sich wieder entfernt hatte, stammelte Gerhard mühsam eine kaum verständliche Bitte um Verzeihung.

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen!“ sagte das Mädchen bestimmt, ohne eine Spur von Aerger, und sah ihm voll ins Gesicht.

Trotz seiner Verwirrung entging Gerhard die Entschiedenheit nicht, die aus den wenigen Worten klang. Er blickte sein Gegenüber verwundert und ratlos an.

„Wollen wir uns nicht wieder setzen?“ fragte das Mädchen.

Beide ließen sich von neuem an der Brüstung nieder.

„Hoffentlich hat Ihr Kleid keinen Schaden gelitten,“ stotterte Gerhard. „Verzeihen Sie bitte, aber ich war tief in Gedanken . .“

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen!“ erwiderte das Mädchen noch einmal, und wieder wunderte sich Gerhard über die freie, sichere Festigkeit in ihrer Stimme. „Dem Kleid ist nicht viel geschehen. Es ist auch wirklich nicht so wichtig, das Kleid. Darum brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen.“

Gerhards Erstaunen verstärkte sich.

„Aber es ist doch ein schönes Kleid“, widersprach er, vom Drange, sich zu entschuldigen, getrieben. „Es wäre doch schade, wenn es verdorben wäre.“

„Es ist nicht verdorben — und es ist überhaupt ganz gleichgültig“, entgegnete sie jetzt fast trotzig. „Als vor einem Jahre mein Vater starb, hatte ich auch keinen Sinn für anderer Leute Kleider.“

Jetzt steigerte sich Gerhards Verwunderung zur Fassungslosigkeit. Während er sich vergeblich bemühte, die gleiche Gedankenfolge zu durchlaufen, die dem Mädchen so überraschendes Verständnis vermittelt, dachte er nicht an eine Erwiderung.

Endlich fragte er leise: „Woher wissen Sie denn . . .“

„Das war nicht so schwer, wie Sie denken, viel leichter, als es Ihrem Empfinden scheinen mag.“ Sie brach ab, weil sie doch jetzt etwas Beileidsvolles, Trostreiches sagen mußte, und ihr diese auch ehrlichem Gefühl so schweren Wendungen nicht mühelos einfallen wollten. Schließlich verfiel sie auf einen der gewöhnlichen, etwas banalen Auswege.

„Wissen Sie, wie man sich in schweren Lebenslagen am besten helfen kann? Man muß an jene denken, die noch trauriger daran sind. Sie haben Ihre Mutter verloren — das ist hart, gewiß, aber nun versetzen Sie sich in die Lage des Fliegers, von dessen Unglück in der Zeitung stand. Der arme Mensch wird nicht einmal den Trost der Arbeit haben; man schrieb ja, daß er wohl entlassen werden würde. Ist das nicht ein noch viel härteres Los?“

„Der bin ich selbst“, erwiderte Gerhard mechanisch. „Man hat mich heute entlassen.“

Jetzt wußte auch das Mädchen für geraume Zeit nichts mehr zu sagen.

„Haben Sie Ihren Beruf geliebt?“ fragte sie endlich leise und zaghaft.

Gerhards ermattete Augen belebten sich. Die Fliegerei sein Beruf — das war etwas Gegenständliches, Gegenwärtiges, Hartes und Rauhes; davon konnte er sprechen, ohne wehes, scheues Gedenken zu verletzen.

Langsam löste sich der Bann, dessen Gewalt sein Denken lähmte.

„Sind Sie einmal geflogen?“ fragte er zurück.

„Nein . . .“ bekannte sie gedehnt und voller Sehnsucht.

„Dann können Sie auch nicht wissen, wie man diesen Beruf leben kann. Er ist mehr als ein Beruf zum Broterwerb, er ist ein Lebenszweck, er schließt, möchte ich sagen, den Sinn des Lebens in sich. Plötzlich verfinsterten sich Gerhards Züge von neuem. „Aber das ist nun für mich vorbei“, schloß er tonlos.

Das Mädchen wollte das Gespräch nicht stocken lassen.

„Für einen Flieger gibt es doch sicher viele Möglichkeiten“, sagte sie ermunternd. „Da sind doch noch so große Aufgaben zu lösen.“

„Aber nicht für einen entlassenen Verkehrsflieger. Den kann niemand brauchen“, erwiderte Schelling bitter.

Das Mädchen stützte die weißen, entblößten Arme auf den Tisch und beugte sich zu Gerhard hinüber.

„Wissen Sie, was Sie tun müßten?“ fragte sie mit blitzenden Augen: „Irgend etwas Gewaltiges, eine Riesenleistung, die die Welt aufhorchen macht. Dann würde niemand mehr an Ihren kleinen Unfall denken.“

(Fortsetzung folgt.)

U-Bootfallen. / Ein unbekanntes Kapitel aus dem Seekriege — die Q-Boote.

Von

Captain der königl. britischen Marine **Harold Auten**, während des Krieges Führer eines Q-Bootes.

Es war im Frühjahr 1916, als sich die Lage für die britische Admiralität zu einer verzweifelten Krisis gestaltete. Die deutschen Unterseeboote hatten um die britischen Inseln eine tödliche Schlinge gelegt. Vermessen und selbstbewußt lagen sie gleich Hunden des Todes an den Schiffahrtswegen und versenkten Schiff um Schiff. Die Lusitania war nur eins von vielen. Es schien unmöglich, ein Handelsschiff hinein oder heraus zu bekommen und die Flotte war an Scapa Flow gefesselt, wo sie auf einen Kampf mit der deutschen Marine wartete. In England gab es nur noch für drei Wochen Lebensmittel und in der Admiralität begann man bereits die Gefahr einer Hungersnot ins Auge zu fassen. Das hätte aber Englands Untergang bedeutet und den Sieg Deutschlands. Der Krieg hätte ein schnelles Ende genommen.

Schließlich wurde ein verzweifelter Plan vorgeschlagen. Obwohl die Admiralität an einem Erfolge zweifelte, war sie doch gezwungen, irgend etwas zu versuchen, und gab daher die Zustimmung zu einem Versuch. So wurden die Q-Boote, die im Volksmunde den Namen „Die geheimnisvollen Schiffe“ bekommen haben, in Dienst gestellt und mit denen der ganze Q-Bootdienst, der England in der Stunde der Gefahr retten sollte, ins Leben gerufen. Die Mannschaften wurden auf das sorgfältigste ausgesucht und die ganze Sache völlig im geheimen aufgezogen.

Mehrere Wochen später konnte man an der englischen Küste einen schmutzigen kleinen Dampfer über den Ozean ziehen sehen, der offenbar für einen englischen Hafen bestimmt war. In schmutzigen Kleidern lungerte die Mannschaft nachlässig an Deck herum — typische Seeleute auf einem typischen Kauffarteischiff. Die genaueste Besichtigung hätte nichts anderes ergeben, als daß man einen alten Kahn vor sich hatte, der durch die U-Boot-Gefahrzone eilte. Aber jeder Punkt des Horizontes und der kochenden See wurde von einem der Herumlungernden scharf ins Auge gefaßt. Unter Deck befanden sich noch viele Leute, die wohl schmierig gekleidet waren, aber doch das vornehme Gebahren und das gewandte Benehmen gut ausgebildeter Seeoffiziere und Matrosen zur Schau trugen. In den schmucklosen Deckaufbauten standen, sorgfältig vor Beobachtung geschützt, ein 10 cm-Geschütz, ein 12-Pfünder und Haubitzen.

Es handelte sich um die „Stonecrop“, ein Schiff von 1600 Tonnen, geführt vom Commander der königlich englischen Marine Morris Blackwood.

Das Unterseeboot U 88 lag in Sicht der südwestlichen irischen Küste. Es war eins der größten deutschen Boote, 200 Fuß lang, bestückt mit einem Vierzöller und einem 22-Pfünder. Auch 18 „Blechfische“, wie der Seemann die Torpedos nennt, hatte es an Bord. Der schwarze Rumpf lag unter Wasser, aber im Kommandoturm beobachtete der Kapitänleutnant der Kaiserlich Deutschen Marine Schweiger durch das Glas ein Rauchwölkchen am Horizont.

Aus der Rauchwolke entpuppte sich ein alter Tourendampfer, der langsam durch die hohe Dünung des Ozeans dahinzog. Unauffällig und argwöhnisch wurde er beim Näherkommen von Kapitänleutnant Schweiger beobachtet . . . Ungefährlich! Nur ein alter Dampfer, der einen Hafen zu gewinnen sucht. Ein neues Opfer für U 88. Wieder ein Schiffskörper, der auf dem Meeresgrunde vermodern wird, während England weiter auf den so notwendigen Proviant wartet. Der Sahn braucht nicht einmal versenkt zu werden — — er kann ruhig schwimmen bleiben und von der Artillerie in Stücke geschossen werden. Die Torpedos können für einen wertvolleren Feind aufgespart werden . . .

Auf drei Meilen Distanz eröffnet U 88 das Feuer. In sichtlicher Furcht dreht Commander Blackwood das Heck seines Schiffes dem U-Boot zu und sucht seine langsame Geschwindigkeit möglichst zu erhöhen. Die „Stonecrop“ sendet drahtlose SOS-Rufe: „Kommt schnell, sonst sind wir gewungen, unser Schiff zu verlassen.“ Der U-Bootkommandant weiß nicht, daß in der gesamten englischen Marine die geheimen Signale der „Stonecrop“ bekannt sind, und daß alle Schiffe den Befehl haben, auf keinen Fall auf SOS-Rufe der „Stonecrop“ zu reagieren; im Gegenteil — sie haben strengste Weisung, die angegebene Position zu meiden.

40 Minuten dauert die Verfolgung, dann kommt das U-Boot näher an die „Stonecrop“ heran, und die Geschosse schlagen in nächster Nähe des Schiffes auf.

Commander Blackwood besitzt an seinem Schiff einen Rauchapparat, der, in Tätigkeit gesetzt, den Anschein erweckt, als stünde das Schiff in Flammen. Kurz nachdem ein Geschoß von U 88 in nächster Nähe des Schiffes niedergeht, wird der Apparat in Brand gesetzt.

Die „Stonecrop“ ist nun völlig in Rauch gehüllt, und es sieht genau so aus, als ob sie brenne. Die Mannschaft läuft scheinbar kopflos an Deck umher und sucht bei dem heillosen Durcheinander sich zum Verlassen des Schiffes fertig zu machen. Schließlich sind, möglichst ungeschickt, die Boote zu Wasser gelassen und stoßen ab. Das Schiff liegt scheinbar verlassen und brennend auf den Wellen. Aber auf der Kommandobrücke verborgen beobachtet Commander Blackwood durch ein Loch in der Wandung das U-Boot. Unten beim versteckten Geschütz liegt gespannt und unbeweglich die Bedienungsmannschaft.

Das U-Boot taucht und umfährt langsam die „Stonecrop“. Endlich kommt es zirka 500 Yards entfernt an der Steuerbordseite wieder an die Oberfläche. Kapitänleutnant Schweiger hat sich überzeugt, daß das Schiff richtig verlassen ist und in hellen Flammen steht. Etwa 5 Minuten geschieht nichts. Die beiden Kommandanten beobachten sich gegenseitig weiter, der eine durch das Periskop, der andere von seinem Versteck aus. Dann wendet das U-Boot und nimmt Kurs auf das Rettungsboot: die Zeit zum Handeln ist gekommen . . .

Ein scharfes Kommando durch das Sprachrohr — die verhüllenden Luken fallen und die weiße Flagge der britischen Marine steigt hoch. Fast gleichzeitig fällt der erste Schuß. — — Kaum sieht Schweiger, daß er hintergangen wurde, versucht er zu tauchen. Aber die „Stonecrop“ feuert Schuß um Schuß. Der vierte trifft bereits den unteren Teil des Kommandoturmes und ruft eine starke Explosion hervor. Der fünfte und sechste Schuß treffen an der Wasserlinie unter dem vorderen Geschütz; der siebte sitzt zwischen Turm und Heck, während das achte, neunte und zehnte Geschoß wieder an der Wasserlinie, dicht am Kommandoturm, Treffer erzielen.

Das gibt dem U-Boot den Rest und plötzlich sinkt es mit dem Heck voran. Der schwarze Bug hebt sich wie der plumpe Kopf eines Meerungeheuers aus dem Wasser — und verschwindet... Ein öliger Fleck bezeichnet die Stelle des Unterganges . . . Einige Sekunden später taucht das Boot jedoch wieder auf — es hat mächtige Steuerbordschlagseite, Die von den Geschossen der „Stonecrop“ zerschmetterten und verbogenen Platten des Rumpfes werden deutlich sichtbar. Die Besatzung ist verzweifelt bemüht, das U-Boot wieder gerade zu richten — vergebens . . . rauschend und dampfend versinkt U 88 — für immer . . . Kapitänleutnant Schweiger und seine Mannschaft erlitten einen furchtbaren unerwarteten Tod.

Die „Stonecrop“ steuerte einen Kurs, der den Anschein erweckte, als handle es sich um einen Kohlentransporter, der zur Großen Flotte nach Scapa Flow unterwegs war. Das Schiff zog ruhig durch das Wasser und Commander Blackwood stand mit einem der Offiziere auf der Brücke, 10 Minuten nach 1 kam ein anderer Offizier auf die Brücke und Commander Blackwood begab sich in seine Kabine. Jedermann an Bord war in der besten Stimmung, war es doch erst tags zuvor gelungen, ein Unterseeboot zu versenken — die Kriegsgötter waren der „Stonecrop“ gnädig. Niemand dachte auch nur mit einem Gedanken an die Gefahren, die das Wasser barg, durch das sie gerade dampften. Die Leute des Q-Bootdienstes waren daran gewöhnt, ihr Leben nicht allzuhoch zu bewerten, und sie betrieben das Spiel mit dem Tode wie einen Sport.

Der Offizier auf der Kommandobrücke war gerade dabei, seine Obliegenheiten als Wachhabender zu übernehmen, als Steuerbord eine Torpedospur gesichtet wurde, die geradewegs auf das Schiff zuhielt. Es war zu spät, irgend etwas zu unternehmen, das Torpedo war zu dicht heran und näherte sich mit grauenerregender Geschwindigkeit. Erstarrt beobachtete der Offizier die Blasenspur im Kielwasser des Torpedos. Es traf die „Stonecrop“ im vorderen Unterwasserteil und rief eine mächtige Explosion hervor. Die Unterwasserräume und der Raum für drahtlose Telegraphie wurden zerstört, fünf Mann wurden getötet; Brücke und Steuerhaus wurden beschädigt; Steuerrad, Kompaß und Sprachrohr bildeten ein unentwirrbares Chaos. 6 der 8 Haubitzenluken sprangen auf oder wurden über Bord gefegt; das Reserverettungsboot vernichtet. Die Stahltore des 12-Pfünderturmes wurden verbogen und senkten sich um etwa einen Fuß.

Commander Blackwood war im Moment der Explosion in seiner Kabine. Er sagt in seinem Bericht: „Das war die Verwüstung, die ich selbst gesehen habe, in Wirklichkeit wird es noch viel schlimmer gewesen sein. Ich wurde zu Boden geschleudert und erhielt einen leichten Stoß, doch gelang es mir, die Brücke zu erreichen, von wo aus ich sofort feststellte, daß das Schiff mit dem Bug tief im Wasser lag; ich wollte den Maschinentelegraphen auf „Stop“ stellen, doch funktionierte er nicht mehr.“

In Anbetracht der schlimmen Wirkung der Explosion, und weil ein Teil der Besatzung gefallen war, begaben sich alle auf ihre angewiesenen Posten. Die Mannschaft der maskierten Geschütze lag an Deck, in der Hoffnung, einen Schuß auf das U-Boot anbringen zu können.

Doch war nicht das geringste zu sehen und um 1 Uhr 30, also etwa eine Stunde nach der Explosion, begann der Bug der „Stonecrop“ immer tiefer abzusacken. Seen brachen bereits über den Vorderstreven und das Schiff sank tiefer und tiefer. Schließlich liefen die Räume der Haubitzen Nr. 1 und 2 voll, und, wie Commander Blackwood später bemerkte, war es klar, daß das Schiff sich nicht mehr lange würde halten können.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Badischer Landtag

am 6. März.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Badischen Landtages, am Mittwoch (6. März), nachmittags 3½ Uhr, sieht einleitend wiederum den Strafverfolgungsantrag des Justizministers gegen den Abg. Heyman vor. Von besonderem Interesse ist sodann ein mündlicher Bericht des Rechtsausschusses (Abg. Haebler) und Beratung über das Gesuch der Gesellschaft für soziale Hygiene, ärztliche Untersuchung in den Schulen für Schüler und Schülerinnen sämtlicher badischer Unterrichtsanstalten anzuordnen. Schließlich werden Berichte des Haushaltsausschusses — u. a. über Zollsätze, Zollerhöhung zugunsten der Landwirtschaft, Aenderung der Handelsverträge mit der Schweiz, Maßnahmen zur Linderung der Not (Frostschäden), Hochwasserschutzmaßnahmen und Maßnahmen für Arbeitslose — einen breiten Raum einnehmen. Eine größere Anzahl Gesuche und Beschwerden liegt vor.

Schlußprüfung der Kreiswinterschule.

h. **Graben**, 4. März. Unter zahlreicher Beteiligung der Vertreter von Staat, Kreis und Gemeinden fand die achte Schlußprüfung der landw. Kreiswinterschule Graben statt. Die Schülerzahl betrug in diesem Jahre 33. Gegenüber den vorhergehenden Jahren bedeutet diese Zahl einen Rückgang, der wohl auf die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Der Rückgang ist aber umso bedauerlicher, als gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not die geistige Ausrüstung wohl noch das einzige und wertvollste Betriebsmittel darstellt. Es wäre sehr zu wünschen, daß bessere Einsicht in den nächsten Jahren wieder Oberhand gewinnt.

Die Prüfung ergab, daß die angestrebten Lehrziele erreicht wurden. Fünf Schüler des 2. Kurses wurden mit Preisen bedacht, außerdem konnten verschiedene Anerkennungen Schülern beider Kurse zuerkannt werden. Ferner erhielt jeder Schüler ein Buch und einen Obstbaum. Die Stiftung der Preise und der Obstbäume hat in anerkennenswerter Weise der Kreis übernommen, während die Bücher aus Zuwendungen von den verschiedenen Gemeinden angeschafft werden konnten.

Acherner Bürgerausschuß.

= **Achern**, 4. März. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde der Haushaltsplan in der gemeinderätlichen Vorlage, deren wesentliche Stücke wir schon mitgeteilt haben, angenommen. Gleichfalls angenommen wurde nach langem Hin und Her mit 32 gegen 18 Stimmen, Einführung einer Biersteuer, von der man sich eine Einnahme von etwa 8000 ℳ verspricht.

---

o. **Bruchsal**, 4. März. Ein ob seines unverwüstlichen Humors weitbekannter Mitbürger, der älteste aktive Sänger des „Liederkranz", Kleinrentner Karl Gesell (nur der „Gesellebabbe" genannt), ist gestern nach kurzem Leiden nun im eben vollendeten 74. Lebensjahr entschlafen. — Einer der ältesten Veteranen unserer Stadt, der Gründer des bekannten Manufakturwarengeschäftes Johann Breining, begeht am Dienstag in bewundernswerter Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag.

dz. **Freiburg i. Br.**, 4. März. Die Hausgehilfin des Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, Frl. Franziska Tritsch, konnte heute ihren 70. Geburtstag feiern. Sie besitzt unter dem Namen Fränzele in Freiburg einen großen Bekanntenkreis.

Brief aus Rheinbischofsheim.

Die Gründung der Bezirksparkasse hat bereits weitere Fortschritte gezeitigt. Nachdem kürzlich beim Bezirksamt in Kehl eine Vorbesprechung stattgefunden hatte, wurde zwischen den beiden hauptbeteiligten Gemeinden Rheinbischofsheim und Freistett die Frage eingehend behandelt und soweit gefördert, daß ein Zusammenschluß dieser Gemeinden als Bezirkssparkasse in nahe Aussicht steht. Damit wäre der Grundpfeiler für den Beitritt der weiteren Landgemeinden des Bezirks errichtet, der im Interesse der beteiligten Gemeinden und der sogenannten Bevölkerung zu begrüßen wäre, da in der Vereinigung als Bezirkssparkasse ein starkes Zentralinstitut geschaffen würde, das in der Lage wäre, den wirtschaftlichen Bedürfnissen besser zu dienen, als dies den zersplitterten, kleineren und weniger leistungsfähigen Kassen möglich ist.

Der Volkstrauertag wurde auch hier in würdiger Weise gefeiert. Nachdem am Vormittag die kirchliche Feier stattgefunden hatte, bei der der gemischte Chor mitwirkte, und in der Pfarrer Maier den Toten zu Ehren sprach, folgte darauf die Kranzniederlegung von seiten der Gemeinde und des Kriegervereins am hiesigen Gefallenendenkmal. Für die Gemeinde sprach dabei Bürgermeister Scherwitz, während der Kriegerverein in Sattlermeister Ernst seinen Sprecher hatte. Alle Vereine des Dorfes beteiligten sich vollzählig an der Feier, die der Musikverein und der Gesangverein durch Musik und Lied bereicherten. Auch am Denkmal von 1870, wohin hierauf die Vereine mit Musik marschierten, legte der 1. Vorstand des Kriegervereins einen Kranz nieder.

2 bezw. 3 Haar-Waschungen für 30 ₰

Dann bitte nur **Helipon** verlangen. Dieses milde Kopfwaschpulver verschönert alle Haare (blonde und dunkle) ganz wunderbar. Es ist bestimmt das günstigste Mittel für Ihr Haar, dem Sie wirklich vertrauen können. Beim nächsten Einkauf verlangen Sie ausdrücklich: **Helipon!**

Ein Güterwagen verbrannt.

bld. **Ettlingen**, 4. März. Auf dem Nebenbahnhof des Reichsbahnhofes Ettlingen geriet Montag vormittag der eine von vier mit Stroh beladenen Eisenbahnwagen, die aus dem Oberland kommend für das Albtal bestimmt waren, in Brand. Die Flammen waren durch Funken eines vorüberfahrenden Güterzugs verursacht worden. Glücklicherweise konnte das Feuer eingedämmt und die anderen drei Wagen in Sicherheit gebracht werden. Der vom Brande befallene Wagen ist mit sämtlichem Inhalt vollständig verbrannt.

Abenteuer auf der Eisscholle.

bld. **Mannheim**, 4. März. Am Samstag nachmittag wurden auf dem Rhein bei der Rheinbrücke drei auf einer Eisscholle rheinabwärts treibende junge Burschen im Alter von etwa 20 Jahren gesichtet. Am Eingang zum Mühlauhafen auf Mannheimer Seite konnten die jungen Leute durch drei Matrosen mittels eines Nachens gerettet werden.

Mittelstandskundgebung.

dz. **Mannheim**, 4. März. Im Friedrichspark fand gestern, wie vielerorts, eine Kundgebung des Mittelstandes statt, wobei Verbandssyndikus Dr. Göller-Karlsruhe ein eingehendes Referat erstattete. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der es u. a. heißt: „Der selbständige erwerbstätige Mittelstand ist mit seiner Kraft am Ende. Die im neuen Reichsetat geforderten 619 Millionen Mehrsteuern sind nicht durch Neuerhöhungen aufzubringen, sondern durch Abstriche am Etat einzusparen."

Die Bluttat in Honau.

bld. **Kehl**, 4. März. Zu dem furchtbaren Drama, das sich am Sonntag in dem 10 Km. von Kehl entfernten Rheindörfchen Honau ereignete, bestätigt man uns nachträglich, daß Schäfer seit Anfang Februar an Kopfgrippe gelitten habe, deren Nachwirkungen einen geistigen Defekt herbeiführten. Wie die näheren Feststellungen ergaben, hat Schäfer zunächst versucht, seine Opfer mit einem Beil zu erschlagen, was zahlreiche Schlag- und tiefe Schnittwunden an den Köpfen der Opfer bewiesen; auch wurde inzwischen das Beil aufgefunden, dessen Stiel zweimal abgebrochen war. Schäfer wurde anscheinend erst durch die Flucht des 9jährigen Sohnes, die er seltsamerweise ungehindert geschehen ließ, veranlaßt, zum Rasiermesser zu greifen, da er rasche Hilfe befürchten mußte.

Das Gericht von Kehl traf im Laufe des Sonntag vormittag ein und nahm den Tatbestand auf. Die Leichen wurden am Montag zur Beerdigung freigegeben. Schäfer ist 43 Jahre alt, seine Frau ebenfalls 43, die Tochter 17 und die Schwiegermutter 68 Jahre alt. Der dem Blutbad entronnene 9jährige Sohn liegt an einem Nervenfieber so schwer darnieder, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Todessturz auf der Treppe.

le. **Linkenheim**, 4. März. Am Samstag stürzte der Kronenwirt Wilhelm Hauf so unglücklich auf der Treppe vor seinem Hause, daß er einen Schädelbruch davontrug. In bewußtlosem Zustand wurde er ins Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht, wo er noch am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlag.

*

o. **Oberöwisheim**, 4. März. (Eine Mißgeburt.) Aufsehen erregt ein zur Welt gekommenes Stierkalb mit sechs Beinen. Die Hinterfüße sind je zu 2 Beinen zusammengewachsen und weisen jeweils am Hufe 5 Zehen auf. Jeder Hinterfuß ist nochmals so dick wie die Vorderfüße.

Der Mannheimer Banken-Betrugsprozeß

hat begonnen.

Gestern vormittag begann in Mannheim die Schöffengerichtsverhandlung gegen den Vorstand der Gewerbebank Mannheim und der Mannheimer Beamtenbank (die Mannheimer Beamtenbank steht in keiner Beziehung zur Bad. Beamtenbank in Karlsruhe. — Schriftl.), Direktor Josef Franz Roettinger und Genossen. Die Anklage lautet auf betrügerischen Bankrott, Betrug, Untreue, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Vergehen gegen das Genossenschafts- und Depositengesetz. Angeklagt sind weiter Fabrikant Karl Heinrich Groß aus Bickenbach, Polizeiverwaltungsinspektor Otto Pfeiffer aus Kirchardt, Karl Friedrich Brauch, Bankbeamter aus Mannheim und Alfred Schultheiß, Bankbeamter aus Karlsruhe.

Die Anklageschrift umfaßt 169 Seiten, die Zeugenzahl beträgt etwa 16. Die Zahl der Geschädigten geht in die Tausende. Um eine Million sind die Genossen und Gläubiger geschädigt. 1,2 Millionen beträgt nach der letzten Bilanz der Gewerbebank der diesem Mittelstandsunternehmen entstandene Verlust während der der Mannheimer Beamtenbank mit 670 000 Mark bekannt wurde. Beide Beträge haben später noch Erhöhungen erfahren. Der Grad der Verfehlungen ist ein höherer als im Spakaprozeß und das Vertrauen zu der etwa vor Jahresfrist insolvent gewordenen Mittelstandsbank ging von weiteren Kreisen aus.

Der zuerst vernommene Angeklagte Roettinger, dem allein die Veruntreuung von rund 390 000 Mark zur Last liegen soll, äußerte sich stockend und mit leiser Stimme.

Der Verhandlungsleiter ging sogleich zu der Frage über, daß 50 000 Mark die Höchstgrenze für Kreditgewährung an eine einzelne Partei gewesen sei, jedoch muß R. zugeben, daß er ganz erheblich höhere Kredite an Einzelunternehmungen gegeben hat. Die Verantwortung dafür soll den durch Selbstmord geendeten ersten Direktor der Gewerbebank, Leininger, treffen; der Angeklagte muß sich jedoch sagen lassen, daß er als Mitwisser von einer Verantwortung nicht freizusprechen sei. (Die Verhandlung geht weiter.)

Heimatpflege in Achern.

Ein Vortragskurs des Landesvereins „Badische Heimat".

Der Landesverein „Badische Heimat" hielt vom 27. Februar bis 2. März in Achern einen in allen Teilen wohlgelungenen Heimatkurs ab, der sowohl den Bestrebungen des Vereins, als der Stadt Achern und ihrer Umgebung reichsten Segen in ideeller Hinsicht einbringen dürfte, wenn alles Schöne und Ideale, was geboten wurde, auch in die Tat umgesetzt wird. Im Kreise der Besucher war vor allem die Lehrerschaft der Volksschule stark vertreten. Selbstverständlich waren auch die verschiedenen Behörden durch ihre Repräsentanten vertreten. Im ganzen ein Bild, das Zusammenhalt in einer Grundfrage des kulturellen Lebens unserer Heimat bot. Da und dort hätten wir gewünscht, daß auch die Vertreter bestimmter Berufe vertreten gewesen wären. So hätte mancher Handwerker bei dem Vortrag des Gartendirektors Schimpf-Freiburg über „Friedhofsgestaltung und Friedhofskunst" manches für seinen Beruf lernen können. Man baut heute gern Fachschulen, in denen die jungen Handwerker in alle möglichen Zweige ihres Berufes eingeführt werden — wo aber einmal etwas Praktisches in eng umschriebenem Sinne wie hier geboten wird, wo auch der erwachsene Handwerker Vorbildliches sehen und kennen lernen kann, da sollte das Interesse keinesfalls erlahmen. Bedauerlicherweise fehlte bei diesem Vortrag auch die Geistlichkeit.

Eröffnet wurde der Heimatkurs durch eine herzliche Begrüßungsansprache unseres Stadtoberhauptes Bürgermeister Schechter. Dann folgten je drei Vorträge für jeden Tag, die in ihrer Reihenfolge eine von Vortrag zu Vortrag sich steigernde Vertiefung in das Heimatfühlen und -denken bezweckten und erreichten. An Stelle des erkrankten ersten Redners Univ.-Prof. Dr. Schrepfer sprach der geistige Leiter des Ganzen, Herr Schriftsteller Hermann Eris Busse, selbst über „Heimatbildung und Heimatpflege in Baden". In diesem Vortrag offenbarte sich der Dichter als der im Heimatboden mit Leib und Seele wurzelnde Musensohn. Wir wollen hoffen, daß der Vortrag einmal in einem Heft des Vereins erscheint; denn ihn im Ausschnitt zu bringen, hieße ihm Duft und Farbe nehmen. Ihm folgte Professor Dr. Ochs. Der Redner schöpfte aus einem reichen Wissen und bot reizende Perlen heimischer Mundart, ergänzt durch den Vortrag von Schallplatten. Dann folgte Prof. Dr. Röhrer mit einem Vortrag über „Die geologische Geschichte Südwestdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung der Acherner Gegend". In äußerst temperamentvollen Ausführungen sprach dieser Gelehrte über das Werden unseres Erdballes im Laufe der Jahrtausende in verständnisvoller und einleuchtender Art; veranschaulicht wurden seine Worte durch lehrreiche Lichtbilder.

Der zweite Tag brachte zwei Vorträge des Oberregierungsbaurates Dr. L. Schmieder aus Heidelberg: „Die Kirche im Ortsbild" und „Heimat oder weite Welt". In leichtverständlichen Darlegungen zeigte der Redner das Wesentliche kirchlicher Baukunst, ihre Aufgaben, ihre Lösung in der Vergangenheit und ihre Verschandelung in der Neuzeit. Wer einfach und schlicht baut, baut meist auch zweckmäßig und schön. Im zweiten Vortrag zeigte der Redner seine Eindrücke aus Amerika, dessen Leben und Treiben kein Heimatgefühl in unserem Sinne aufkommen lasse. Von hervorragend praktischem Wert war dann der Vortrag des Gartendirektors Schimpf aus Freiburg über „Friedhofsgestaltung und Friedhofskunst". Der Friedhof ist ein Gradmesser für den kulturellen Hoch- oder Tiefstand eines Ortes, lautete ein einleitender Satz des Redners, und er wies dessen Wahrheit an zahllosen Beispielen von Lichtbildern nach. Einheitlichkeit, Schlichtheit, Einfachheit der Formen für Grabsteine, Zweckmäßigkeit und Wärme verlangt er für unsere „Totengärten".

Der dritte Tag brachte wohl den Höhepunkt des Volksinteresses am Volkstum. Die beiden Vorträge von Prof. Dr. Fehrle aus Heidelberg über „Frühlingsbräuche" und „Hochzeitsbräuche in Baden" führten tief hinein in das Fühlen und Denken unseres Volkes. Gar mancher hörte hier Ungekanntes über Bräuche, die er selbst schon oft mitgemacht, ohne ihren ergreifenden Sinn zu ahnen. In humorvoller, vornehmer Art wußte der Redner aus der überreichen Fülle seines Wissens das Packendste und Schönste zu bieten, eine Fülle von Bildmaterial ergänzte seine Worte. So war es kein Wunder, wenn auch er, wie alle Redner, lebhaftesten Beifall fand. Der letzte Vortrag dieses Tages galt der Anstalt Illenau. Der neue Direktor Dr. Römer stellte sich damit einer weiteren Zuhörerschaft als vertrauenerweckender Nachfolger Dr. Thomas und wohlbewanderter Kenner unserer Krankenfürsorge vor. Am Samstag sprach im ersten Vortrag Archivdirektor Dr. Hefele aus Freiburg über „Unser Archivwesen, Grundsätzliches und Praktisches"; ferner behandelten Anstaltsapotheker Walter Zimmermann die „Botanischen Naturdenkmäler der Gegend von Achern und Bühl", Hauptlehrer Rich. Kluge aus Pforzheim „Die mittelalterliche Burg".

Den Schlußakt der lehrreichen Tagung bildete ein Heimatabend in der Turnhalle. Hier ballte sich nochmals alles Wollen und Können zu einem eindrucksvollen Schlußakkord zusammen, um den Gedanken der Heimatpflege allen Kreisen zutiefst in Herz und Geist zu senken. Hermann Eris Busse sprach über „Heinrich Hansjakobs Leben und Werk" und Euschtachius Dintenmüller aus Karlsruhe gab Proben seiner Mundartdichtung zum Besten. Dazwischen gingen von Zeit zu Zeit Leuchtkugeln der Sangeskunst und Tonkunst der hiesigen Gesangvereine und anderen Kunstbeflissenen hoch, die mit herrlichen Lichtbilddarbietungen der Frau Prof. Francke wechselten, so daß zuletzt diese ganze Tagung sich zu einem magischen Bilde buntester Mannigfaltigkeit und wirkungsvollsten Innigkeits- und Zusammengehörigkeitsgefühls abrundete. Kein Wunder, daß sowohl den Veranstaltern von auswärts, wie von hier aus aller Munde Anerkennung und Dank entgegengebracht wurde. Achern hat damit wieder erneut bewiesen, daß ihm wahre Heimatpflege über marktschreierisches Getue geht. Allen Veranstaltern sei hier herzlicher Dank gesagt.

—e—

Zum Katholikentag.

Auftakt in Freiburg.

Die 68. Generalversammlung der deutschen Katholiken vom 28. August bis 1. September 1929 in Freiburg hat am gestrigen Sonntag vormittag ihren Anfang genommen mit einem Festgottesdienst im Münster, dem Vertreter des Staates und der Stadt, besonders geladene Gäste, Abordnungen von Vereinen mit ihren Fahnen und eine große Zahl Gläubiger aus Stadt und Land beiwohnten. Abends 8 Uhr fand in der städtischen Festhalle eine große öffentliche Versammlung statt, zu der auch der Vorsitzende des ständigen Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Fürst Alois von Löwenstein, erschienen war. Geheimer Kommerzienrat Dr. Herder begrüßte namens des vorbereitenden Ausschusses die Erschienenen, besonders Weihbischof Dr. Burger, Minister Trunk, Prälat Dr. Kreutz, Präsident des Caritasverbandes, Generalsekretär Dr. Ligge vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken und die staatlichen und städtischen Behörden. Er wies darauf hin, daß seit dem letzten Katholikentag in Freiburg 40 Jahre verflossen seien und gab einen Rückblick auf die drei in Freiburg abgehaltenen Katholikentage. Fürst Löwenstein dankte allen denen, die es ermöglicht haben, daß in Freiburgs Mauern dieses Jahr der deutsche Katholikentag abgehalten werde und kam in längeren Ausführungen auf die Wiederherstellung des kirchlichen Staates zu sprechen. Er verlas ein Telegramm an den Papst, in dem diesem die Glückwünsche der deutschen Katholiken zur Befreiung Seiner Heiligkeit ausgesprochen werden. Der Festredner, Domkapitular Dr. Gröber, sprach über die Bedeutung der Katholikenversammlungen im allgemeinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der diesjährige Katholikentag dazu beitragen möge, das katholische Denken und Empfinden und das katholische Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Weihbischof Dr. Burger überbrachte die Grüße des erkrankten Erzbischof. Dr. Fritz.

Aus der Pfalz.

Aus den Gemeinden.

k. **Rülzheim**, 4. März. Die Rechnung der Gemeindekasse für das Jahr 1927/28 wurde vom Gemeinderat ohne Erinnerung abgehört. Der Gemeinderat beschließt u. a. einstimmig die Anschaffung einer Kleinmotorspritze. Der Gemeinde wurden vom Bezirksamt Germersheim als Neuntelanteile am Erwerbslosenfürsorgeaufwand für das Jahr 1926 der Betrag von 2886,47 Rm. angefordert. Diese Neuntelanteile sind nicht aus den Unterstützungsbeträgen, sondern aus den vom Arbeitsamt Germersheim an die Allg. Ortskrankenkasse Germersheim gezahlten Krankenversicherungsbeiträgen und Reisekosten usw. berechnet. Die Anteile wurden immer sogleich nach Anforderung beglichen. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, daß die Zahlung der angeführten Neuntelanteile solange abgelehnt wird, bis eine genaue namentliche Uebersicht vorliegt.

er. **Leimersheim**, 4. März. In der Wirtschaft „zum Adler" hielt der Pfarrcäcilienverein seine Generalversammlung ab. Die Neuwahl brachte folgendes Ergebnis: Vorstand Wirt und Metzger Franz Ochsenreither, Chorräte: Karl Keller, Max Schwab, Eduard Schwab und Eduard Krüger (Schriftführer).

Ebenfalls hielt der Gesangverein Männerchor Generalversammlung ab, in der hauptsächlich junge Mitglieder (Sänger) aufgenommen wurden.

Kleine Rundschau.

— Die Lokomotive eines Personenzuges fuhr im Bahnhof Hockenheim einem Güterzug in die Flanke. Beide Gleise wurden gesperrt, der Personenverkehr mußte über Heidelberg geleitet werden.

— In Furtwangen entstand in der Fabrik für elektrische Artikel ein Schadenfeuer, das sich bis zum Dach des Fabrikgebäudes durchfraß. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Schaden ist erheblich.

— In Zell a. H. verletzte sich die Frau des Schuhmachermeisters Dreher durch einen Splitter am Finger. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen die Frau starb.

— Ein etwa 20jähriges Mädchen in Ihringen wurde wegen Kindesmordes festgenommen. Sie hatte ihr neugeborenes Kind in die Abortgrube geworfen und die Tat eingestanden.

— In Gernsbach sind etwa 10 Hunde verendet, denen man mit Strychnin vergiftetes Fleisch vorwarf. Die unbekannten Täter sind noch nicht festgestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badisches Landestheater.

Dienstag, 5. März. * B 18. Th.-Gem. 1101 bis 1200.

Hans Heiling.

Oper von Marschner. Dirigent: Schwarz. Regie: Krauß. Mitwirkende: v. Hartung, Meiling, Scheidhacker, Löser, Nentwig, Rühr, Grötzinger. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr. Preise C (1.00—7.00). Mi., 6. 3.: Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo. Do., 7. 3.: Boccaccio. Fr., 8. 3.: Tartüff. Hierauf: Sganarell. Sa., 9. 3.: Leinen aus Irland. So., 10. 3.: Nachmittags: Der fliegende Holländer. Abends: Neu einstudiert: Der Wildschütz. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 11. 3.: 8. Sinfonie-Konzert. Di., 12. 3.: Die Insel der Toten. Hierauf: Petruschka.

Pianos

auf Teilzahlung bei Ph. Hottenstein Sohn. Karlsruhe. — Sofienstraße 8. — Repar.. Stimmungen.

Colosseum

Monat März täglich 8 Uhr Sonntags 4 und 8 Uhr

Schmitz-Weißweiler

die besten Komiker „In Sachen Hermann"

Gartenbauverein Karlsruhe.

Mittwoch, 6. März, abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempp, Waldstraße, Mitglieder-Hauptversammlung, anschließend Lichtbilder-Vortrag des Hrn. Dr. Burger: „Das Nahe-Tal", 2. Teil. Pflanzenverlosung. Die Versammlung beginnt pünktlich um 8 Uhr und bitten wir unsere Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, 6. März, nachmittags ¼4 Uhr, i der Gl shalle des Sta tgartens

Mitgliederversammlung

mit Tee, Vortrag über Unfallverhütung in Küche und Haus, von Herrn Oberregierungsrat Emele. Gäste willkommen.

Badischer Schwarzwald-verein

Ortsgruppe Karlsruhe

Donnerstag, 7. März 1929, Chemiesaal der Techn. Hochschule, abends 8 Uhr. Lichtbildervortrag des Herrn Landtagsabg. A. Wilser: Von Genua nach Manilla und den Philippinnen. Eintritt nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte 1929 gültig.

Sonntag, 10. März 1929, Residenz-Theater, 11 Uhr vormittags: Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Eintritt frei. Einführungsrecht gestattet.

Sonntag, 10. März 1929, Monatswanderung: Etzenrot—Langensteinbach—Schwann(M.) Neusatz—Frauenalb. Abfahrt Albtalbahn 8.18 (nicht 6.31) Sonntagskarte Frauenalb. Führer: Arras.

Dringende Bitte: Rückständige Mitgliedsbeiträge (M. 6.—) wollen umgehend auf Postscheckkonto Khe 220 oder Sparkassen-Konto 3333 eingezahlt werden. Einzug ab 1. April 29 durch Boten gegen Gebühr.

Schützengesellschaft Karlsruhe E.V.

Gegr. 1721.

Das diesjährige

Schweineschießen

findet kommenden Sonntag, 10. d. Mts., nachmittags von 12.30 bis 5.30 Uhr, statt. Schlachtessen 7 Uhr abends. Vorherige Anmeldung bis spätestens Mittwoch, 6. d. Mts., bei unserem Schatzmeister. Fernsprecher 1008, sowohl für die Teilnahme am Schießen, als auch am Schlachtessen erforderlich. Die bisherigen Anmeldungen sind bindend, soweit dieselben nicht sofort widerrufen werden.

Der Verwaltungsrat.

8—10 moderne schöne Büroräume

mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erbprinzenstr 31), zusammen oder geteilt, auf sofort zu vermieten Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstr. 13. Telephon 87

Voranzeige! **Samstag, 9. März**

im Kühlen Krug

II. Starkbierfest

Bellemer Heiner wirkt mit!

KLEIDERSCHAU

WIR FÜHREN VOR:

NEUE MODESCHÖPFUNGEN IN DAMEN-BEKLEIDUNG JEGLICHER ART. GESCHMACKVOLLE KONFEKTION ZU PREISEN, DIE DEM KAUFBEDÜRFNIS ALLER KREISE ENTGEGENKOMMEN

DIENSTAG • MITTWOCH • DONNERSTAG

JEWEILS PRÄZIS 2¹⁵ NACHMITTAGS

Während dieser Vorführungstage AUSSERORDENTLICHE ANGEBOTE

Damen-Pullover mit Kragen, schöne moderne Farben u Muster, z. Aussuchen **5.90**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, I. Wahl großes Farbensortiment Paar **1.65**

Kinder-Pullover mit Kragen, reine Wolle aparte Jacquardmuster alle Gr. z. Auss **3.25**

Damen-Strümpfe Bembergs. „Goldstempel" Paar **2.95**

Damen Schlupfhosen Kunstseide in groß. Farbenausw zum Aussuchen . . . . . Paar **1.25**

Damen-Schlupfhosen reine Wolle u. Kunstseide plattiert zum Aussuchen . . . . Paar **2.45**

D.-Fantasie-Handsch. aparte Stulpen zum Aussuchen Paar 1.45 **-.95**

Herren-Handschuhe Leder imit., mod. Ausführungen in hellen und mittl. Farben zum Aussuchen . . . . Paar 2.75 **1.90**

Woll-Georgette ca. 100 cm breit in viel. Modefarb. **6.25**

Shetland 140 cm breit f. Mäntel, in apart. Pastellfarb. **6.75**

Chevron d. eleg Mantelstoff, die gr. Mode, 140 cm br. **12.50**

Helvetia bedruckt, neue Muster Meter **4.95**

Japon bedruckt, für das eleg Sommerkleid Meter 5.75 **4.50**

Crêpe Satin viel Seide, neueste Farben Mtr. **7.50**

KNOPF

Zu vermieten

Schöne **3 Zimm.-Wohng.** beschlagnahmefrei, auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. Holländerstraße 29.

Gut möbl. Zimm. Nähe Hauptpost, auf 15. März zu vermiet. Schmieder, Waldstr. 77

Klein., gut möbliert. Parterrezimm. f. sof. zu verm.: Kriegstraße 70 b. Keller.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., an sol. Herrn zu verm. Näheres Kaiserstr. 13 im Laden.

Kronenstr. 3, IV. lks. gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an solid. Herrn zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort od. später zu vermiet. Yorkstr. 32, III, lks.

Groß., leeres Zimmer, auch geeign. für Büro, zu vermieten: Zähringerstr. 80, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Meier, Adlerstraße 39, III.

Als **Büro oder Lager** geeigneter Raum, 28 qm, südl. Waldstr., auf 1. April zu verm. Angeb. unt. Nr. 8918 ins Tagblattb. erbet.

Gartenvorstadt Grünwinkel

e. G. m. b. H.

Wir beabsichtigen, an der Turner- und Agathenstraße in schöner Lage eine größere Anzahl Wohnungen zu erstellen, und zwar geräumige.

Zweizimmerwohnungen

mit Küche und Bad zum Mietpreis von 40—50 RM und geräumige

Dreizimmerwohnungen

mit Küche und Bad zum Mietpreis von monatlich 50—70 RM. Die Bewerber müssen Mitglied der Genossenschaft sein oder werden und Geschäftsanteile in Höhe von 400 bis 800 RM übernehmen.

Bewerbungen bis zum 15. März 1929 in der Geschäftsstelle der Gartenstadt Rüppurr, Ostendorfplatz 2.

Der Vorstand.

Auf 1. April in gutem Hause, ruhige Lage, sehr gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten: Hirschstraße 65, 3. Stock.

Einfamilienhaus

5 Zimmer, 2 Wohndielen, freie Lage, Garten, Garageplatz, gegen geräumige 5 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Anfrag. unter Nr. 8917 ins Tagblattbüro erbeten

Kl. Laden

in guter Verkehrslage (Nähe der Bäder) in **Baden-Baden** per sofort für 150 ℳ monatl. zu vermieten. Geeignet als Filiale ein. großen Strumpfwaren- u. Handschuhgeschäftes. Angebote unter Nr. 9152 ins Tagblattbüro erbeten.

Schönes, großes **- Büro -** mit separ. Eingang, Teleph., zentrale Lage, sofort zu vermieten: Leopoldstr. 2b, 3. St.

3 Zimmer-Wohnung

von kinderl. ruh. Ehepaar zu miet. gesucht. Vordringlichk. vorhanden Angeb. unt. Nr. 8896 ins Tagblattb.

2 möblierte Zimmer

(Wohn- u. Schlafz.), Bad, von Ehepaar zum 1. April in Weststadt gesucht. Angebote unt. Nr. 8923 ins Tagblattbüro erb.

Miet-Gesuche

2—3 Z.-Wohng. wird von ruhig. Familie (2 Personen) zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 8921 ins Tagblattb. erbet.

Zu mieten gesucht **Keller-Räume** oder Lagerräume mit Abladegelegenheit Angeb. unt Nr. 8920 ins Tagblattb. erbet.

Die Kälte

hat uns grossen Schaden gebracht!

Wir gewähren Ihnen deshalb **vom 2. bis 12. März**

10% Extra-Rabatt

auf alle Waren.

Frühjahrs-Neuheiten

Kleider — Mäntel
Seid. Regen-Mäntel
Kostüme — Blusen
Jacken etc.

Paul Weiss

Das bekannte gute Spezialhaus

221 Kaiserstr. 221

am Grenadierdenkmal

Warenabkommen der Bad. Beamtenbank

Offene Stellen

Köchin-Gesuch

Wegen Erkrankung suche fleißig., sauberes Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, f. sofort od. später. Anfangslohn 60—70 ℳ. Angeb. unt. Nr. 8889 ins Tagblattb. erbet.

Suche auf sofort od. 15. März ein ehrlich., tüchtiges, sauberes **Alleinmädchen**, das bürgerlich kochen kann, zu zwei Personen. Gute Behandlung. Knapp, Gartenstraße 44a. Telephon 1713.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche tüchtiges, ehrliches **Mädchen**, welches kochen kann, auf 1. Mai, ev. früh. Fleischmann, Augustastraße 9.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** wird sofort gesucht. Karlsruhe, Scheffelstraße 62, part.

Suche für sofort zuverlässiges, fleißiges **Mädchen**, nicht unter 18 Jahr., das etw. kochen kann. Kronenstraße 48.

Pünktliche **Frau od. Mädch.** tägl. einige Stunden vormittags gesucht: Eisenlohrstraße 33, I.

Kaufmännischer Lehrling mit gut. Schulbildung gesucht. Karlsruher Papierwarenfabrik Sigmund Wolf, Scheffelstraße 54.

Heute **Dienstag** 5. März. 8 Uhr Eintrachtsaal

3. Gastspiel

SABRENNO

„Der Diktator der Träume"

Karten zu 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— Mark bei Kurt Neufeldt Waldstr. 39 u. 81

Nur noch 3 Tage!

Musikalien-Antiquariat

Mehrere tausend Hefte aller Gattungen. Klavierstücke, 2- und 4-händig. Unterrichtswerke. Klavier- und Gesangsschulen. Opernmusik. Kammermusik. Violine. Cello. Lieder. Klavierauszüge usw.

zu ganz niedrigen Preisen (bis zu 90 Prozent ermäßigt)

nur 4. bis 7. März, da der Rest dann als Makulatur verkauft wird bei

Kurt Neufeldt

vorm. Hofmusikalienhdlg. Hugo Kuntz. Waldstr. 81 (unmittelbar neben dem Munz'schen Konservatorium).

Musikalische Komödien

Der Schwiegervater (Spohr). Seine Schwester (Offenbach) von Dr. Erich Fischer.

Dienstag, 5., Donnerstag, 7., Freitag, 8., Montag, 11. März, 20 Uhr, Künstlerhaus. Kartenverkauf nur in der Geschäftsstelle der Theatergemeinde, Schloßbezirk 5 II, Tel. 7296.

Stellengesuche

Ich suche für meinen Sohn eine **Lehrstelle** als Gärtner. Ang. u. Nr. 8922 ins Tagblb.

Ehrl., pünktl. Frau f. leicht. Beschäft. 1 bis 2 Std., Nähe Lessingstr. Ang. u. Nr. 8919 ins Tagblb. erb.

Zu verkaufen

Altertumschrank. Verkaufe an Liebhaber sehr gut erhalt. Kleiderschrank, glatt poliert mit eingelegten Figuren (wie Reiter, Hirsche, Hunde, Storch und Möve). Händler ausgeschlossen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Frack-, Smoking, Gehrock-Anzüge verleiht Franz Heck, Gartenstraße 7.

Seltener Gelegenheitskauf! **Speise-Zimmer** nußbaum poliert, allerbeste Ausführung Zu bedeutend ermäßigtem Preis bei **J. Baader** Kronenstr. 9. Unverbindliche Besichtig erbet.

Elektrische Zuglampe bereits neu, mit Deckenbeleuchtg., Anschaffungspreis 152 Mark, umständehalber für 50 ℳ zu verkaufen. Ettlingen, Sibyllastr. 11, 2 St.

Pianos zur **Miete**

H. Maurer Kaiserstr. 176

Ecke Hirschstraße Straßenb Haltest.

Gebr. Bett, 1 Damenrad, neu, zu verkauf. Goethestr. 15, H., I.

Gelegenheitskauf!

Zwei neue, runde **Majolika-Oefen** mit sämtlich. Zubehör, 14teilig, unmontiert, elfenbeinfarbig Fabrikat der Karlsruher Majolika-Manufaktur, zum Ausnahmepreis von ℳ 290.— per Stück abzugeben bei Markstahler & Barth, Karlsruhe, Karlstr. 67.

Gelegenheitskauf!

Schwarzer Salon, poliert, neu überzogen, bestehend aus Sofa, 6 Stühlen und 2 Sesseln ist wegen Platzmangel aus Privatbesitz preiswert abzugeben. Karlsruhe, Karlstraße 67, rechtes Gebäude.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) unter Garant. beseitigt. Nur zu haben bei: Drog Carl Roth, Herrenstraße 26/28, Westend Drog. Adolf Kirchenbauer, Kaiserallee 65 Engel-Drog. Apoth. O. Reichard, Werderplatz Nr. 44 Drogerie Th. Walz, Zollstr 17 u. Kaiserstr. 245. In K.-Mühlburg: Merkur-Drog W. Hofmeister

Gebrauchter, schwarzer **Herd**, sowie ein Ofen billig zu verkaufen. Anzusehen vormitt.: Stefanienstr. 56, III.

Schreibmaschine, Adler 15, bill. abzug. Hübschstraße 20, III.

Herren-Fahrrad, la Marke, fast wie neu, für 65 ℳ abzugeben. Kann Sonntag angesehen werden. Kreuzstr. 17, II, r.

Gasherd, fast neu, billig zu verkf. Anzuseh. nach 18 Uhr: Zähringerstr. Nr. 57, II, H., bei Hoffmann.

Entanzug f. schlanke Figur, Jünglingskleider, Herrenkleider zu verk., nicht an Händler ½8—½10: Helmholtzstraße 4, II.

Kaufgesuche

Gut erh. Trumeau zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 8915 ins Tagblb. erb.

Kleiner **Dauerbrandofen**, in gutem Zustand, sofort zu kaufen gesucht Angeb. unt. Nr. 8924 ins Tagblattb. erbet.

Zu kaufen ges. von gut Hause Anzüge u. Schuhe, Frauen-Samtmantel. Ang. u. Nr. 8925 ins Tagblb. erb.

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht i. perf. Engl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Parlez-vous français?

Französisch lehrt sprechen, schreiben, Handelsbriefe, Nachhilfe. Rasch. Erfolg. **Weihmüller** Ausl. deutsch., franz. Sprachlehrer, 30 Jahre Praxis. Kaiserstr. 140

Vorgeschrittener Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind.

Verschiedenes

Herzliche Bitte. Welch edeld. Herrich. würde ein arbeitsl. Mann, mittl. Figur, gut erh. Anzug gegen Hausarbeiten abgeb.? Angeb. unt. Nr. 8916 ins Tagblattb. erbet.

Heirat.

Kaufmann, Mitte d. 30, groß, blond, in sicherer, auskömmlich. Stellg., sucht die Bekanntschaft ein. Dame im Alter bis zu 27 Jahren zwecks späterer Heirat. Vermög. bezw. Einheirat erwünscht, aber nicht ausschlaggebend. Gefl. Angebote mit Bild unter Nr. 9154 ins Tagblattbüro erbeten. Anonym zwecklos.

Aufschreiben: **Männer!**

Neue Kraft! Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen). Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versend. daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absender-Angabe

10000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot u. Alleinversand für Deutschland Radlauers Kronen-Apotheke Berlin W 20 Friedrichstrasse 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 Mk. Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg